AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft
Südostniedersachsen – AviSON
im NABU-Landesverband Niedersachsen

1. Jahrgang (2010)

ISSN 2190-3808

AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft
Südostniedersachsen – AviSON
im NABU-Landesverband Niedersachsen
1. Jahrgang (2010)

Herausgeber: Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen – AviSON. c/o Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

Schriftleitung: Prof. Dr. Werner Oldekop, Bergiusstraße 2, 38116 Braunschweig, Werner.Oldekop@t-online.de

Redaktion: Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, HM.Arnoldt@t-online.de

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braunschweig, Bernd.Hermenau@t-online. de

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de

Titelbild: Silberreiher im NSG Ilkerbruch. Foto: Peter Wilhelm am 14.09.2009

Druck: Beyrich Digitaldruck
Bültenweg 73, 38106 Braunschweig
www.beyrich.de, info@beyrich.de

Bezug: Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen – AviSON. c/o Heidi Bartels, Wuppertaler Str. 21, 38108 Braunschweig, bartelshuh@alice.de
Preis: € 9,00 (zzgl. Porto)

ISSN 2190-3808

Zum Geleit

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten den ersten Band der neuen Schriftenreihe "AVES Braunschweig" in Händen und ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre.

"AVES Braunschweig" wird von der Arbeitsgemeinschaft "Avifauna SüdOstNiedersachsen (AviSON)" herausgegeben. AviSON ist eine auf die Erfassung des Vorkommens von Vögeln spezialisierte Fachgruppe im NABU Landesverband Niedersachsen. AviSON gibt es seit dem Sommer 2006. In AviSON sind mittlerweile etwa 80 Damen und Herren aktiv. Sie gehen der spannenden Freizeitbeschäftigung "Vogelbeobachtung" nach – und zwar in einem Gebiet, das in etwa durch Celle im Norden, den Harz im Süden, Peine im Westen und Helmstedt im Osten begrenzt wird. Die modernen Mittel der Kommunikationstechnik, insbesondere die Verwendung von E-Mails, gestatten es uns, in nahezu täglichem Kontakt zueinander zu bleiben – was sich zum Beispiel in tagesaktuellen Beobachtungsberichten aus häufig aufgesuchten Beobachtungsgebieten äußert.

Aber die Mitglieder von AviSON beobachten nicht etwa nur Vögel, um sich selbst daran zu erfreuen. AviSON wirkt an den Wissenschaftlichen Vogelerfassungen mit, die beispielsweise von der Staatlichen Vogelschutzwarte oder vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) koordiniert werden. So gelang es AviSON, die Vogelbestände in der gesamten Region Braunschweig (ca. 500 qkm) zu erfassen und für den Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR), der derzeit im Druck ist, in der erforderlich Qualität zur Verfügung zu stellen. "Avisonisten" beteiligen sich an der Gestaltung der Okeraue nördlich Braunschweigs, arbeiten für den Erhalt der ehemaligen Zuckerfabriks-Klärteiche in Wierthe und man kann sie genau so bei der Anlage einer Streuobstwiese wie bei der Pflege einer Orchideenwiese antreffen.

In dem vorliegenden Band 1 von "AVES Braunschweig" äußert sich die aktive Zusammenarbeit der Vogelbeobachterinnen und -beobachter insbesondere in dem avifaunistischen Jahresrückblick auf das Jahr 2009. Hierfür haben 26 Damen und Herren etwa 9500 Beobachtungsmeldungen zusammen getragen, aus denen Herr Schmidt den hier abgedruckten Bericht erstellt hat.

Sollten Sie daran Interesse haben, bei AviSON mitzuwirken, so sind Sie dazu herzlich eingeladen. Melden Sie sich unter der im Impressum angegebenen E-Mail-Adresse einfach bei mir.

Bei den vielen Menschen, die an der Entwicklung dieser neuen Schriftenreihe mitgewirkt haben – hier zu nennen ist insbesondere Prof. Dr. Werner Oldekop, der Schriftleiter von AVES Braunschweig –, bei den zahlreichen Autoren, bei den Sponsoren, dem Redaktionsteam mit den Herren Arnoldt, Hermenau und Velten, bei Frau Bartels, die dankenswerterweise den Versand übernommen hat, aber insbesondere bei Ihnen, den Leserinnen und Lesern, bedanke ich mich herzlich für die Unterstützung. Möge der Schriftenreihe ein großer und lang andauernder Erfolg – wissenschaftlich wie wirtschaftlich – beschieden sein.

Ulrich Reimers

Wir danken der Stadt Braunschweig, Abteilung Umweltschutz
für einen Druckkostenzuschuss

Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2009 für die Umgebung Braunschweigs

von Helge Schmidt

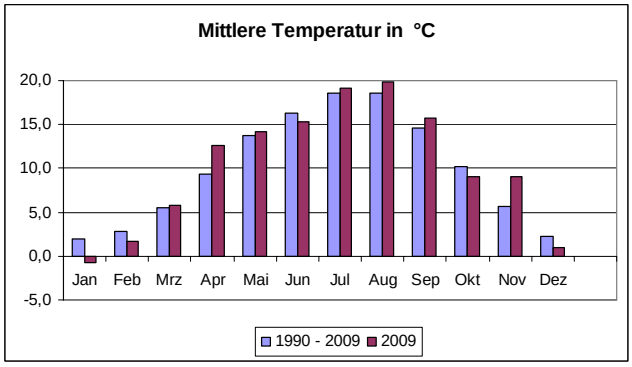
nach Beobachtungsmeldungen von Hans-Martin Arnoldt, Heidi Bartels, Gunhild Bentlage, Gerhard Braemer, Lothar Demuth, Eckhard Garve, Reinhard Gerken, Bernd Hermenau, Jürgen Heuer, Martin Hommes, Dietrich Hummel, Vera Jortzick, Christa und Rolf Jürgens, Jürgen Lautenbach, Friedmund Melchert, Michael Müller, Werner Oldekop, Wilfried Paszkowski, Florian Preusse, Ulrich Reimers, Helge Schmidt, Horst Sprötge, Martin Steinmann, David Taylor, Reinhard Thamm und Peter Velten.

1. Einleitung

Avifaunistische Jahresrückblicke wurden von W. Oldekop seit 2005 verfasst und in Milvus-Braunschweig (Milvus 24, 2006 bis Milvus 27, 2009) veröffentlicht. Diese Reihe wird jetzt mit dem Bericht für 2009 fortgesetzt. Unter der "Umgebung Braunschweigs" verstehen wir hierbei das gesamte südöstliche Niedersachsen zwischen Gifhorn und Goslar sowie Peine und Helmstedt einschließlich einiger Randgebiete. Der vorliegende Jahresrückblick für 2009 beruht auf 26 Excel-Tagebüchern der o. g. Beobachter/innen, die bis zum 31.01.2010 bei W. Oldekop und danach bei H. Schmidt eingereicht wurden. In den Excel-Dateien sind aber noch vielfach weitere Mitbeobachter/innen genannt. Anders vorliegende Beobachtungsmeldungen konnten wegen des Arbeitsaufwands im Allgemeinen nicht berücksichtigt werden. Der hier vorgelegte Jahresbericht erhebt deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er beruht aber auf insgesamt 9571 Beobachtungsmeldungen und dürfte einen ausreichenden Überblick über die Vogelwelt unseres Raumes vermitteln, auch wenn die Beobachtungsdichte in den verschiedenen Teilgebieten recht unterschiedlich war. So entfielen z. B. fast 45 % aller Beobachtungen auf die Braunschweiger Rieselfelder und die als neu hinzugekommenes Gebiet an die Rieselfelder angrenzende nördl. Okeraue. Dieses Gebiet wurde als Ausgleichsmaßnahme angelegt. Bereits im 1. Jahr übertrafen die Resultate der ornithologischen Beobachtungen alle Erwartungen!

Wie bereits in den Vorjahren werden in diesem Bericht die Arten nicht mehr einzeln besprochen, sondern nach Ordnungen bzw. Familien zusammengefasst, wobei wir uns weitgehend an die Gliederung in "Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen" (Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen, Sonderreihe B) halten. Dabei werden wichtige Beobachtungen stärker hervorgehoben und häufige Arten ohne Auffälligkeiten übergangen. Dadurch wurde es möglich, den Text durch Abbildungen und Diagramme zu ergänzen. Das gesamte Datenmaterial steht einem erweiterten Beobachterkreis in Form einer Excel-Datei zur Verfügung.

Der Witterungsverlauf des Jahres 2009 unterschied sich deutlich von den Mittelwerten der letzten 20 Jahre. In den folgenden Abbildungen sind die mittleren Monatstemperaturen und die monatlichen Niederschlagsmengen des Jahres 2009 den Durchschnittswerten von 1990 bis 2009 gegenübergestellt.



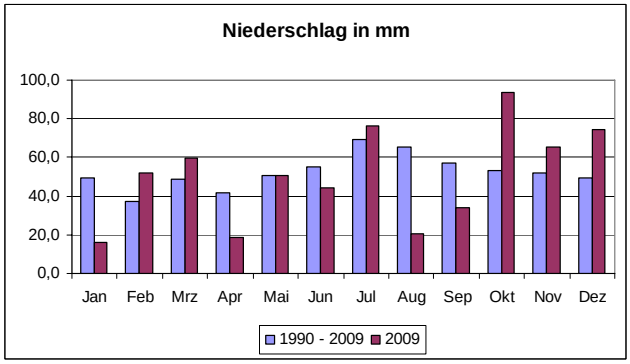


Abb. 1: Mittlere Temperaturen und monatliche Niederschläge in Braunschweig/Flughafen im Jahr 2009 und im Durchschnitt der Jahre von 1990 bis 2009 (nach www.wetteronline.de).

Auf einen kalten Winter mit rekordverdächtigen Minusgraden im Januar folgte ein nasskalter März, wonach es im April schon sommerliche Temperaturen gab. Auffällig war auch ein sehr milder November, dem dann wieder sehr kalte Dezembertage folgten. Im gesamten Jahr 2009 gab es 21 so genannte Eistage mit Dauerfrost (2008 nur 7), davon 11 im Januar, 2 im Februar und 8 im Dezember. Trotz der drei kalten Wintermonate lag die Jahresdurchschnittstemperatur um 0,2 Grad über dem langjährigen Mittel. Auffällig auch die geringen Niederschläge im April, August und September. Im Jahresdurchschnitt lag die Niederschlagsmenge mit 605 Millimetern unter dem langjährigen Mittel von 630 Millimetern. Die geringe Niederschlagsmenge führte im

Sommer zum Trockenfallen einiger Gebiete, so z. B. Teilen der Braunschweiger Rieselfelder und der Klärteiche in Wierthe. Diese Anomalien haben vermutlich auch die Vogelwelt beeinflusst.

2. Systematischer Teil

Alle Daten beziehen sich auf das Jahr 2009. Häufige Abkürzungen: Braunschweig = BS; Gifhorn = GF, Schöppenstedter Wasservogelreservat (Bansleben) = Schöpp. WVR; Männchen = M; Weibchen = W; Exemplar = Ex.; Brutpaar = BP, Brutverdacht = BV

2.1 Seetaucher bis Flamingos

Bei **Seetauchern** lagen keine Beobachtungen vor. Bei **Zwergtauchern** (*Tachybaptus ruficollis*) liegen die Meldungen trotz des harten Winters nur unwesentlich unter den Zahlen des Vorjahres. Die Höchstzahl von 43 Ex. zählte F. Melchert am 27.09. in den BS-Rieselfeldern. Erfolgreiche Bruten gab es in zahlreichen Gebieten. Maximal konnten 16 Pulli (4 BP) am 02.08. auf den Wierther Klärteichen beobachtet werden (Reimers). Für **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) gilt Ähnliches. Maximal 4 BP gab es in den BS Rieselfeldern (Oldekop) und im Schöpp.-WVR (Jürgens). Die Jahreshöchstzahl von 56 Vögeln notierte H. Sprötge am 05.01. auf dem Isingeroder Kiesteich. Für **Rothalstaucher** (*Podiceps grisegena*) gab es zwischen dem 13.03. (je 1 Ex. in den BS-Rieselfeldern, Jortzick, Schmidt, Taylor und den Meiner Teichen, Sprötge) und 07.12. (1 Ex., Isingeroder Kiesteich, Braemer, Taylor) insgesamt 59 gemeldete Beobachtungen in 8 Gebieten. Maximal wurden 8 Vögel (4 BP) am 15.05. auf den Meiner Teichen (Paszkowski) gezählt. Erfolgreiche Bruten gab es nur in den Meiner Teichen (max. 2 pulli, Gerken, Paszkowski) und vielleicht in den Leiferder Teichen (Oldekop). Von **Schwarzhalstauchern** (*Podiceps nigricollis*) gab es zwischen dem 20.03. (3 Ex., Riddagshäuser Teiche, Preusse + 2 Ex., Süpplingenburger Klärteiche, Velten) und dem 09.10. (1 Ex., BS-Rieselfelder, Oldekop) 53 Meldungen über insgesamt 418 Exemplare aus 11 verschiedenen Teichgebieten (Mittelwert 7,9). Die meisten Vögel wurden wieder in den Süpplingenburger Klärteichen gesehen: 72 Ex. am 29.05. (Velten). Erfolgreiche Bruten wurden aber nur vom Heerter See (30.07., 3 juv., Sprötge) und dem Weddeler Teich (14.06., 3 pulli, Hommes) gemeldet. An den Süpplingenburger Klärteichen kam es aus unbekannten Gründen zum Verlust aller Bruten.

Kormorane (*Phalacrocorax carbo*) wurden ganzjährig an fast allen größeren Gewässern beobachtet. Es gab 89 Meldungen über insgesamt 1620 Vögel, also durchschnittlich 18,2 Vögel pro Meldung. Die größte Ansammlung notierte am 30.10. H. Sprötge am Heerter See mit 242 Vögeln. Bruten wurden nur vom Ilker Bruch (am 25.04. fünf bis zehn BP auf Nestern, Oldekop) gemeldet; Bruterfolge hat es aber wohl nicht gegeben.

Am 03.04. erschien der in ornithologischen Kreisen bundesweit bekannte **Rosapelikan** (*Pelecanus onocrotalus*) "Quax" im Artenschutzzentrum Leiferde. Der Vogel hielt sich bis zum 30.07. im Gebiet auf und stattete in dieser Zeit auch den BS-Rieselfeldern und der nördl. Okeraue einige Besuche ab.

Abb. 2: Rosapelikan "Quax" in der nördl. Okeraue, Foto P. Wilhelm im Juni 2009

Von der **Rohrdommel** (*Botaurus stellaris*) liegen zwei Meldungen über je 1 Ex. vor: Am 02.02. (Barnbruch, K. Müller + G. Wende) und am 04.02. (Denstorfer Teiche, V. Jortzick, nach Info W. Kellert). 1 **Zwergdommel** (*Ixobrychus minutus*) konnte vom 19.05. bis 30.05. von M. Hommes am Weddeler Teich festgestellt werden. Am 20.05. konnte er im Riddagshäuser Teichgebiet ein weiteres rufendes Ex. vernehmen (ggf. der Vogel vom Weddeler Teich).

Abb. 3: Purpurreiher in den BS-Rieselfeldern Foto G. Braemer im Mai 2009

Über den inzwischen ganzjährig vorkommenden **Silberreiher** (*Egretta alba*) liegen 379 Meldungen mit durchschnittlich 3,4 Vögeln pro Meldung vor. Maximal 70 Ex. wurden durch J. Heuer am 07.01. beim Kiesteich Isingerode gezählt. Beim **Graureiher** (*Ardea cinerea*) liegt nur ein Brutnachweis mit 3 Nestern an den Leiferder Teichen vor (03.04, Oldekop). Max. 54 Exemplare zählte H. Schmidt am 08.08. in den BS-Rieselfeldern (nur auf Schlag B4). Vom 19.05. bis 22.05. rastete ein **Purpurreiher** (*Ardea purpurea*) in den BS-Rieselfeldern und konnte von zahlreichen Beobachtern bewundert werden.

Vom **Schwarzstorch** (*Ciconia nigra*) gab es zwischen dem 02.04. (1 Ex. Wiedelaher Kiesteich, Heuer) und 01.09. (2 Ex., BS Rieselfelder, Jortzick, Oldekop) 47 Beobachtungen von insgesamt 54 Vögeln (max. 5 Ex. am 22.08. beim Schöpp.-WVR, Müller). Beim **Weißstorch** (*Ciconia ciconia*) liegen zwischen dem 27.02. (1 Ex., Ilker Bruch, Thamm) und 10.09. (1 Ex., BS-Rieselfelder, Schmidt) 135 Beobachtungen über durchschnittlich 4,1 Vögel vor. Maximal wurden 20 Ex. am 28.07. in den Düpenwiesen (Sprötge) gemeldet. Weitere Meldungen zwischen 15 bis 20 Ex. gab es auch aus den BS-Rieselfeldern und der nördl. Okeraue (Braemer, Oldekop, Schmidt, Sprötge). Bruten bzw. Brutversuche gab es am Ilker Bruch, im nördl. Drömling, am Weddeler Graben und in der Aueniederung bei Vechelde. Bezeichnend für das bundesweit schlechte Storchenjahr war, dass nachweislich nur im letztgenannten Gebiet die Brut erfolgreich verlief (1 Jungvogel, Reimers).

Nachdem im Vorjahr erstmalig **Löffler** (*Platalea leucorodia*) in der Braunschweiger Region beobachtet werden konnten, hielten sich am 19.04. wiederum 2 Exemplare auf den Klärteichen bei Klein Ilsede auf (Müller, Braemer, Taylor).

Abb. 4: Löffler in Klein Ilsede
Foto M. Müller im April 2009

2.2 Entenvögel I: Schwäne und Gänse

Höckerschwan (*Cygnus olor*): Die Höchstzahl von 101 Ex. notierte R. Thamm am 13.12. im Drömling nördl. von Breitenrode. Vom **Zwergschwan** (*Cygnus columbianus*) gab es vom 17.01. bis zum 07.03. 8 Beobachtungen über die vermutlich gleichen 2-3 Vögel im Landkreis GF bei Wahrenholz und im Isetal (Thamm u. a.). Am 30.10. hielt sich ein Ex. in der nördl. Okeraue auf (Jortzick); am 06. und 15.12. jeweils 2 Ex. im Drömling bei Wassensdorf und Breitenrode (Thamm und Oldekop) und schließlich noch am 19.12. ein Vogel auf dem Ilker Bruch (Thamm). Über **Singschwäne** (*Cygnus cygnus*) gab es vom 06.01. bis 14.03. und 30.10. bis 19.12. insgesamt 23 Meldungen von zusammen 206 Ex. aus 14 Gebieten. Die Jahreshöchstzahl von 25 Vögeln sahen R. Thamm am 13.12. bzw. W. Oldekop am 16.12. im Drömling nördl. von Breitenrode.

Saatgänse (*Anser fabalis*) hielten sich im Beobachtungsgebiet bis zum 08.03. (11 Ex. im Breitenröder Drömling, Thamm) und ab dem 15.10. (3 Ex. in den BS-Rieselfeldern, Braemer) in stark wechselnder Zahl auf. Insgesamt gab es 27 Meldungen über zusammen knapp 12.000 Vögel. Als Höchstzahl wurden am 13.12. etwa 8.000 Ex. im Drömling südl. von Dannefeld gezählt (Thamm). Waldsaatgänse der Unterart *A. f. fabalis* wurden nicht gemeldet. **Bläss-gänse** (*Anser albifrons*) wurden 40 mal mit zusammen > 3.000 Ex. gemeldet. Meldungen gab es bis zum 31.03. (1 Ex. auf dem Isingeröder Kiesteich, Braemer, Taylor) und dann wieder ab dem 10.10. (mehrere ziehende Trupps bei Neubokel, Thamm). Maximal wurden 750 Ex. (Bläss- und Saatgänse am 20.10. bei Neubokel) und rund 500 Ex. am 13.12. im Drömling südlich Dannefeld gezählt (jeweils R. Thamm). Zwei junge **Zwerggänse** (*Anser erythropos*) meldete B. Hermenau am 10.11. aus Lehre/ Wendhausen. Die Höchstzahl bei **Graugänsen** (*Anser anser*) betrug 820 Ex. in den BS-Rieselfeldern am 19.09. (Oldekop). Ansammlungen von über 500 Ex. wurden neben den Rieselfeldern auch vom Schöpp.-WVR und den Meiner Teichen gemeldet.

Eine **Schwanengans** (*Anser cygnoides*) wurde von V. Jortzick am 14.12. in den BS-Rieselfeldern entdeckt und hielt sich dort bis zum 21.12. auf. Über die **Streifengans** (*Anser indicus*) liegen 13 Meldungen über wohl zwei Einzelvögel vor: Vom 05.08. bis 31.08. ein Ex. im Schöpp.-WVR (Sprötge, Jürgens) und vom 03.09. - 02.10 ein Ex. in den BS-Rieselfeldern (Jortzick u. a.). Weitere 3 Vögel hielten sich am 20.08. auf dem Kreuzteich im Riddagshäuser Teichgebiet auf (Hommes). Von der **Kanadagans** (*Branta canadensis*) liegen vom 14.03. (1 Ex., Schloss-/Mühlensee in GF, Thamm) bis zum 20.05. (2 Ex., Rückhaltebecken Lamme, Hermenau) 24 Meldungen über insgesamt 50 Ex. vor, wobei 19 der Meldungen auf die BS-Rieselfelder und die nördl. Okeraue entfallen. Maximal wurden dort wie auch am 05.05 auf den Fuhsewiesen bei Klein Ilsede (Garve) 3 Ex. gezählt. Bis zu 5 **Weißwangengänse** (Nonnengans, *Branta leucopsis*) hielten sich zu unterschiedlichen Zeiten in verschiedenen Gebieten auf. Es gab 9 Meldungen über zusammen 24 Ex. Die Höchstzahlen von 5 Ex. notierten G. Braemer/D. Taylor und H. Sprötge jeweils am 19.10. in der nördl.

Okeraue bzw. im Schöpp.-WVR. Bei **Nilgänsen** (*Alopochen aegyptiacus*) gab es 106 Meldungen mit durchschnittlich 7,1 Vögeln. Maximal waren es 40 Ex. am 03.09. im Naturschutzgebiet Oker-Steinfeld (Sprötge). In zahlreichen Gebieten gab es erfolgreiche Bruten. 3 noch nicht flugfähige Jungvögel konnten noch am 27.09. auf den Schladener Klärteichen beobachtet werden (Müller). **Rostgänse** (*Tadorna ferruginea*) wurden als Einzelvögel ganzjährig 20-mal beobachtet (wohl 7 Individuen). Ein Vogel hielt sich vom 02.04. bis 17.04. in den BS-Rieselfeldern auf (Schmidt u. a.). 8. Ex. meldete M. Müller am 20.12. von einer Ackerfläche beim Kiesteich Wolf in Isingerode.

Für die **Brandgänse** (*Tadorna tadorna*) war es wohl ein Rekordjahr: Es gab insgesamt 141 Meldungen über durchschnittlich 27,1 Vögel. In den BS-Rieselfeldern, dem Kerngebiet dieser Art, und der angrenzenden nördl. Okeraue, wurden ca.100 pulli erbrütet (Jortzick, Oldekop). Maximal wurden dort am 13.03. 108 Ex. gezählt (Schmidt). Weitere erfolgreiche Bruten gab es auf den Süpplingenburger Klärteichen (ca. 20 pulli, Velten). Einige Brandgänse überwintern inzwischen auch in unserer Region.

2.3 Entenvögel II: Enten und Säger

Eine weibl. **Brautente** (*Aix sponsa*) hielt sich am 05.01. auf dem Gifhorner Schloss-/Mühlensee auf (Thamm). Von der **Mandarinente** (*Aix galericulata*) gab es 17 Meldungen über wohl 9 verschiedene Vögel aus 4 Gebieten (BS Löbbeckes Insel, Arnoldt, den BS-Rieselfeldern, diverse Beobachter, dem Isetal NE Kästorf, Oldekop und der Schleuse Wedtlenstedt, diverse Beobachter). Maximal wurden 2 Ex. am 05.01. in den BS-Rieselfeldern (Jortzick) und ein Paar am 23.05. im Isetal NE Kästorf (Oldekop) beobachtet.

Pfeifenten (*Anas penelope*) erscheinen in den meisten Teichgebieten als Wintergäste; einzelne Vögel wurden jedoch mit Ausnahme des Augusts auch in den Sommermonaten gemeldet. Durchschnittlich wurden 8,5 Vögel bei 138 Meldungen beobachtet. Die Höchstzahl betrug 150 Ex. am 30.10. im Riddagshäuser Teichgebiet (Jürgens). Bei der **Schnatterente** (A*nas strepera*) gab es 106 Meldungen aus praktisch allen Gebieten über durchschnittlich 15,3 Vögel pro Meldung. Als Höchstwert wurden am 30.10. 170 Ex. im Riddagshäuser Teichgebiet gezählt (Jürgens). Erfolgreiche Bruten gab es in den BS-Rieselfeldern und der nördlichen Okeraue (Jortzick, Oldekop, Schmidt), den Wierther Teichen (Reimers) und den Meiner Teichen (Paszkowski). Bei der häufigen **Krickente** (*Anas crecca*) wurden maximal je 200 Ex. am 07.02. in den BS-Rieselfeldern und im Ilker Bruch am 19.09. beobachtet (jeweils Thamm). Brutnachweise konnten nicht erbracht werden. Die Höchstzahl gemeldeter **Stockenten** (*Anas platyrhynchos*) betrug 782 Ex. (13.02., BS-Rieselfelder, Velten).

Spießenten (*Anas acuta*) wurden bis zum 01.05. (2 Ex., BS-Rieselfelder, Oldekop) und dann wieder ab dem 12.08. (1 Ex., Ilker Bruch, Sprötge) beobachtet. Im Durchschnitt waren es 3,5 Vögel bei insgesamt 73 Meldungen. Maximal waren es 21 Ex. am 14.03. im Riddagshäuser Teichgebiet (Preusse). **Knäkenten** (*Anas querquedula*) wurden zwischen dem 14.03. (1 Ex. auf dem Weddeler Teich, Preusse) und 23.08. (5 Ex. Ilker Bruch, Braemer, Taylor) gesehen; durchschnittlich waren es 3,2 Vögel pro Meldung bei insgesamt 80 Meldungen und maximal 15 Ex. (jeweils 2 Weibchen mit pulli am 16.06., BS-Rieselfelder, Jortzick und Oldekop). Weitere Nachweise über erfolgreiche Bruten außerhalb der BS-Rieselfelder und ev. der nördl. Okeraue liegen nicht vor. Bei **Löffelenten** (*Anas clypeata*) beträgt der Mittelwert aus 104 Meldungen 11,2 Vögel, der Höchstwert 55 Ex. (28.03., Ilker Bruch, Thamm). In den BS-Rieselfeldern gab es zwei erfolgreiche Bruten (07.06. 12 pulli und 27.06. 4 pulli, Jortzick).

Kolbenenten (*Netta rufina*) gab es hauptsächlich in den Riddagshäuser Teichen (22 von 25 Meldungen zwischen dem 27.03., 3 Ex., Sprötge und 22.11., 1 M., Preusse). Weitere Beobachtungen gab es von den Meiner Teichen (Paszkowski, Oldekop) und den Süpplingenburger Klärteichen (Velten). Durchschnittlich waren es 3,2 Vögel pro Meldung. **Tafelenten** (*Aythya ferina*) wurden ganzjährig und fast überall beobachtet. Der Mittelwert aus 63 Meldungen betrug 18,8 und der Höchstwert 140 Vögel (06.12., Vallstedter Teiche, Reimers). Erfolgreiche Bruten gab es in den Meiner Teichen (Paszkowski), den Süpplingenburger Klärteichen (Velten) und am Weddeler Teich (Hommes).

Abb. 5: Moorente in der nördl. Okeraue
Foto D. Taylor im Mai 2009

Von der **Moorente** (*Aythya nyroca*) liegen 59 Meldungen über wohl 5 verschiedene Vögel vor. Der Großteil der Meldungen entfiel auf ein Männchen, das sich vom 02.05. bis zum 13.06 in der nördl. Okeraue und den BS-Rieselfeldern aufhielt und erst

mit dem Trockenfallen der Okeraue verschwand. Zeitgleich mit dem Vogel hielt sich einige Tage noch eine weitere Moorente in den BS-Rieselfeldern auf. Weitere Meldungen kommen vom Ilker Bruch (28.03. Thamm und 26.07. - 16.08., div. Beobachter) und den Meiner Teichen (26. - 29.07, Thamm/Paszkowski).

Bei der **Reiherente** (*Aythya fuligula*) wurden am 20.12. am Wiedelaher Kiesteich ca. 300 Ex. gezählt (Müller). Erfolgreiche Bruten gab es im Schöppenstedter WVR, den BS-Rieselfeldern, der nördl. Okeraue und den Klärteichen in Üfingen, Wierthe und Süpplingenburg.

Auf dem Weddeler Teich rasteten vom 24.10. bis 01.11. vier **Bergenten** (*Aythya marila*). Ein weiteres W. hielt sich dort am 15.11. auf (jeweils Hommes). Auch V. Jortzick meldete ein W. am 28.12. von den BS-Rieselfeldern. Eine **Trauerente** (*Melanitta nigra*) hielt sich vom 27.12. (Braemer/Taylor) bis mindestens zum 31.12. (Schmidt) auf dem Isingeröder Kiesteich auf. Eine männliche **Eiderente** (*Somateria mollissima*) konnte H. Sprötge am 10.11. auf dem Ilker Bruch beobachten. **Schellenten** (*Bucephala clangula*) konnten bis zum 07.06. (1 Ex. Ilker Bruch, Preusse) und dann wieder ab dem 17.10. (1 Ex. Ilker Bruch, Thamm) beobachtet werden. Es gab 49 Meldungen mit dem Mittelwert von 5,4 und dem Höchstwert von 18 Vögeln (31.12., Kiesteich Isingerode, Schmidt).

An Exoten meldete H. M. Arnoldt am 15.03. von der Oker in Braunschweig (Löbbeckes Insel) eine **Moschusente** (*Cairina moschata*) und E. Garve am 25.03. eine weibliche **Bahamaente** (*Anas bahamensis*) von den Fuhsewiesen bei Klein Ilsede.

Zwergsäger (*Mergus albellus*) wurden bis zum 28.03. (1 W. Ilker Bruch, Thamm) und ab dem 30.10. (2 Ex. Ilker Bruch, Jortzick) gemeldet. Es liegen 29 Meldungen über durchschnittlich 1,9 Vögel vor. Wegen Mehrfachnennungen ist die Gesamtzahl der Individuen natürlich deutlich geringer. Maximal wurden mehrfach 3 Vögel gezählt (Wiedelaher und Isingeröder Kiesteich, Ilker Bruch). Ein weiblicher **Mittelsäger** (*Mergus serrator*) besuchte am 30.10. den Heerter See (Oldekop und Sprötge). **Gänsesäger** (*Mergus merganser*) sah man hier als Wintergäste bis zum 20.04. (1 W. im Schöpp.-WVR, Sprötge) und ab dem 18.10. (1 W. Vallstedter Teiche, Reimers). Es liegen 73 Meldungen mit einem Mittelwert von 8,4 und einem Höchstwert von 71 Ex. vor (22.01. Üfinger Klärteiche, Braemer, Taylor).

2.4 Greifvögel

Wespenbussarde (*Pernis apivorus*) wurden zwischen dem 21.03. (1 Ex., Feldflur Weddel, Hommes) und 09.09. (1 Ex., Schöpp.-WVR. Sprötge) 9-mal mit insgesamt 21 Vögeln beobachtet. Maximal waren es 7 ziehende Vögel am 30.08 am Isingeroder Kiesteich (Heuer). **Schwarzmilane** (*Milvus migrans*) wurden zwischen dem 21.03. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick) und dem 07.08. (2 Ex., nördl. Okeraue, Hermenau) 65-mal mit durchschnittlich 1,6 Vögeln pro Meldung gesehen. Maximal wurden 9 Ex. am 26.06. in den BS-Rieselfeldern gezählt (Thamm). Eine Brut konnte am 29.06. im Großen Bruch bei Winnigstedt festgestellt werden (Jürgens). Vom **Rotmilan** (*Milvus milvus*) liegen über das ganze Jahr verteilt 93 Meldungen mit durchschnittlich 2,1 Vögeln pro Meldung vor. Aufgrund seiner Häufigkeit in unserer Region dürfte die Dunkelziffer der nicht gemeldeten Vögel erheblich sein. Maximal wurden 12 Ex. am 25.07. in den BS-Rieselfeldern gezählt (Müller). Bruten bzw. BV gab es mindestens in BS Querum (Bartels), der nördl. Okeraue (diverse Beobachter), den BS-Rieselfeldern (Bentlage) und im Großen Bruch bei Mattierzoll (Jürgens).

Daten über **Seeadler** (*Haliaeetus albicilla*) sammelt speziell D. Hummel. Der Großteil der Meldungen stammt vom bekannten Paar im Ilker Bruch. Nach Auskunft von D. Hummel kam es auch 2009 zwischen den beiden unterschiedlich alten Adlern (adultes Männchen, sehr junges Weibchen) zu keiner Brut. Auch außerhalb des Ilkerbruches gab es aber Beobachtungen von Einzelvögeln, so u. a. den BS-Rieselfeldern (3 Meldungen von Jortzick, Taylor, Velten,) dem Teichgut Groß Oesingen (Gerken), Allerbüttel im Landkreis Gifhorn (Thamm), dem Großen Moor (Hermenau), der nördl. Okeraue (2 Meldungen von Jortzick und Braemer) und bei Süpplingenburg (Garve).

Rohrweihen (*Circus aeruginosus*) wurden zwischen dem 20.03. (1 Ex. Schöpp. WVR., Sprötge) und 03.10. (1 Jungvogel, BS-Rieselfelder, Schmidt) in zahlreichen Feuchtgebieten oft paarweise nachgewiesen (197 Meldungen über 313 Vögel). Maximal wurden 6 Ex. am 22. und 25.07. in der nördl. Okeraue gezählt (je 1 Paar + 4 Jungvögel, Schmidt). Bruten wurden in mind. 5 verschiedenen Gebieten nachgewiesen (Jürgens, Schmidt, Bentlage, Gerken, Müller, Hommes). **Kornweihen** (*Circus cyaneus*) erschienen hier als Wintergäste bis zum 15.03. (1 M. bei Wendhausen, Bartels) und wieder ab dem 10.09. (1 Ex., Schöpp. WVR, Jürgens). Bei 16 Meldungen mit 18 Vögeln gab es neben der Sichtung von Einzelexemplaren nur zwei Meldungen über je zwei Vögel: Am 11.01. im Isetal nördl. von GF (Thamm) und am 26.01. Großer Graben SE Jerxheim (Jortzick/ Oldekop). Über **Wiesenweihen** (*Circus pygargus*) liegen 5 Meldungen vor: Je ein Männchen am 21.04. im Isetal NE Kästorf (Oldekop), am 28.05. im Kaiserwinkler Drömling (Garve), am 11.06. bei der B1 Garmissen-Garbolzum (Garve) und jeweils am 17.07. und 20.07. ein Brutpaar im Landkreis Peine (Braemer).
Vom **Habicht** (*Accipiter gentilis*) gab es 55 Meldungen über 58 Vögel aus 16 verschiedenen Gebieten. Diesjährige Ex. wurden in 5 Gebieten gesehen, Brut-

nachweise fehlen jedoch. Über **Sperber** (*Accipiter nisus*) liegen 78 Meldungen von meistens einem Vogel aus 29 Gebieten vor, was auf eine weitgehende Verbreitung hinweist.

Beim **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) gab es keine Auffälligkeiten. Über **Raufußbussarde** (*Buteo lagopus*) liegen 4 Meldungen vor: Am 18.01 im Landkreis GF Kreuzung B4/B188 und am 14.05. im Landkreis GF bei Walke (jeweils Thamm). In der zweiten Jahreshälfte zog bereits am 01.10. ein Ex. über das Gewerbegebiet Chr.-Pommer-Str. in BS (Schmidt). Ein weiteres Ex. notierte R. Thamm am 09.11. in der Altmark Lüdelsen in Sachsen-Anhalt.

Einen immaturen nach Südost ziehenden **Kaiseradler** (*Aquila heliaca*) meldeten K. Müller und G. Wende am 27.08. von den Meiner Teichen. Im Schöpp.-WVR konnte H. Sprötge am 09.09. einen **Zwergadler** (*Hieraaetus pennatus)* der dunklen Morphe beobachten. Beobachtungen über **Fischadler** (*Pandion haliaetus*) liegen vom 18.03. (1 Ex., BS-Rieselfelder, Schmidt) bis zum 09.10 (1 Ex. BS-Rieselfelder, Oldekop) vor. Die 53 Meldungen mit insgesamt 64 Vögeln verteilen sich auf 10 verschiedene Gebiete. 13 Beobachtungen erfolgten bis zum 25.04. (1 Ex. nördl. Okeraue, Jortzick + Hermenau) und 40 Beobachtungen ab dem 27.07. (1 Ex. Meiner Teiche, Braemer). Maximal wurden 4 Vögel am 31.08. an der Oker in Vienenburg (Müller) notiert.

Beim **Turmfalken** (*Falco tinnunculus*) wurden erfolgreiche Bruten aus 5 Gebieten gemeldet: Von der Oker bei Vienenburg und der Banslebener Kirche (Müller), aus Weddel und dem Schöppenstedter Turm (Hommes) sowie dem Rhenus-Speicher im Braunschweiger Hafen (Arnoldt). Diese Aufzählung ist aber sicher unvollständig. Einen männlichen **Rotfußfalken** (*Falco vespertinus*) sichtete J. Heuer am 15.05. im Großen Bruch bei Seinstedt. Der **Merlin** (*Falco columbarius*) wurde als Wintergast bis zum 13.03 (1 Ex. BS-Rieselfelder, Sprötge) und ab dem 12.10. (1 Ex., BS-Rieselfelder, Braemer) insgesamt 6-mal beobachtet. 4 Meldungen entfielen auf die BS-Rieselfelder (Taylor, Braemer, Sprötge, Preusse). 2 weitere Meldungen gab es vom Isetal nördl. von GF und vom Drömling bei Wahrstedt (Thamm).

Vom **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) liegen aus der Zeit zwischen dem 26.04. (1 Ex. Schöpp.-WVR, Preusse) und 15.09. (1 Ex., Ilker Bruch, Sprötge) 36 Meldungen über 41 Vögel aus 14 verschiedenen Gebieten vor. Max. meldete M. Hommes 4 ziehende Ex. am 30.08. im Essehofer Forst. BV bestand im Großen Moor (Hermenau) und in der Nähe der nördl. Okeraue (Schmidt). **Wanderfalken** (*Falco peregrinus*) wurden mit jeweils 1 bis 2 Ex. ganzjährig 66-mal aus 14 verschiedenen Gebieten gemeldet. Davon stammen 54 Beobachtungen aus der Stadt Braunschweig und deren unmittelbarer Umgebung. Die Zahl der beobachteten Individuen ist aufgrund von Mehrfachbeobachtungen aber viel kleiner. So überwinterte seit Anfang November ein Vogel in den BS-Rieselfeldern, der dort praktisch täglich gesehen wurde. Eine erfolgreiche Brut mit 2 Jungvögeln gab es bei der Schladener Zuckerfabrik (Müller).

Abb. 6: Baumfalke in den BS-Rieselfeldern
Foto M. Deneke im Juni 2009

2.5 Hühner- und Kranichvögel

Rebhühner (*Perdix perdix*) wurden 27-mal mit durchschnittlich 2,8 Ex. in 14 Gebieten gemeldet. Maximal waren es 13 Vögel am 31.10. in den BS-Rieselfeldern (Jortzick). **Wachteln** (*Coturnix coturnix*) wurden jeweils als Einzelvögel zwischen dem 20.04. (Kleiner Fallstein, Demuth) und dem 21.06. (Landkreis GF, Hestenmoor, Thamm) 8-mal in 7 verschiedenen Gebieten gehört. Ein **Silberfasan** (*Gennaeus nycthemerus*) hielt sich am 04.06. in den BS-Rieselfeldern auf (Braemer, Taylor)

Die **Wasserralle** (*Rallus aquaticus*) wurde ganzjährig aus 14 Gebieten insgesamt 52-mal mit 57 Vögeln gemeldet. Max. wurden 3 Vögel am 25.08. von G. Braemer im Schöpp.-WVR notiert. Erfolgreiche Bruten gab es im Schöpp. WVR (Velten), den Wierther Klärteichen (Reimers), den BS-Rieselfeldern und in der nördl. Okeraue (Jortzick). BV bestand im Großen Moor (Hermenau). Über **Wachtelkönige** (*Crex crex*) gab es zwischen dem 13.05. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Taylor) und dem 22.07. (3 Ex. Wohld, Hommes) 11 Meldungen aus 3 verschiedenen Gebieten: BS-Rieselfelder (Jortzick, Schmidt, Taylor), Isetal nördl. GF (Thamm) und der Wohld (Hommes). Für die selteneren Rallenarten war 2009 im Vergleich zu 2008 ein ausgesprochen schlechtes Jahr. Bei Wasserrallen ging die Zahl der Meldungen im Vergleich zum Vorjahr um fast 50 %, beim Wach-

telkönig sogar um 75 % zurück. **Tüpfelsumpfhühner** (*Porzana porzana*) wurden überhaupt nicht gemeldet. **Teichhühner** (*Gallinula chloropus*) wurden ganzjährig 32-mal mit durchschnittlich 3,1 Ex. aus vielen Teichgebieten gemeldet. Die Höchstzahl betrug 12 Ex. (29.11. BS Löbbeckes Insel, Arnoldt). Erfolgreiche Bruten gab es mindestens bei der Kläranlage Schöppenstedt (Jürgens), in der BS-Schuntersiedlung (Bartels), dem Schöpp. WVR (Sprötge), am Weddeler Teich (Hommes) und den Wierther Klärteichen (Reimers). **Blässhühner** (*Fulica atra*) wurden öfters in 3-stelliger Anzahl von vielen Teichgebieten gemeldet. Maximal waren es ca. 200 Ex. am 12.12 auf dem Wiedelaher Klärteich (Müller).

Über **Kraniche** (*Grus grus*) gab es zwischen dem 01.01. und 28.12. 168 zahlenmäßige Meldungen mit insgesamt 22.540 Vögeln. Max. zogen beim Heimzug rund 1.000 Vögel am 01.03. über BS Querum (Bartels). Auf dem Zug ins Winterquartier konnte H. Sprötge am 30.10. am Heerter See in fünfeinhalb Stunden über 3.000 Ex. zählen. M. Müller zählte am gleichen Tag über Goslar in knapp vier Stunden ebenfalls fast 3.000 Vögel. BV bestand mindestens für 2 Paare im Großen Moor bei GF (Hermenau).

2.6 Watvögel I: Austernfischer bis Schnepfen

Austernfischer (*Haemotopus ostralegus*) sind seit einigen Jahren Brutvögel in unserer Umgebung. Nach Informationen von B. Hermenau gab es in unserer Region 2009 13 Brutplätze (BP), davon in Braunschweig 2 BP und beide erfolgreich, in Peine 4 BP, davon 3 erfolgreich, in WOB-Fallersleben 2 BP, beide erfolgreich, in Klein Ilsede 1 BP ohne Bruterfolg, in Vechelde 1 BP ohne Bruterfolg, in Wedtlenstedt 1 BP erfolgreich, bei den Clauener Klärteichen 1 BP ohne Bruterfolg und am Immenser Teich bei Lehrte 1 BP ohne Erfolg. Insgesamt wurden 12 – 14 Jungvögel flügge. Die Brutsaison 2009 war wieder erfolgreicher als alle Jahre zuvor. Der erste Brutvogel wurde 2009 am 10.03. (Peine) und der letzte Brutvogel am 14.08. in Wolfsburg beobachtet. Bei der Gesamtauswertung liegen aus der Zeit zwischen dem 08.03. (je 1 Ex. BS-Rieselfelder, Taylor + Wierther Klärteiche, Reimers) und 03.08. (1 Ex. nördl. Okeraue, Schmidt) 90 Meldungen aus 9 Feucht- bzw. Brutgebieten über durchschnittlich 1,9 Vögel pro Meldung vor. 76 Meldungen entfallen auf die BS-Rieselfelder und die angrenzende nördl. Okeraue. Als Maximum wurden am 20.03. 6 Ex. in den BS-Rieselfeldern beobachtet (Taylor).

Am 01.06. hielten sich zwei **Stelzenläufer** (*Himantopus himantopus*) an den Schladener Klärteichen auf (Heuer und Müller). Einen **Säbelschnäbler** (*Ricurvirostra avosetta*) beobachtete H. Sprötge am 01.08. im Ilker Bruch. Vom **Flussregenpfeifer** (*Charadrius dubius*) liegen zwischen dem 15.03. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Taylor) und dem 24.09. (2 Ex. Schöpp.-WVR, Oldekop) 322 Meldungen aus 18 Gebieten über durchschnittlich 4,0 Vögel pro Meldung vor. Die Höchstzahl betrug jeweils in der nördl. Okeraue ca. 20 Ex. am 27.04. und 05.07 (Schmidt). Brutnachweise gab es von der Oker bei Vienenburg (1+2 Küken am 02.06. und 04.08., Müller), den Schladener Klärteichen (Paar mit 2 Jungvögeln am 09.08., Schmidt) und bei Klein Schöppenstedt (Hommes). BV bestand bei den Wierther Teichen (Reimers).

Abb. 7: Stelzenläufer bei den Schladener Klärteichen, Foto M. Müller im Juni 2009

Abb. 8: Junger Fluss- und Sandregenpfeifer in den BS-Rieselfeldern, Foto H. Teichmann im Sept. 2009

Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) wurden zwischen dem 16.03. (je 1 Ex. in den BS-Rieselfeldern, Taylor und der nördl. Okeraue, Braemer) und 11.10. (1 Ex., BS-Rieselfelder, Braemer) insgesamt 28-mal mit zusammen 32 Vögeln gemeldet. Die Beobachtungen stammten hauptsächlich von der nördl. Okeraue und den BS-Rieselfeldern. Es wurden mehrfach max. 2 Ex. gezählt.

Von **Goldregenpfeifern** (*Pluvialis apricaria*) liegt nur eine Meldung vom 19.04. (Landkreis Peine, Wipshausen, Thamm) über 100 Vögel vor. **Kiebitzregenpfeifer** (*Pluvialis squatarola*) wurden 3-mal (jeweils 1 Vogel) wie folgt notiert: 16.08. (Ilker Bruch, Braemer, Wilhelm), 09.10. (Klärteiche Schladen, Müller) und 30.10. Heerter See (Oldekop).

Kiebitze (*Vanellus vanellus*) wurden zwischen dem 09.02. (W Süpplingenburg, 2.000 Ex. Jahreshöchstzahl, Velten) und 18.12. (BS-Rieselfelder, Velten) fast ganzjährig 147-mal mit durchschnittlich 93,4 Vögeln gemeldet. Vermutliche BP gab es in mindestens 4 Gebieten, ein Bruterfolg konnte aber nicht festgestellt werden.

Vom **Sanderling** (*Calidris alba*) gab es 2 Meldungen über jeweils 4 Ex. im Ilker Bruch von F. Preusse (07.05. und 07.06.). Für **Zwergstrandläufer** (*Calidris minuta*) war 2009 ein ausgesprochen schlechtes Jahr; es lagen nur fünf Meldungen über Einzelvögel vor: Am 09.05., 10.08. und 14.09. im Schöpp.-WVR (Velten, Jürgens, Sprötge), am 17.08. bei den Clauener Klärteichen (Braemer, Wilhelm) und am 16.09. in den BS-Rieselfelder (Jortzick). **Temminckstrandläufer** (*Calidris temminckii*) wurden vom 02.05. (1 Ex. nördl. Okeraue, Taylor) bis zum 17.08. (1 Ex. Clauener Klärteiche, Braemer, Wilhelm) insgesamt 28-mal gemeldet. Im Durchschnitt waren es 2,9 Vögel pro Meldung und maximal 12 Ex. (08.05. nördl. Okeraue, Taylor). 25 Meldungen stammten aus der nördl. Okeraue. Wohl mit das ornithologische Highlight 2009 war ein am 26.09. von G. Brombach beim Schapenbruchteich im Riddagshäuser Teichgebiet entdeckter **Graubrust-Strandläufer** (*Calidris melanotos*). Der seltene Gast erfreute bis zum 02.10. zahlreiche regionale und überregionale Beobachter.

Abb. 9: Graubrust-Strandläufer neben Blässhuhn im Riddagshäuser Teichgebiet
Foto W. Jakob im Oktober 2009

Über **Sichelstrandläufer** (*Calidris ferruginea*) liegen vom 17.07. (1 Ex. nördl. Okeraue, Jortzick, Velten, Oldekop) bis zum 17.10. (1 Ex. Ilker Bruch, Thamm) 26 Beobachtungen mit durchschnittlich 1,2 Vögeln aus 6 Gebieten vor. Es handelte sich dabei wohl um 13 Individuen. Max. konnten 3 Ex. am 20.07. bei den Clauener Klärteichen gezählt werden (Braemer, Wilhelm). **Alpenstrandläufer** (*Calidris alpina*) wurden zwischen dem 20.03. (1 Ex. Schöpp.-WVR, Sprötge) und 29.10. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick) 72-mal mit durchschnittlich 1,6 Ex. in 6 Teichgebieten beobachtet. Die Höchstzahl von 8 Ex. notierte R. Jürgens am 07.10. im Schöpp.-WVR. **Kampfläufer** (*Philomachus pugnax*) wurden vom 19.03. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Braemer, Schmidt, Taylor) bis zum 20.10. (1 Ex., Ilker Bruch, Sprötge) 189-mal mit durchschnittlich 2,7 Vögeln in 10 Gebieten gemeldet. Die Höchstzahl von 19 Ex. beobachtete V. Jortzick am 14.04. in den BS-Rieselfeldern.

Abb. 10: Zwergschnepfe in den BS-Rieselfeldern
Foto D. Taylor im März 2009

Zwergschnepfen (*Lymnocryptes mimimus*) wurden 62-mal mit durchschnittlich 1,9 Ex pro Meldung in 9 Gebieten von Januar bis April und dann wieder ab September beobachtet. Die Höchstzahl von 6 Ex. notierte B. Hermenau am 04.01. in den BS-Rieselfeldern. Von der **Bekassine** (*Gallinago gallinago*) gab es über das ganze Jahr verteilt 353 Meldungen mit durchschnittlich 6,2 Vögeln aus vielen Feuchtgebieten. Die Höchstzahl von 70 Ex. beobachtete R. Thamm am 22.03. im Isetal nördl. von GF. BV bestand im Großen Moor (Hermenau).

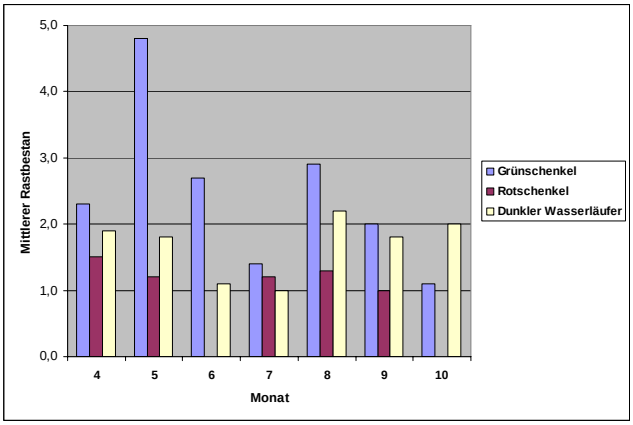
Abb.11:Bekassinen in den BS-Rieselfeldern
Foto D. Taylor im Januar 2009

Waldschnepfen (*Scolopax rusticola*) wurden zwischen dem 04.01. (3 Ex. BS-Rieselfelder, Hermenau) und 22.12. (1 Ex BS-Rieselfelder, Hermenau) 6-mal gemeldet. Durchschnittlich waren es 1,5 Vögel; maximal 3 Ex. (s. o.). BV bestand im Großen Moor (Hermenau). Über **Uferschnepfen** (*Limosa limosa*) liegen aus der Zeit zwischen dem 10.04. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick und Velten) und dem 09.08. (1 Ex. Klärteiche Schladen, Schmidt) 18 Meldungen über 8 Individuen aus vier Gebieten vor. Durchschnittlich waren es 1,2 Vögel pro Meldung. Maximal waren es 4 Ex. am 17.04. bei den Meiner Teichen (Sprötge).

Über den **Regenbrachvogel** (*Numenius phaeopus*) liegen 7 Meldungen über insgesamt wohl 5 Individuen vor: In der nördl. Okeraue am 12.05. 2 Ex. (Jortzick, Oldekop, Schmidt) und vom 24.-25.06. 1 Ex. (Jortzick). Dazu je ein Vogel am 16.08. im Ilker Bruch (Braemer, Wilhelm) und am 25.08. im Schöpp.-WVR (Braemer, Taylor). Vom **Großen Brachvogel** (*Numenius arquata*) gab es zwischen dem 26.02. (2 Ex., Isetal NE Kästorf, Oldekop) und dem 07.10. (5 Ex. Schöpp.-WVR, Jürgens) insgesamt 48 Meldungen über durchschnittlich 2,8 Vögel (2008 im Durchschnitt noch 9,6 Vögel). BV mit jeweils max. 2 eventuellen BP gab es nur im Isetal NE Kästorf (Jortzick, Oldekop) und den Barnbruchwiesen (Hermenau)

Dunkle Wasserläufer (*Tringa erythropus*) wurden zwischen dem 10.04. (9 Ex. Wierther Klärteiche, Oldekop, auch Jahreshöchstzahl) und dem 07.10 (2 Ex. Schöpp.-WVR, Jürgens) 69-mal in 7 Gebieten mit durchschnittlich 1,7 Ex. notiert. **Rotschenkel** (*Tringa totanus*) wurden zwischen dem 06.04. (1 Ex. Barnbruchwiesen, Hermenau) und 16.10.(1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick) 61-mal aus 8 verschiedenen Gebieten gemeldet; maximal waren es 2 Vögel (Durchschnitt 1,2 Ex.). Beim **Grünschenkel** (*Tringa nebularia*) liegen zwischen dem 10.04. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick, Velten) und dem 13.10 (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick, Braemer, Oldekop) 226 Beobachtungen aus 14 Gebieten mit durchschnittlich 2,9 Vögeln pro Meldung vor. Maximal wurden von D. Taylor am 05.05. 32 Ex. in der nördl. Okeraue notiert.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) wurden ganzjährig 466-mal mit durchschnittlich 4,7 Ex. aus 21 Gebieten gemeldet. 80 % der Beobachtungen entfielen auf die BS-Rieselfelder und die nördl. Okeraue. In der Okeraue konnte auch am 16.06. die Höchstzahl von 55 Ex. gezählt werden (Schmidt). Im gleichen Zeitraum wurden dort noch mehrfach 25 bis > 40 Vögel notiert. Im Großen Moor (GF) bestand BV (Hermenau). **Bruchwasserläufer** (*Tringa glareola*) wurden zwischen dem 07.04. (2 Ex. Schöpp. WVR, Jürgens) und dem 05.09. (2 Ex. Schöpp.-WVR, Lautenbach) 232-mal in 11 Gebieten mit durchschnittlich 10,3 Vögeln pro Meldung beobachtet. Auch beim Bruchwasserläufer entfielen über 80 % der Meldungen auf die Rieselfelder/Okeraue. Die Höchstzahl von 67 Ex. notierte P. Velten am 12.05. bei den Süpplingenburger Klärteichen. Beim **Flussuferläufer** (*Actitis hypoleucus*) lagen zwischen dem 22.03. (1 Ex. Sandbach Feldflur Weddel, Hommes) und dem 12.09. (1 Ex. Schöpp.-WVR, Oldekop) 166 Beobachtungen aus 10 Gebieten über durchschnittlich 2,4 Vögel vor. Maximal wurden 20 Ex. am 20.07. bei den Clauener Klärteichen beobachtet (Braemer, Wilhelm).



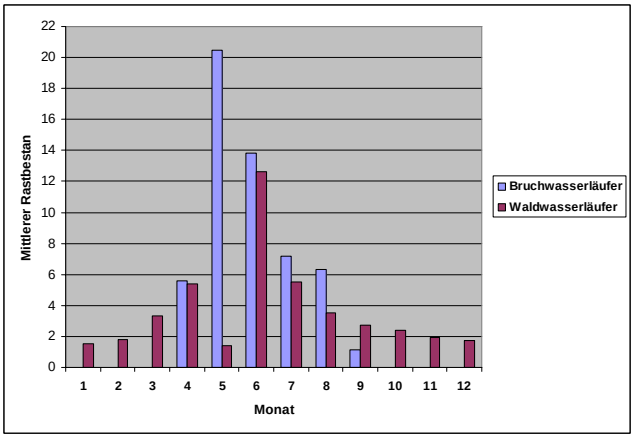


Abb. 12: Mittlere monatliche Rastbestände der Tringa-Arten in 2009

2.7 Watvögel II: Raubmöwen bis Alken

Schwarzkopfmöwen (*Larus melanocephalus*) wurden 28-mal mit wahrscheinlich 9 Individuen zwischen dem 08.04. (1 Ex. Schöpp.-WVR, Sprötge) und 04.06. (1 Ex. nördl. Okeraue, Braemer) beobachtet (max. 2 Vögel). Eine immature Möwe hielt sich fast drei Wochen in der nördl. Okeraue auf und konnte dort rund 20-mal beobachtet werden. Außerhalb der Okeraue gab es nur 2 Beobachtungen von Einzelvögeln: Im Schöpp. WVR (s. o.) und am 24.05. in den BS-Rieselfeldern (Braemer, Taylor).

Von der **Zwergmöwe** (*Larus minutus*) gab es zwischen dem 07.04. (4 Ex. Schöpp.-WVR, Jürgens, auch Maximalzahl) und 29.07. (1 Ex. nördl. Okeraue, Jortzick, Schmidt) 27 Meldungen über durchschnittlich 2,1 Vögel. 25 Meldungen kamen aus der

nördl. Okeraue; neben der o. a. Beobachtung im Schöpp.-WVR kam es nur noch zu einer weiteren Beobachtung an den Meiner Teichen (1 Ex. am 02.05., Sprötge).

Bei der **Lachmöwe** (*Larus ridibundus*) sind größere Brutkolonien bei Klein Ilsede und im Schöpp.-WVR zu erwähnen. Die nördl. Okeraue wurde sofort von rund 10 BP angenommen, die Bruten gingen jedoch aufgrund des stark schwankenden Wasserstandes verloren. Als Höchstzahl wurden 400-500 Vögel von W. Oldekop am 16.03. in den BS-Rieselfeldern notiert. Die Jahreshöchstzahl von 200 **Sturmmöwen** (*Larus canus*) meldete R. Thamm am 28.12. aus Höfen (Landkreis GF).

Abb. 13: Zwergmöwen in der nördl. Okeraue Foto D. Taylor im Mai 2009

Über **Heringsmöwen** (*Larus fuscus*) liegen 37 Meldungen mit durchschnittlich 1,4 Vögeln vor. Es konnten neben der Unterart *L. f. graellsii* auch die Unterarten *L. f. fuscus* und *L. f. intermedius* beobachtet werden (Braemer, Taylor, Thamm, Oldekop). Bei der **Silbermöwe** (*Larus argentatus*) seien hier nur 3 Ex. der Unterart *L. a. omissus* (mind. 2 Ex. am 24.01. und 1 Ex. am 03.02. auf dem Gifhorner Schloss/ Mühlensee, Thamm) und die Höchstzahl von mind. 1000 Vögeln auf einer Wiese bei Höfen im Landkreis GF am 28.12. (Thamm) erwähnt. Die **Mittelmeermöwe** (*Larus michahellis)* wurde 24-mal mit durchschnittlich 1,5 Ex. gemeldet. Über die **Steppenmöwe** (*Larus cachinnans*) liegen 15 Meldungen (durchschnittlich 3,2 Vögel) vor. Die Höchstzahl betrug 30 Vögel (Höfen im Landkreis GF, Thamm). Aufgrund der bekannten Bestimmungsprobleme bei Großmöwen dürfte die Fehlerquote erheblich sein. **Mantelmöwen** (*Larus marinus*) wurden 10-mal beobachtet. Mit Ausnahme einer Beobachtung aus den BS-Rieselfeldern (14.01., Taylor) stammen alle Beobachtungen vom Heerter See (Sprötge und Braemer). Maximal konnten dort am 17.11. zwei Ex. notiert werden (Braemer, Taylor).

Über **Flußseeschwalben** (*Sterna hirundo*) liegen vom 24.05. (2 Ex. BS-Rieselfelder, Braemer, Taylor) bis zum 03.08. (nördl. Okeraue, Jortzick + Sprötge) 10 Meldungen aus 4 Gebieten (Durchschnitt 1,8 Vögel) vor. Höchstzahl waren 4 Ex. im Ilkerbruch am 01.08. (Sprötge). Am 17.06. erschien kurzzeitig eine **Zwergseeschwalbe** (*Sterna albifrons*) in der nördl. Okeraue (Müller, Schmidt) und konnte dort noch von einigen Beobachtern bei ihrem Jagdflug bewundert werden (Jortzick, Sprötge u. a.).

Abb. 14: Zwergseeschwalbe in der nördl. Okeraue, Foto M. Müller im Juni 2009

Abb. 15: Zwergseeschwalbe in der nördl. Okeraue, Foto M. Deneke im Juni 2009

Insgesamt 6 (4 + 2 Ex.) **Weißbart-Seeschwalben** (*Chlidonias hybridus*) rasteten am 31.05. und 01.06. in der nördl. Okeraue (Schmidt, Preusse, Jortzick u. a). **Trauerseeschwalben** (*Chlidonias niger*) wurden zwischen dem 26.04. (2 Ex. Schöpp.-WVR, Preusse) und 01.09 (7 Ex. Meiner Teiche, Paszkowski) 40-mal mit durchschnittlich 2,7 Vögeln pro Meldung gesehen. Maximal waren es 8 Ex. am

14.05 in der nördl. Okeraue (Demuth). 31 Meldungen stammen aus den Rieselfeldern und der Okeraue; weitere Meldungen stammen von den Meiner Teichen, dem Ilker Bruch, dem Schöpp.-WVR und dem Riddagshäuser Teichgebiet.

Abb. 16: Weißbartseeschwalbe in der nördl. Okeraue, Foto G. Braemer im Juni 2009

Abb. 17: Weißbartseeschwalbe in der nördl. Okeraue, Foto G. Braemer im Juni 2009

2.8 Tauben bis Spechtvögel (incl. Eulen)

Über **Hohltauben** (*Columba oenas*) gab es 41 Meldungen aus zahlreichen Gebieten mit durchschnittlich 1,8 Vögeln pro Meldung. **Türkentauben** (*Streptopelia decaocto*) wurden 15-mal aus 7 Stadtgebieten mit durchschnittlich 1,8 Vögeln gemeldet. Von **Turteltauben** (*Streptopelia turtur*) liegen zwischen dem 23.04. und dem 11.09. (jeweils 1 Ex. im Schöppenstedter WVR, Sprötge) 17 Meldungen mit durchschnittlich 1,6 Vögeln pro Meldung vor. Maximal waren es jeweils 3 Ex. östl. vom Tetzelstein (Elm) und E Schöppenstedt (Jürgens). Bei Schöppenstedt konnte R. Jürgens 2 BP feststellen.

Den Erstruf eines **Kuckucks** (*Cuculus canorus*) hörten am 26.04. F. Melchert im BS-Westpark (1 Ex)., F. Preusse im Schöpp.-WVR (1 Ex.) und H. Schmidt in der nördl. Okeraue (2 Ex). 11 rufende Ex. notierte am 08.06. L. Demuth im nördl. Drömling.

Über **Schleiereulen** (*Tyto alba*) gab es 3 Meldungen von Einzelvögeln: Am 18.03. ein Totfund von D. Taylor in den BS-Rieselfeldern (wahrscheinlich Habichtsopfer), am 06.04. in einem Wäldchen bei Meine (Hermenau) und ein rufender Vogel bei der Kirche in Weddel (Hommes). Erfolgreiche Bruten sind nicht bekannt. Vom **Uhu** (*Bubo bubo*) liegen 10 Meldungen über 19 Vögel vor. Mit Ausnahme eines W. aus Schöppenstedt (Jürgens) stammen alle Meldungen aus dem nördl. Vorharz von M. Müller und H. Sprötge: Je ein Paar in Vienenburg, im NSG Oker-Steinfeld und am Steinberg in Goslar. Die Paare in Vienenburg und bei Oker-Steinfeld brüteten erfolgreich (jeweils 2 Junge). **Waldkäuze** (*Strix aluco*) wurden 17-mal mit insgesamt 20 Ex. aus 9 Gebieten gemeldet. Über **Waldohreulen** (*Asio otus*) liegen 8 Meldungen über 10 Vögel mit 5-6 Individuen aus 3 Gebieten (BS-Rieselfelder, Wohld, Neubokel) vor. Eine den Hagenmarkt in BS überfliegende **Sumpfohreule** (*Asio flammeus*) beobachtete G. Wende am 13.12.

Die ersten 50 **Mauersegler** (*Apus apus*) notierte R. Thamm am 19.04. in den BS-Rieselfeldern. Letztmalig wurden 6 Vögel am 31.08. im Schöpp.-WVR beobachtet (Sprötge). Maximal zählte E. Garve am 29.04. ca. 200 Ex. in der nördl. Okeraue. **Eisvögel** (*Alcedo atthis*) wurden 133-mal (im Vorjahr 200 Meldungen) mit durchschnittlich 1,2 Ex. aus 17 Gebieten gemeldet. Der strenge Winter führte damit in unserer Region nicht zu so schweren Verlusten wie in anderen Gebieten. Maximal waren es 6 Ex. (BP mit 4 Jungvögeln) am 31.08. an der Oker in Vienenburg (Müller). Vom 19.04. - 24.04. hielt sich ein **Wiedehopf** (*Upupa epops*) im Schöpp.-WVR auf (zahlreiche Beobachter).

Der **Wendehals** (*Jynx torquilla*) wurde zwischen dem 10.04. (1 Ex. Herzogsberge, Steinmann) und dem 27.09. (1 Ex. rufend am Weddeler Teich, Hommes) 17-mal aus 10 Gebieten gemeldet. Eine Nistkastenbrut meldete P. Velten aus der Gröpelnkuhle bei Hordorf. Ein weiteres fütterndes BP konnte H. Schmidt im an die Braunschweiger Region angrenzenden Drömling in Sachsen-Anhalt feststellen. Vom **Grauspecht** (*Picus canus*) gab es 5 Meldungen über je 1 Ex.: 08.03. Hordorf (Steinmann), 14.05. Drömling Vorsfelde (Garve), 12.06. Wierther Klärteiche (fütternd, Sprötge), 31.08. Neubokel (Thamm) und 17.11 Kiesteich Isingerode (Braemer, Taylor). **Grünspechte** (*Picus viridis*) wurden 130-mal (143 Ex.) gemeldet. Brutnachweise gab es im Burgtal E Schöppenstedt (Jürgens) und in den BS-

Rieselfeldern (Sprötge, Schmidt). Der **Schwarzspecht** (*Dryocopus martius*) war mit 38 Meldungen über insgesamt 41 Vögel in 22 Gebieten vertreten. Über **Mittelspechte** (*Dendrocopos medius*) liegen 13 Meldungen von insgesamt 26 Vögeln aus 9 Gebieten vor. Als Höchstzahl notierte M. Steinmann am 15.04. 6 Vögel in den Herzogsbergen. Der **Kleinspecht** (*Dendrocopos minor*) war mit 10 Meldungen aus 6 Gebieten vertreten (max. 2 Ex., Herzogsberge, Steinmann).

2.9 Sperlingsvögel I: Lerchen bis Braunellen

Von der **Heidelerche** (*Lullula arborea*) gibt es 5 Meldungen über insgesamt 6 Vögel (alle von R. Thamm aus der Umgebung Gifhorns). Am 01.03. konnte R. Thamm im Isetal nördl. von GF ca. 2000 ziehende **Feldlerchen** (*Alauda arvensis*) zählen.

Erstbeobachtungen des Jahres: **Uferschwalbe** (*Riparia riparia*) 05.04. (5 Ex. nördl. Okeraue, Schmidt/Taylor). **Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*) 15.03. (1 Ex., Schapenbruchteich, Schmidt). **Mehlschwalbe** (*Delichon urbica*) 05.04. (2 Ex. nördl. Okeraue, Schmidt). Uferschwalben brüteten in einer Brutkolonie in der Kiesgrube bei Weddel mit ca. 50 BP (Hommes). 400 Rauchschwalben konnte R. Thamm am 12.09. im Isetal nördl. GF zählen. Am 23.10. konnten am Tankumsee noch 11 Ex. beobachtet werden (Paszkowski).

Die Erstbeobachtung eines **Baumpiepers** (*Anthus trivialis*) erfolgte am 09.04. (10 Ex. im Isetal nördl. von GF, Thamm). **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) wurden ganzjährig 30-mal aus 11 Gebieten gemeldet; maximal waren es 100 Ex. am 08.03. im Breitenroder Drömling (Thamm).

Abb. 18: Bergpieper in den BS-Rieselfeldern Foto D. Taylor im Februar 2009

Bergpieper (*Anthus spinoletta*) wurden als Wintergäste bis zum 09.04. (Trupp von mind. 70 Vögeln im Isetal nördl. von GF, Thamm, Jahreshöchstwert) und ab dem 11.10. (7 Ex. BS-Rieselfelder, Braemer) hauptsächlich in den BS-Rieselfeldern und der nördl. Okeraue beobachtet. Es gab 85 Meldungen (durchschnittlich 6,7 Ex.)

Die Erstbeobachtung einer **Wiesenschafstelze** (*Motacilla flava*) erfolgte am 02.04. in der nördl. Okeraue (3 Ex., Velten). Es gab 41 Meldungen. Maximal wurden 50 Ex. am 20.04. in der nördl. Okeraue gezählt (Schmidt). Das Gebiet entpuppte sich als Hotspot für Schafstelzen. Neben zahlreichen **Thunbergschafstelzen** (*M. fl. thunbergi*), die in dem Gebiet 15-mal mit max. 6 Vögeln notiert wurden (dazu eine Meldung vom 01.05. aus dem Schöpp.-WVR, Sprötge), konnte am 03.04. auch eine **Aschkopfschafstelze** (*M. fl. cinereocapilla*) beobachtet werden (Taylor, Schmidt u. a.). Des weiteren bestand am 21.04. im gleichen Gebiet bei einer dunkelköpfigen Schafstelze der starke Verdacht auf eine **Maskenschafstelze** (*M. fl. feldegg*). Beobachter waren u. a. V. Jortzick, G. Braemer und D. Taylor. Eine solche Maskenschafstelze konnte einen Tag später durch Frau D. Gruber in den BS-Rieselfeldern beobachtet werden.

Abb. 19: Dunkelköpfige Schafstelze in der nördl. Okeraue, Foto D. Taylor im Mai 2009

Von der **Gebirgsstelze** (*Motacilla cinerea*) liegen aus dem ganzen Jahr 44 Meldungen über durchschnittlich 1,6 Vögel aus 10 Gebieten vor. Die Jahreshöchstzahl betrug mehrfach 3 Ex. Die Höchstzahl von 150 **Bachstelzen** (*Motacilla alba*) notierte E. Garve am 25.03. in den Fuhsewiesen bei Klein Ilsede (Schlafplatzgesellschaft).

Vom **Seidenschwanz** (*Bombycilla garrulus*) gab es zwischen dem 01.01. (5 Ex. bei Groß Gleidingen, Velten) und 29.03. (8 Ex. nördl. Okeraue, Taylor) 29 Meldungen über durchschnittlich 48,9 Vögel aus 16 Gebieten. Maximal waren es 250 Ex. am 08.03. in Wolfsburg/Kästorf (Thamm). **Wasseramseln** (*Cinclus cinclus*) wurden 11-mal mit zusammen 15 Ex. gemeldet (4 Gebiete an der Oker). 15 **Zaunkönige** (*Troglodytes troglodytes*) notierte R. Thamm am 01.03. im Isetal nördl. von GF.

Erstgesänge: **Heckenbraunelle** (*Prunella modularis*) am 18.02. (Schöppenstedt, Jürgens). **Nachtigall** (*Luscinia megarhynchos*) am 11.04. in den BS-Rieselfeldern (Jortzick). Über Nachtigallen liegen vom 11.04. (s. o.) bis zum 09.06. 43 Meldungen über durchschnittlich 2,4 Vögel vor. Am 14./15.05. hielt sich bei den Wierther Klärteichen ein **Sprosser** (*Luscinia luscinia*) auf (Jortzick und Braemer, nach Info N. Krott).

Abb. 20: Braunkehlchen in der Nördl. Okeraue Foto W. Jakob im Mai 2009

Vom **Blaukehlchen** (*Luscinia svecica*) gab es zwischen dem 14.05. (1 Ex. Drömling Vorsfelde, Garve) und dem 16.09. (Nördl. Okeraue, Jortzick) 45 Meldungen über 65 Vögel. Außer dem Ex. im Drömling entfielen alle Meldungen auf die nördl. Okeraue. Hier konnte der erste Brutnachweis für die Braunschweiger Region seit vielen Jahren erbracht werden (1 - 2 Bruten, mind. 2 Jungvögel, Jortzick, Schmidt u. a.). Über **Hausrotschwänze** (*Phoenicurus ochruros*) liegen zwischen dem 12.02. (1 Ex. Schladener Klärteiche, Taylor) bis zum 22.10. (1 Ex. BS-Lehndorf, Demuth) 19 Meldungen über 34 Vögel vor. **Gartenrotschwänze** (*Phoenicurus phoenicurus*) wurden zwischen dem 30.03. (1 Ex. Feldflur Weddel, Hommes) und 09.09. (1 Ex. BS Ohmstraße, Jortzick) 37-mal in 21 Gebieten mit meistens 1 Vogel notiert. Über **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*) gab es zwischen dem 13.04. (3 Ex. Barnstorfer Wiesen, Jürgens) und dem 30.09. (1 Ex. nördl. Okeraue, Jortzick) 64 Beobachtungen von durchschnittlich 2,6 Vögeln pro Meldung in 12 Gebieten. Maximal wurden am 07.05. im Isetal nördl. von GF 11 Ex. gesehen (Thamm). Brutnachweise bzw. BV gab es in mindestens 6 Gebieten.

Für **Schwarzkehlchen** (*Saxicola torquata*) war 2009 ein gutes Jahr. Sie wurden zwischen dem 18.03. (1 M. nördl. Okeraue, Taylor) und dem 23.10. (2 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick) 107-mal in 20 Gebieten mit durchschnittlich 2,5 Vögeln beobachtet. Maximal wurden 11 Ex. gesehen (09.04. Isetal nördlich von GF, Thamm). Erfolgreiche Bruten gab es mindestens in 7 bis 8 Gebieten. Vom **Steinschmätzer** (*Oenanthe oenanthe*) liegen für die Zeit vom 03.04. (1 Ex. Feldflur Weddel, Hommes) bis zum 21.09. (1 Ex. nördl. Okeraue, Schmidt) 30 Meldungen aus 7 Gebieten über durchschnittlich 1,7 Vögel pro Meldung vor. Maximal wurden 9 Ex. (07.05. Isetal nördl. von GF, Thamm) gezählt.

2.10 Sperlingsvögel II: Drosseln bis Fliegenschnäpper

Den ersten und letzten Vollgesang einer **Amsel** (*Turdus merula*) hörten H. Schmidt am 07.02. im westlichen Ringgebiet und E. Garve am 30.11. in der Ludwig-Winter-Straße in BS. Bei der **Wacholderdrossel** (*Turdus pilaris*) wurden außer dreistelligen Winterzahlen (max. 300 Ex. bei Evessen am 28.01., Velten) auch Bruten in den BS-Rieselfeldern (Sprötge) und in der BS Weststadt gemeldet (Garve). Den Erstgesang einer **Singdrossel** (*Turdus philomelos*) hörte H. Bartels am 23.02. in BS Querum. Von der **Rotdrossel** (*Turdus iliacus*) gab es 19 Meldungen über durchschnittlich 15,0 Vögel (Höchstzahl 140 Ex. am 31.12. E Schöppenstedt, R. und C. Jürgens). Den Erstgesang einer **Misteldrossel** (*Turdus viscivorus*) hörte V. Jortzick am 20.02. in den BS-Rieselfeldern. Es gab 16 Meldungen über durchschnittlich 1,9 Vögel aus 11 Gebieten.

Feldschwirle (*Locustella naevia*) wurden zwischen dem 13.04. (je 1 singendes Männchen in den BS-Rieselfeldern, Jortzick und der Weddeler Feldflur, Hommes) und 28.07. (2 Ex., Hommes) insgesamt 77-mal in ca. 18 verschiedenen Gebieten mit durchschnittlich 2,2 Vögeln beobachtet bzw. gehört. Maximal wurden 8 Ex. am 05.05. in den BS-Rieselfeldern notiert (Taylor). Vom **Schlagschwirl** (*Locustella fluviatilis*) gab es 5 Meldungen (je 1 Ex.): 22.05. (Meiner Feldflur, Paszkowski), 28.06. (BS-Rieselfelder und Kaiserwinkler Drömling, Jortzick + Garve) und am 23./24.06. (BS-Rieselfelder, Jortzick). Über **Rohrschwirle** (*Locustella luscinioides*) liegen vom 11.04. (2 M. BS-Rieselfelder, Jortzick) bis zum 04.07. (1 Ex. Schöpp.-WVR, Jürgens) 70 Nachweise (durchschnittlich 1,5 Ex. je Meldung) aus 9 Gebieten vor. 47 Meldungen stammen von den BS-Rieselfeldern. Maximal wurden dort am 14.04. vier singende Männchen gehört (Jortzick).

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*) wurden zwischen dem 12.04. (BS-Rieselfelder, Jortzick) bis zu dem 09.09. (Schöpp.-WVR, Sprötge) 19-mal in 5 Gebieten als Einzelex. beobachtet bzw. gehört. **Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*) wurden erstmalig am 10.05. (1 Ex. BS Vorwerksiedlung, Bartels) festgestellt. Es gab 21 Meldungen

über durchschnittlich 3,7 Ex. Maximal waren es 12 singende M. im Schöpp.-WVR (10.06., Jürgens). Vom **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus)* gab es zwischen dem 21.04. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick) und dem 09.08. (1 Ex. Klärteich Wendhausen, Bartels) 28 gemeldete Beobachtungen über bis zu 18 Ex. (13.07. Goslar/Grauhof, Müller). **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) wurden zwischen dem 02.05. (2 Ex. Meiner Teiche, Sprötge) und dem 15.07. (1 Ex. am Mittelteich im Riddagshäuser Teichgebiet, Hommes) 10-mal in 4 verschiedenen Teichgebieten nachgewiesen (Meiner Teiche, Riddagshäuser Teichgebiet, nördl. Okeraue und Weddeler Feldflur).

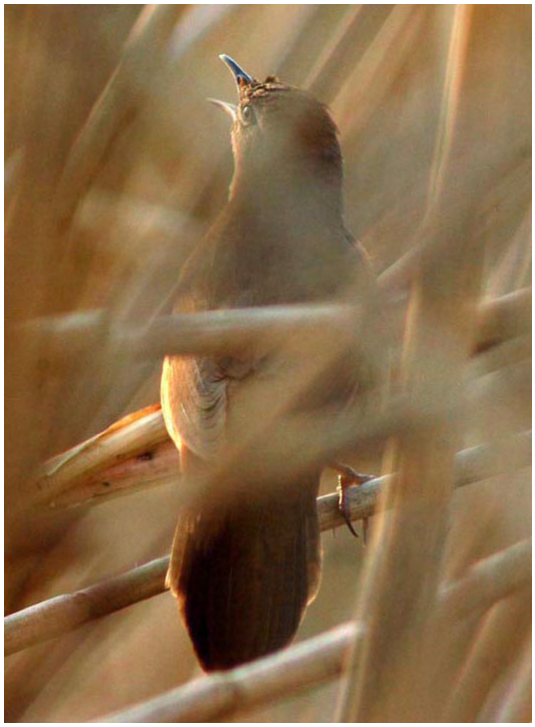


Abb. 21: Rohrschwirl in den BS-Rieselfeldern Foto D. Taylor im April 2009

Über **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*) liegen vom 30.04. (1 Ex. Flutmulde Landkreis GF, Thamm) bis zum 01.07. (BS Rautheim, Steinmann) 17 Meldungen über bis zu 6 Vögel (Isetal nördl. GF am 16.05., Thamm) vor. Ferner liegen 3 Meldungen über **Sperbergrasmücken** (*Sylvia nisoria*) vor: Am 14.05. ein Ex. (Drömling Vorsfelde, Garve), am 16.05 2-3 Ex. (Drömling E Kaiserwinkel, Jortzick + Oldekop) und am 28.05. 1 Exemplar im Kaiserwinkler Drömling (Balzflug, Garve). Folgende Erstbeobachtungen bzw. Erstgesänge wurden notiert: **Klappergrasmücke** (Zaungrasmücke, *Sylvia curruca*) am 07.04. im Schöpp.-WVR (Jürgens). **Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*) am 08.04. in der Weddeler Feldflur (Hommes). **Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*) am 10.04. in der Weddeler Feldflur (Hommes). **Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*) am 05.04. in den BS-Rieselfeldern (Jortzick). **Waldlaubsänger** (*Phylloscopus sibilatrix*) am 26.04. bei Weddel (Hommes). **Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*) am 14.03. in den BS-Rieselfeldern (Jortzick) und am Tankumsee (Thamm). **Fitis** (*Phylloscopus trochilus*) am 05.04. in den BS-Rieselfeldern (singend, Jortzick). **Wintergoldhähnchen** (*Regulus regulus*) am 20.03. in BS Sanddornweg (Jortzick). **Sommergoldhähnchen** (*Regulus ignicapillus*) am 08.04. in den BS-Rieselfeldern (Jortzick). **Grauschnäpper** (*Muscicapa striata*) wurden vom 22.05. (2 Ex. Hemkenrode, Velten) bis zum 26.08. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick) aus 13 Gebieten (durchschnittlich 2,1 Ex.) gemeldet. Über **Trauerschnäpper** (*Ficedula hypoleuca*) gab es vom 23.04. (1 Ex. BS-Rieselfelder, Jortzick) bis zum 30.05. (1 Ex. Isetal nördl. GF, Thamm) 16 Meldungen über bis zu 3 Vögel (BS Hauptschulgarten am 24.04., Demuth) aus 8 Gebieten.

2.11 Sperlingsvögel III: Bartmeisen bis Ammern (incl. Rabenvögel)

Über **Bartmeisen** (*Panurus biarmicus*) gab es im Januar 2 und ab Juli 25 Meldungen über durchschnittlich 6,7 Vögel aus 5 Gebieten. Die Jahreshöchstzahl von 36 Ex. wurde am 20.11. am Heerter See (Sprötge) gesehen. **Schwanzmeisen** (*Aegithalos caudatus*) wurden 35-mal mit durchschnittlich 6,6 Vögeln gemeldet; maximal waren es ca. 20 Ex. am 04.02. (BS-Rieselfelder, Hermenau) und am 01.11. im Isetal nördl. GF (Thamm). **Sumpfmeisen** (*Parus palustris*) wurden 8-mal, **Weidenmeisen** (*Parus montanus*) 9-mal notiert. Über **Haubenmeisen** (*Parus cristatus*) und **Tannenmeisen** (*Parus ater*) liegen nur 3 bzw. 4 Meldungen vor. **Beutelmeisen** (*Remiz pendulinus*) wurden zwischen dem 07.04. (2 Ex. nördl. Okeraue, Jortzick) und dem 27.09. (3 Ex. Riddagshäuser Teichgebiet, Jortzick) insgesamt 39-mal mit durchschnittlich 1,8 Vögeln in 6 Gebieten festgestellt. Maximal waren es mehrfach 5 Ex. in der nördl. Okeraue (Jortzick + Schmidt). Brutnachweise gab es in mindestens 4 Gebieten.

Vom **Pirol** (*Oriolus oriolus*) gab es zwischen dem 08.05. (1 Ex. Neubokel Kirchwegwald, Thamm) und dem 02.07. (1 Ex. Weddeler Teich, Hommes) 38 Meldungen über durchschnittlich 1,2 Vögel aus 13 Gebieten. Maximal wurden am 08.06. und 17.06. je 3 Ex. notiert (nördl. Drömling, Demuth und BS-Rieselfelder, Jortzick). Ein eventueller **Isabellwürger** (*Lanius isabellinus*) konnte am 01.08. durch R. Thamm im Isetal nördl. GF beobachtet werden. **Neuntöter** (*Lanius collurio*) wurden zwischen dem 15.05 (1 W. BS-Rieselfelder, Jortzick) und 20.09. (1 Ex. nördl. Okeraue, Schmidt) 136-mal mit durchschnittlich 2,4 Ex. aus ca. 23 verschiedenen Gebieten gemeldet. Maximal wurden am 01.08. 12 Ex. im Isetal bei GF gesehen (Thamm). In mind. 10 Gebieten gab es Bruten oder BV. Über **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) liegen bis April und ab September 21 Meldungen über 23 Vögel aus 14 verschiedenen

Gebieten vor. BV bestand im Großen Moor (Hermenau).

Über **Tannenhäher** *(Nucifraga caryocatactes*) liegen 4 Meldungen aus dem Raum Goslar mit insgesamt 29 Vögeln vor (max. 11 Ex., Müller und Sprötge). **Dohle** (*Corvus monedula*): Es wurden 2 sogenannte Halsbanddohlen beobachtet: Am 31.01. (Isetal N Gifhorn, Thamm) und am 26.12. (BS-Rieselfelder, Jortzick). Maximal wurden am 31.01. im Isetal N GF 150 Vögel notiert (Thamm). Bruten gab es bei Bad Harzburg (Heuer) und in Schöppenstedt (Jürgens). Bei der **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*) wurden 4 Brutkolonien festgestellt, davon 3 in BS (ca. 13 BP, Arnoldt und Heuer) und eine in Wolfenbüttel (404 BP, Heuer). Am 19.10. hielten sich in Meine 500 Vögel auf (Zugbeginn, Paszkowski). **Kolkraben** (*Corvus corax*) wurden 31-mal (Durchschnitt 3,0 Ex.) notiert. Bruten gab es mindestens in den Herzogsbergen (Lautenbach) und im Burgtal bei Schöppenstedt (Jürgens).

Rund 800 **Stare** (*Sturnus vulgaris*) notierte R. Thamm am 08.03. im Breitenroder Drömling. Ca. 100 **Feldsperlinge** (*Passer montanus*) zählte M. Hommes am 08.08. in der Feldflur bei Weddel. Den Erstgesang eines **Buchfinken** (*Fringilla coelebs*) vernahm R. Jürgens am 19.02. in Schöppenstedt. Rund 300 Ex. meldete R. Thamm am 20.12. aus dem Isetal N GF. **Bergfinken** (*Fringilla montifringilla*) wurden bis zum 05.04. (1 Ex. bei Neubokel, Thamm) und ab dem 06.10. (1 Ex., BS-Ludwig-Winter-Str., Garve) 34-mal mit durchschnittlich 85 Vögeln aus ca. 15 Gebieten gemeldet. Maximal waren es ca. 2.000 Ex. am 01.01. in Cremlingen (Velten). Der **Girlitz** (*Serinus serinus*) wurde zwischen dem 20.01. (1 Ex., BS-Querum, Bartels) und dem 01.11. (1 Ex. Isetal N GF, Thamm) 17-mal mit durchschnittlich 1,7 Ex. beobachtet (maximal 8 Ex. am 29.03., Neudorf-Platendorf im Landkreis GF, Thamm). Ca. 300 **Grünfinken** (*Carduelis chloris*) zählte R. Thamm am 06.12. im Drömling S Wahrstedt. Die Jahreshöchstzahl beim **Stieglitz** (*Carduelis carduelis*) betrug ca. 100 Ex. (12.09. Isetal N GF, Thamm). Ebenfalls im Isetal zählte R. Thamm am 18.10. rund 300 **Erlenzeisige** (*Carduelis spinus*). Vom **Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*) liegen 17 Meldungen über durchschnittlich 20,0 Ex. vor. Jahreshöchstzahl: 150 Ex. am 01.11. im Isetal N GF (Thamm). 10 **Berghänflinge** (*Carduelis flavirostris*) notierte ebenfalls R. Thamm am 06.12. im Drömling S Wahrstedt. Über **Birkenzeisige** (*Carduelis flammea*) liegen hauptsächlich aus den Wintermonaten 35 Meldungen über durchschnittlich 20,5 Vögel pro Meldung aus ca. 18 Gebieten vor. Maximal zählte V. Jortzick ca. 150 Ex. am 13.01. in der Ohmstraße in BS. Trotz des bundesweit in 2009 sehr starken Auftretens liegen aus unser Region vom **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curvirostra*) nur 12 Meldungen vor. Maximal wurden 50 Ex. am 03.12. im Elm bei Bornum notiert (Braemer, Collins, Taylor). 6 wahrscheinliche **Kiefernkreuzschnäbel** (*Loxia pytyopsittacus*) konnte R. Thamm am 24.12. bei Neubokel beobachten. Beim **Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*) gab es bei 22 Meldungen über durchschnittlich 3,3 Vögel eine Meldung über einen sog. Trompetergimpel (Tankumsee 21.02., Gerken). Von **Kernbeißern** (*Coccothraustes coccothraustes*) gab es 29 Meldungen über durchschnittlich 1,6 Ex. (maximal 8 Vögel am 18.03. in Evessen, Velten).

Vom 18.10. bis zum 23.10. konnte in der Feldflur Wedtlenstedt eine von W. Keller entdeckte **Schneeammer** (*Plectrophenax nivalis*) beobachtet werden (div. Beobachter). Einen **Ortolan** (*Emberiza hortulana*) entdeckten V. Jortzick und W. Oldekop am 16.05. im Drömling E Kaiserwinkel. Eine **Grauammer** (*Miliaria calandra*) notierte M. Hommes am 31.03. und 03.05. in der Feldflur bei Weddel. Bei **Goldammern** (*Emberiza citrinella*) und **Rohrammern** (*Emberiza schoeniclus*) gab es keine besonderen Auffälligkeiten.

Abb. 22: Schneeammer, Foto Taylor im Okt. 2009

3. Schlussbemerkung

Auch 2009 konnten wieder zahlreiche Seltenheiten beobachtet werden. Erwähnt seien hier nur der Graubrust-Strandläufer im Riddagshäuser Teichgebiet, der Kaiseradler an den Meiner Teichen, der Zwergadler im Schöpp.-WVR, die Löffler in Klein Ilsede, die Stelzenläufer bei den Schladener Klärteichen oder die Zwergseeschwalbe in der Nördlichen Okeraue. Sehr erfreulich war auch die erfolgreiche Blaukehlchenbrut in der Okeraue. Hinsichtlich aller beobachteten Seltenheiten empfehlen wir den Beobachtern eine Meldung bei der Deutschen Seltenheitenkommission (DSK) bzw. der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen (AKN). Wegen der langen Bearbeitungszeiten solcher Meldungen wollten wir aber den betreffenden Beobachtern die Möglichkeit einer frühzeitigen Veröffentlichung bieten, auch wenn die eine oder andere Beobachtung später vielleicht nicht bestätigt werden sollte.

Anschriften der Beobachter/innen:

H.-M. Arnoldt: Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, HM.Arnoldt@t-online.de

H. Bartels: Wuppertaler Straße 21, 38108 Braunschweig, Bartels-HuH@web.de

G. Bentlage: Maschweg 11, 38110 Braunschweig, G.Bentlage@t-online.de

G. Braemer: Zum Ölper See 15, 38114 Braunschweig, GBraemer@web.de

L. Demuth: Am Horstbleek 22, 38116 Braunschweig, LotharDemuth@aol.com

Dr. E. Garve: NLWKN, Rudolf-Steiner-Straße 5, 38120 Braunschweig, eckhard.garve@nlwkn-bs.niedersachsen.de

Dr. R. Gerken: Otto-Palm-Straße 4, 29223 Celle, reinhard.gerken@gmx.de

B. Hermenau: Am Schwarzen Berge 57, 38112 BS, Bernd.Hermenau@t-online.de

J. Heuer: Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg

M. Hommes: Neue Straße 14, 38162 Cremlingen, Martin.Hommes@t-online.de

Prof. Dr.-Ing. D. Hummel: Trinchenberg 4, 38162 Cremlingen, Dietrich.Hummel@t.online.de

V. Jortzick: Ohmstraße 25, 38116 Braunschweig, vera.jortzick@gmx.de

R. u. C. Jürgens: Am Krähenfelde 7, 38170 Schöppenstedt, cr.juergens@t-online.de

J. Lautenbach: Ahornweg 14, 38173 Sickte, juergen.lautenbach@freenet.de

M. Müller: Rosentorstraße 14, 38640 Goslar, michmue@online.de

Prof. Dr.-Ing. F. Melchert: Sackring 34, 38118 Braunschweig, friedmund_melchert@hotmail.com

Prof. Dr. W. Oldekop: Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, Werner.Oldekop@t-online.de

W. Paszkowski: Okerstraße 14, 35827 Meine, Paschalom4011@t-online.de

Dipl.-Biol. F. Preusse, Brucknerstraße 3, 38106 Braunschweig, florianpreusse@gmx.de

Prof. Dr.-Ing. U. Reimers: Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

H. Schmidt: Marenholtzstraße 15, 38118 Braunschweig, helge.schmidt1@yahoo.com

H. Sprötge: An der Roten Schanze 18, 38302 Wolfenbüttel

M. Steinmann: Am Spieltore 24, 38126 Braunschweig, SteMBS@aol.com

D. Taylor: Rohrkamp 6 a, 38126 Braunschweig, taylor-trio@arcor.de

R. Thamm: Alter Kirchweg 22, 38518 Gifhorn, mail@thamm-online.de

P. Velten: Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, Re.Pe.Velten@t-online.de

Ein Rückblick auf 30 Jahre systematischer Limikolenzählungen in den Braunschweiger Rieselfeldern

von Werner Oldekop und Bernd Hermenau

1. Einleitung

Systematische Limikolenzählungen in den BS-Rieselfeldern gibt es in einheitlicher Form seit 1980, also seit 30 Jahren. In Milvus 24 (2006) haben wir über damals 25 Jahre berichtet. Jetzt sind noch 5 wichtige Jahre dazugekommen, wobei das Jahr 2009 wegen des benachbarten neuen Feuchtgebiets in der Okeraue allerdings eine Sonderstellung einnimmt.

Dieses Gebiet liegt östlich von Hülperode und umfasst ein strukturiertes Feuchtgebiet im nördlichen Bereich der Braunschweiger Okeraue. Die Stadt Braunschweig hatte 2001 die Vernässung eines Teils der nördlichen Okeraue als Ausgleichs- und Ersatzmaßnahme für verloren gegangene Flächen im Bereich der Rieselfelder in einem Planfeststellungsbeschluss verfügt. Erst 2007 begannen die Baumaßnahmen und konnten im Jahre 2009 erfolgreich abgeschlossen werden. Besonders im Frühjahr 2009 erreichte der Limikolendurchzug dort eine regional beachtliche Größe (vergl. Jahresrückblick in dieser AVES-Ausgabe).

Infolge der Gebietsvergrößerung ist es - verglichen mit den Vorjahren - zu wesentlichen Veränderungen der Limikolenzahlen gekommen. Im Vergleich zu 2008 wurden im Jahr 2009 in den bisherigen Rieselfeldern i. Allg. weniger, im bisherigen und neuen Gebiet zusammengenommen dagegen mehr Limikolen gezählt. Das neue Gebiet der "nördlichen Okeraue" hat also zusätzliche Vögel angezogen, doch ist der Zuwachs teilweise auf Kosten des alten Gebiets erfolgt. Genauere Aussagen sind wegen des kurzen Zeitraums noch nicht möglich, doch ist bereits jetzt klar geworden, dass mit dem Jahr 2009 eine neue Ära der BS-Rieselfelder (+ Okeraue) begonnen hat. Wir beschränken uns deshalb bei den nachfolgenden Betrachtungen auf die 29 Jahre von 1980 bis 2008, weil sich während dieser Zeitspanne die "alten" Rieselfelder nicht so gravierend verändert haben.

2. Das Datenmaterial

Die Tabelle in Abb. 1 enthält eine Gesamtübersicht aller Limikolen, die im Rahmen der systematischen Limikolenzählungen zwischen 1980 und 2008 festgestellt worden sind. Die Zählungen erfolgten überwiegend an den Wochenenden, also im Abstand von etwa 7 Tagen. Es hat aber auch Ausfälle und kürzere Zeitabstände gegeben. Die jährlichen Zählungen wurden abwechselnd von jeweils 4-7 erfahrenen Beobachtern vorgenommen (s. Danksagung S. 24). Von 1972 bis 1976 war Heinrich Lampe und von 1979 bis 1993 Günther Pannach federführend; seit 1994 erfolgen die Zählungen unter der Leitung von Bernd Hermenau. In den Wintermonaten von November bis Februar gab es nur relativ wenige Zählungen. Die statistischen Auswertungen beschränken sich deshalb auf die 8 Monate von März bis Oktober. In diesen Monaten und den 29 Jahren von 1980 bis 2008 gab es insgesamt 1101 Zählungen – im folgenden als Exkursionen bezeichnet.

Da die Anzahl der monatlichen Exkursionen aber auch im verbleibenden Zeitraum noch erheblich geschwankt hat, werden nachfolgend nur relative Größen verwendet. Als Kenngrößen haben sich folgende Quotienten bewährt:

Σ Beobachtungsmeldungen / Σ Exkursionen = "Meldungen pro Exkursion" = Antreffwahrscheinlichkeit W,

Σ beobachteter Vögel / Σ Beobachtungsmeldungen = "Vögel pro Meldung" = (Brut- u.) Rastbestand RB,

Σ beobachteter Vögel / Σ Exkursionen = "Vögel pro Exkursion" = Effektivbestand EB.

Die Summen Σ können für beliebige Zeiträume gebildet werden, z. B. für Monate, Jahre oder den gesamten Erfassungszeitraum wie in Abb. 1.

Bei gruppenweise ziehenden Limikolen

- ist die Antreffwahrscheinlichkeit W ein Maß für die Häufigkeit der Gruppen - unabhängig von deren Größe,
- ist der (mittlere) Rastbestand RB ein Maß für die Gruppengröße - unabhängig von deren Häufigkeit (Nullmeldungen bleiben unberücksichtigt),

- ist der Effektivbestand EB ein Maß für die Anzahl der Durchzügler - unabhängig davon, ob es häufige kleine oder seltene große Gruppen gegeben hat (s. Milvus 21, 2002, S. 24). Numerisch gilt EB=RB*W.

Zwischen Rast- und Brutbeständen wird nicht unterschieden, weil letztere hier praktisch keine Rolle spielen, auch nicht zwischen einzelnen Teilen des Gebiets.

Nr	Art	Exkursionen	Meldungen	Vögel	Vö/Me	Me/Ex	Vö/Ex
4500	Austernfischer	1101	35	54	1,543	0,032	0,049
4550	Stelzenläufer	1101	1	6	6,000	0,001	0,005
4560	Säbelschnäbler	1101	4	5	1,250	0,004	0,005
4690	Flussregenpfeifer	1101	439	1531	3,487	0,399	1,391
4700	Sandregenpfeifer	1101	29	82	2,828	0,026	0,074
4850	Goldregenpfeifer	1101	3	18	6,000	0,003	0,016
4860	Kiebitzregenpfeifer	1101	3	3	1,000	0,003	0,003
4930	Kiebitz	1101	735	21532	29,295	0,668	19,557
4960	Knutt	1101	4	5	1,250	0,004	0,005
5010	Zwergstrandläufer	1101	29	123	4,241	0,026	0,112
5020	Temminckstrandläufer	1101	21	63	3,000	0,019	0,057
5090	Sichelstrandläufer	1101	10	18	1,800	0,009	0,016
5120	Alpenstrandläufer	1101	42	122	2,905	0,038	0,111
5140	Sumpfläufer	1101	1	1	1,000	0,001	0,001
5170	Kampfläufer	1101	234	1341	5,731	0,213	1,218
5180	Zwergschnepfe	1101	36	85	2,361	0,033	0,077
5190	Bekassine	1101	425	3602	8,475	0,386	3,272
5290	Waldschnepfe	1101	1	1	1,000	0,001	0,001
5320	Uferschnepfe	1101	23	36	1,565	0,021	0,033
5340	Pfuhlschnepfe	1101	3	4	1,333	0,003	0,004
5410	Großer Brachvogel	1101	11	13	1,182	0,010	0,012
5450	Dunkler Wasserläufer	1101	193	584	3,026	0,175	0,530
5460	Rotschenkel	1101	82	130	1,585	0,074	0,118
5470	Teichwasserläufer	1101	1	1	1,000	0,001	0,001
5480	Grünschenkel	1101	388	2126	5,479	0,352	1,931
5530	Waldwasserläufer	1101	751	3304	4,399	0,682	3,001
5540	Bruchwasserläufer	1101	371	3410	9,191	0,337	3,097
5560	Flussuferläufer	1101	315	983	3,121	0,286	0,893

Abb. 1: Gesamtübersicht aller Limikolen, die im Rahmen der systematischen Limikolenzählungen in den BS-Rieselfeldern zwischen 1980 und 2008 festgestellt worden sind (Vö=Vögel, Me=Meldungen, Ex=Exkursionen).

Insgesamt wurden 28 verschiedene Arten registriert; bei 9 Arten gab es weit über 100 Beobachtungsmeldungen. Für diese Arten wurden die nachfolgend beschriebenen statistischen Auswertungen vorgenommen. Aus Platzgründen beschränken wir uns aber bei den grafischen Darstellungen auf die 4 Tringa-Arten Dunkler Wasserläufer (*Tringa erythropus*), Grünschenkel (*Tringa nebularia*), Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*) und Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*). Die übrigen 5 Arten werden nur in der zusammenfassenden Tabelle Abb. 7 erwähnt.

3. Ergebnisse

3.1 Dunkler Wasserläufer (*Tringa erythropus*)

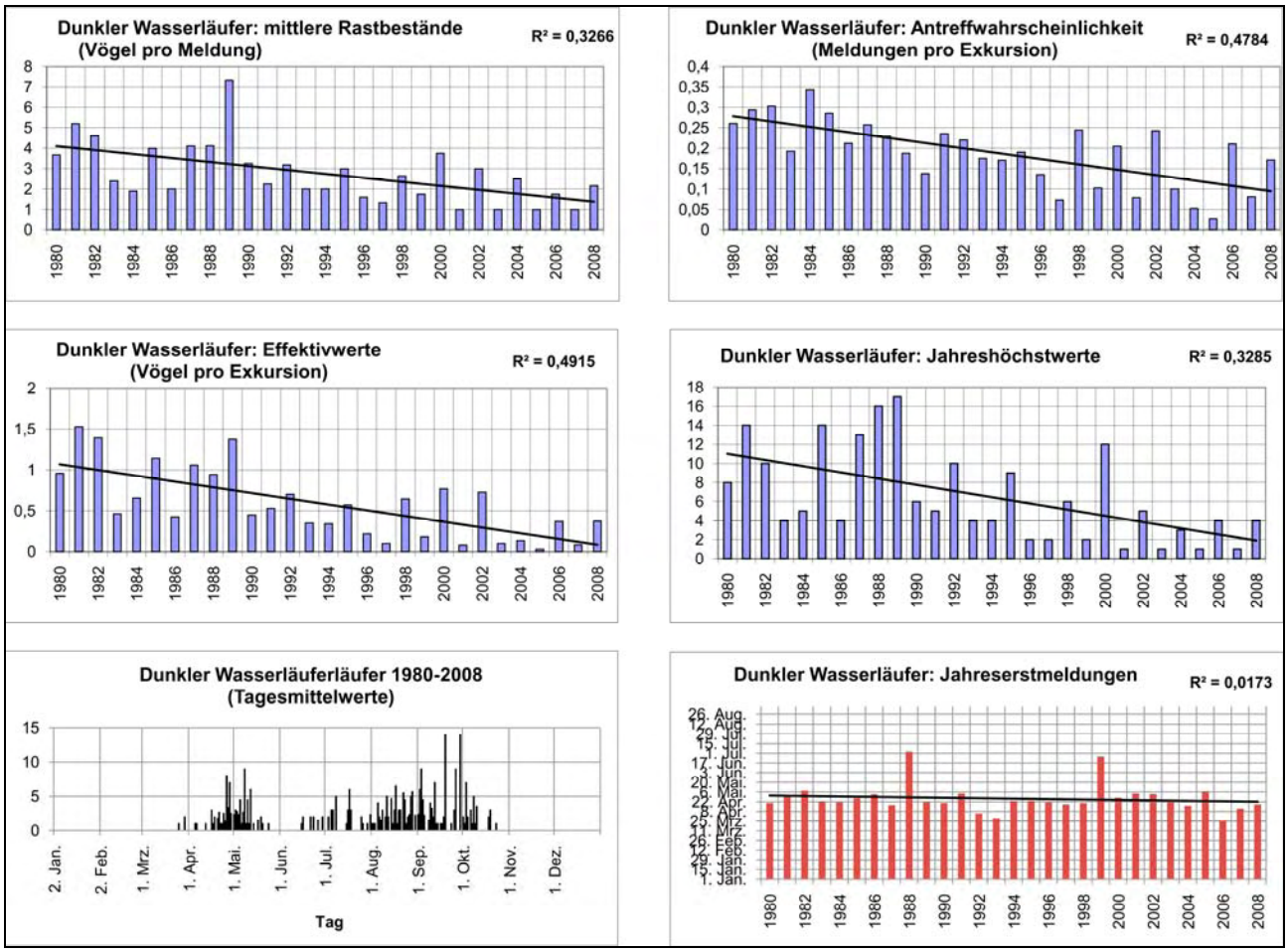


Abb. 2: Kenngrößen für den Dunklen Wasserläufer nach den Definitionen auf S. 17; dazu die Jahreshöchstwerte, die Tagesmittelwerte und die Jahreserstmeldungen.

Die Diagramme offenbaren bei den Rastbeständen, den Antreffwahrscheinlichkeiten, den Effektivbeständen und den Jahreshöchstzahlen einen eindeutigen Negativtrend. Die Trendlinien und die dazugehörigen Bestimmtheitsmaße R^2 werden vom hier benutzen Excel-Programm automatisch eingetragen, wenn man die entsprechenden Optionen wählt. Das Bestimmtheitsmaß R^2 ist das Quadrat des bei uns geläufigeren Korrelationskoeffizienten r (nach Pearson), der ein Maß für den Zusammenhang zweier Zahlenreihen ist (z. B. der n=29 Jahre und der dazugehörigen mittleren Rastbestände). R^2 liegt stets zwischen 0 (kein Zusammenhang) und 1 (strenger Zusammenhang).

Wenn man sich die wirklichen Werte (z. B. die mittleren Rastbestände) durch reine Zufallszahlen ersetzt denkt, würde das Excel-Programm ebenfalls eine Trendlinie und ein Bestimmtheitsmaß berechnen. Größere R^2-Werte über 0,1 wären dann aber nur selten. Beispielsweise würden sich bei n=29 Zufallszahlen nur in 5% der Fälle R^2-Werte über 0,135 und in 95% der Fälle R^2-Werte unter 0,135 ergeben. Ist nun bei den tatsächlichen Werten R^2 größer als 0,135, so beträgt die Wahrscheinlichkeit für ein Zufallsergebnis höchstens 5%. Diesen Wert bezeichnet man auch als Irrtumswahrscheinlichkeit α, also als Wahrscheinlichkeit dafür, dass der festgestellte Trend nicht echt, sondern ein Zufallsergebnis ist. In der Fachliteratur findet man meistens Tabellen, in denen der kritische Korrelationskoeffizient für verschiedene n-Werte und Irrtumswahrscheinlichkeiten angegeben ist. Hier wurde in Abb. 3 der Zusammenhang zwischen dem Bestimmtheitsmaß R^2 und der Irrtumswahrscheinlichkeit α für n=29 graphisch dargestellt. Je größer das Bestimmtheitsmaß, umso kleiner ist die Irrtumswahrscheinlichkeit. Die in der Literatur zu findenden Tabellen und die Darstellung des Zusammenhangs von R^2 und α in Abb. 3 setzen streng genommen eine sog. Normalverteilung der Daten voraus. Diese Voraussetzung ist für die hier verwendeten Mittelwerte i. Allg. erfüllt. Eine Normalverteilung ist außerdem gar nicht erforderlich, wenn die Datenmenge hinreichend groß ist. Bei n=29 ist es praktisch gleichgültig, ob die Daten normal oder

anders verteilt sind. Auch die Verwendung des sog. Rangkorrelationskoeffizienten (nach Spearman), der ausdrücklich für Nicht-Normalverteilungen entwickelt wurde, führt in unserem Fall zu denselben Schlussfolgerungen.
Für die aus Abb. 2 ersichtlichen Werte von R^2 oberhalb von 0,3 beträgt die Irrtumswahrscheinlichkeit weniger als 0,2%. Der Negativtrend der Rastbestände, Antreffwahrscheinlichkeiten, Effektivbestände und Jahreshöchstwerte ist also statistisch signifikant (α<5%) bzw. sogar hoch signifikant (α<0,1%). Nur bei den Jahreserstmeldungen ergibt sich kein signifikanter Trend; der war aber bei dem relativ groben Raster der wöchentlichen Zählungen auch nicht zu erwarten. Das jährliche Zugverhalten ist durch einen zeitlich relativ schmalen Frühjahrszug und einen wesentlich breiteren Herbstzug gekennzeichnet.

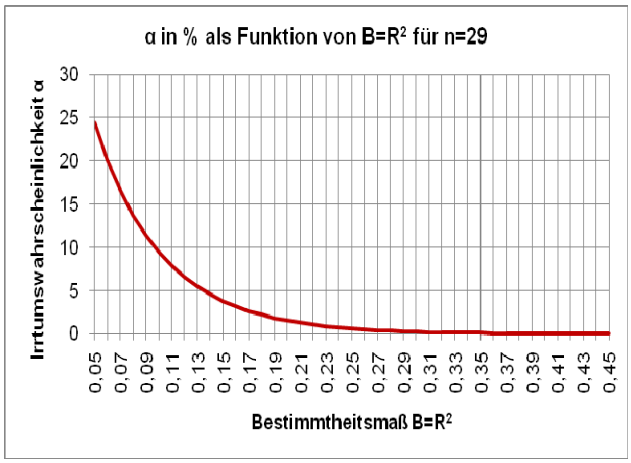


Abb. 3: Irrtumswahrscheinlichkeit α in % als Funktion des Bestimmtheitsmaßes R^2 für n=29

3.2 Grünschenkel (*Tringa nebularia*)

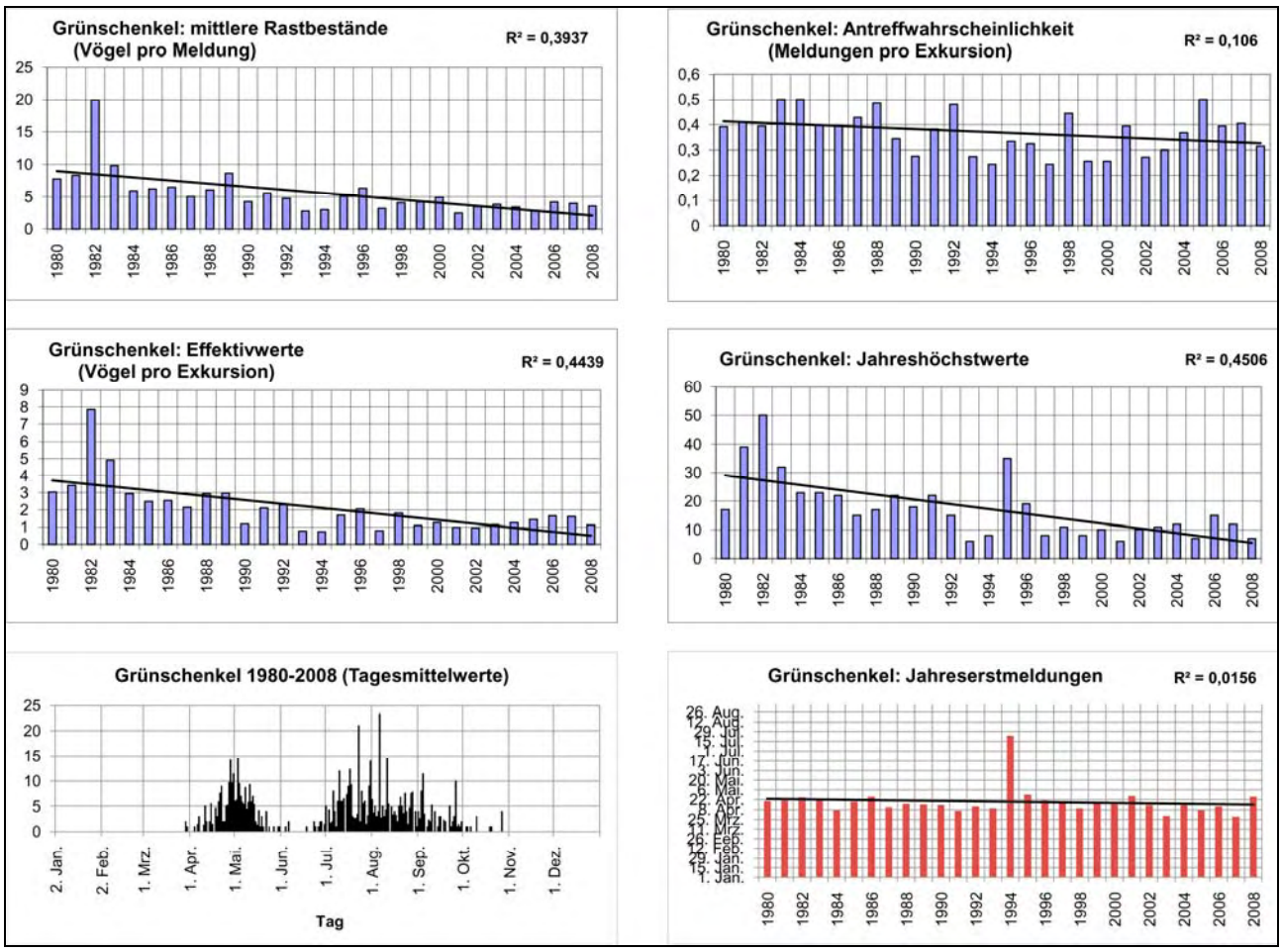


Abb. 4: Kenngrößen für den Grünschenkel nach den Definitionen auf S. 17

Auch beim Grünschenkel ist die Entwicklung negativ verlaufen (s. Abb. 4). Der Negativtrend ist bei den Mittelwerten, Effektivwerten und Jahreshöchstzahlen hoch signifikant mit Irrtumswahrscheinlichkeiten α unter 0,1%. Nur bei der Antreffwahrscheinlichkeit (und den Jahreserstmeldungen) ist der Negativtrend statistisch nicht signifikant (R^2=0,106 entspricht einer Irrtumswahrscheinlichkeit von knapp 10%). Es besteht aber wohl kein Zweifel daran, dass auch beim Grünschenkel Anlass zur Sorge besteht. Bereits PANNACH (1992) konnte zwischen 1979 und 1991 in den Rieselfeldern eine signifikante Abnahme beim

Wegzug der Art feststellen. Die Verluste sind allerdings kleiner als beim Dunklen Wasserläufer. Während sich die Effektivwerte bei Letzterem (nach der Trendlinie in Abb. 2) um fast eine Größenordnung vermindert haben, beträgt die Abnahme beim Grünschenkel (nach Abb. 4) "nur" etwa 75%; dabei zeichnet sich für die letzten 8-10 Jahre sogar eine gewisse Stabilisierung ab. Vergleicht man diese Ergebnisse mit allen verfügbaren Beobachtungsdaten aus der Region (2442 statt 388 Meldungen für die Zeit von 1980 bis 2008), so bestätigen sich die hoch signifikanten Negativtrends bei den Mittelwerten und Höchstwerten. Ebenso lässt sich auch bei den Gesamtdaten der Region eine leichte Erholung der Rastbestände in den letzten Jahren erkennen. Die Gesamtdaten bestätigen folglich die Ergebnisse der Limikolenzählungen in den Rieselfeldern, doch können aus diesen Daten wegen fehlender Nullmeldungen keine Antreffwahrscheinlichkeiten und Effektivwerte berechnet werden.

3.3 Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*)

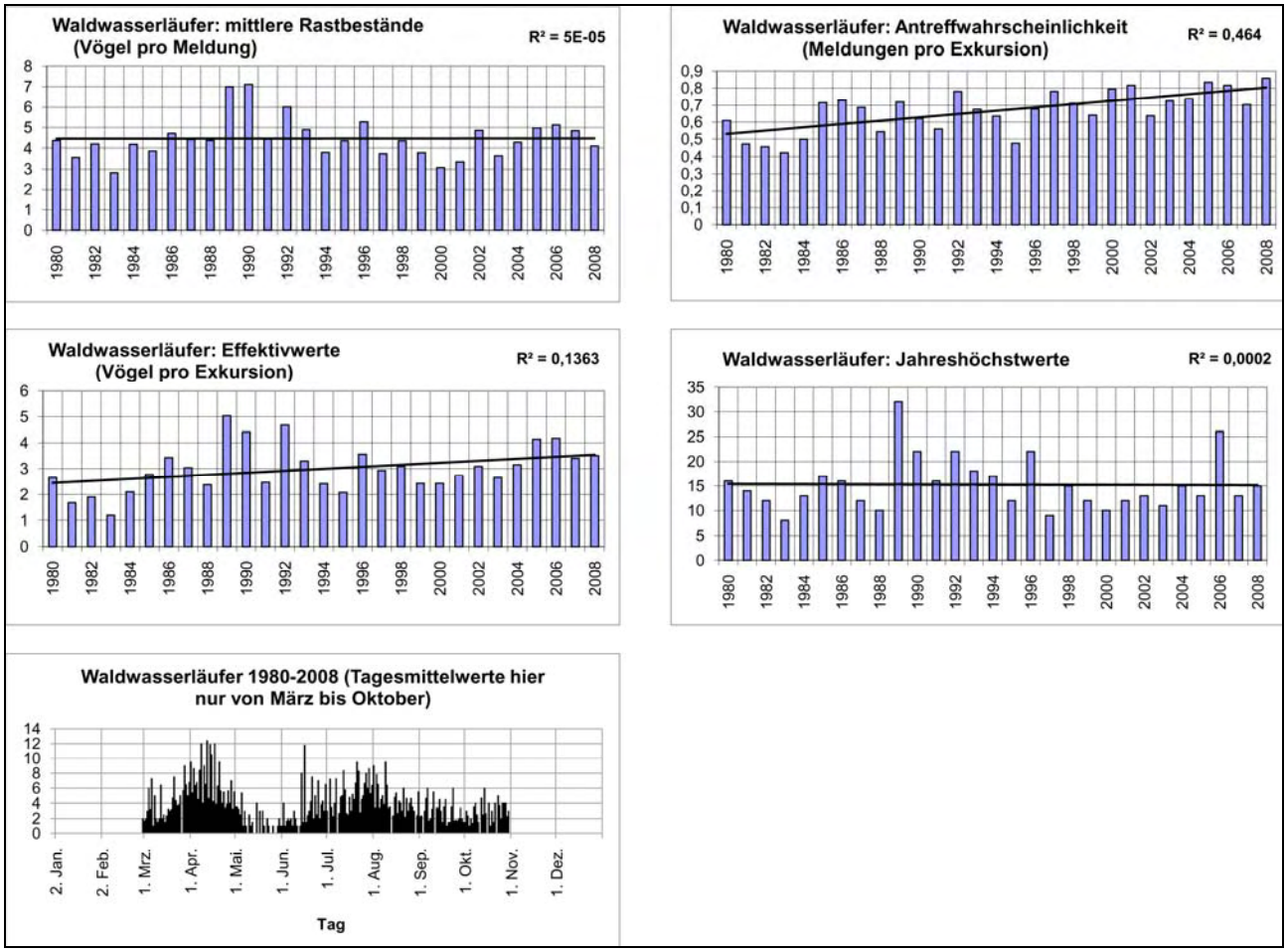


Abb. 5: Kenngrößen für den Waldwasserläufer nach den Definitionen auf S. 17

Beim Waldwasserläufer (s. Abb. 5) ergibt sich ein ganz anderes Bild: Bei dieser Art haben die Antreffwahrscheinlichkeiten und (dadurch bedingt) auch die Effektivwerte signifikant zugenommen, während die mittleren Rastbestände und die Jahreshöchstwerte trendfrei sind. Die Vögel sind also häufiger, aber nicht merklich zahlreicher geworden. Im Diagramm der Tagesmittelwerte fehlen die Wintermonate von November bis Februar, weil die systematischen Limikolenzählungen i. Allg. nur von März bis Oktober durchgeführt wurden. Aus dem gleichen Grund fehlt auch das Diagramm mit den Jahreserstmeldungen – Waldwasserläufer sind hier regelmäßige Wintergäste. Im Gegensatz zum Dunklen Wasserläufer und Grünschenkel ist die Entwicklung beim Waldwasserläufer insgesamt positiv zu beurteilen. Daraus folgt, dass die Abnahme der erstgenannten Arten kaum biotopbedingt sein kann, sondern artspezifische Ursachen haben muss, denn eine allgemeine Verschlechterung der Rastbedingungen hätte sich auch auf den Waldwasserläufer ausgewirkt.

3.4 Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*)

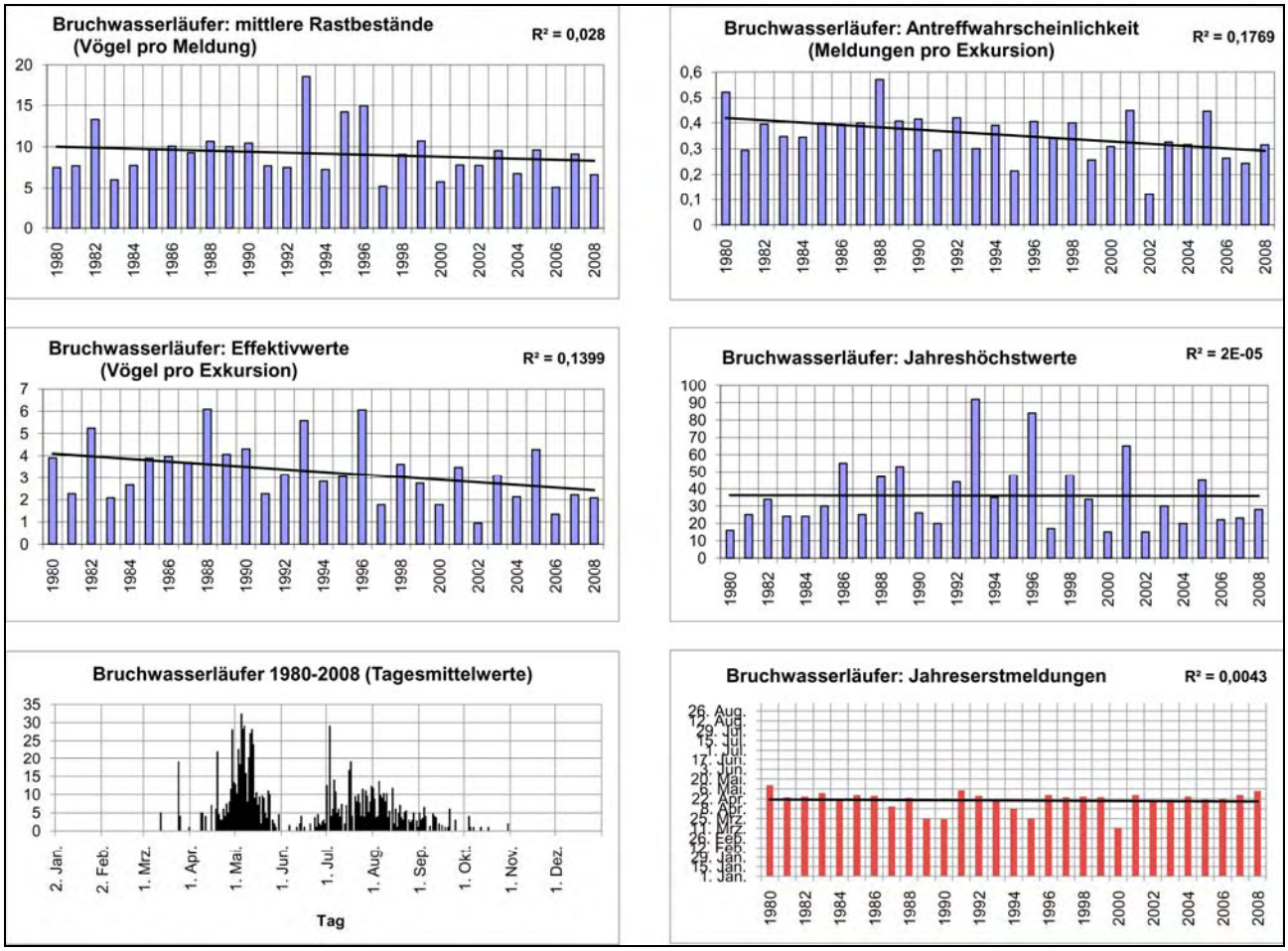


Abb. 6: Kenngrößen für den Bruchwasserläufer nach den Definitionen auf S. 17

Bei dieser Art haben die Antreffwahrscheinlichkeiten und (dadurch bedingt) die Effektivwerte einen signifikanten Negativtrend mit Irrtumswahrscheinlichkeiten von knapp 3%. Die mittleren Rastbestände, Jahreshöchstwerte und Jahreserstmeldungen lassen keinen solchen Trend erkennen, wenn man den gesamten Zeitraum betrachtet. Die Schwankungen der Jahreshöchstwerte sind aber beträchtlich. Beim Bruchwasserläufer sind folglich die durchziehenden Trupps zwar etwas seltener, aber kaum kleiner geworden. Zahlenmäßig sind die mittleren Rastbestände, Effektivbestände und Jahreshöchstwerte beim Bruchwasserläufer etwa doppelt so groß wie beim Grünschenkel; dasselbe dürfte auch für die Gesamtzahl der Durchzügler gelten. Verglichen mit dem Waldwasserläufer sind die mittleren Rastbestände höher, die mittleren Antreffwahrscheinlichkeiten aber viel geringer. Dies ist auch durch das unterschiedliche Zugspektrum bedingt, welches beim Waldwasserläufer zeitlich viel breiter und flacher als beim Bruchwasserläufer ist. Insgesamt ist die Lage beim Bruchwasserläufer schlechter als beim Waldwasserläufer, aber günstiger als beim Grünschenkel und viel günstiger als beim Dunklen Wasserläufer.

4. Diskussion

Die vorstehenden Ausführungen zeigen, dass die Entwicklung bei den einzelnen Arten sehr unterschiedlich verlaufen ist. Die vielleicht nächstliegende Annahme, dass die Abnahme der Dunklen Wasserläufer und Grünschenkel durch eine Verschlechterung der Rastbedingungen verursacht sein könnte, also biotopbedingt ist, wird durch die Zunahme der Waldwasserläufer widerlegt. Eine Biotopverschlechterung hätte sich auch beim Waldwasserläufer wenigstens ansatzweise bemerkbar machen müssen, denn die Tringa-Arten sind sich bezüglich Nahrungsbedarf, Habitatsansprüchen und Verhalten so ähnlich, dass eine Biotopverschlechterung alle Arten gleichermaßen betroffen hätte. Die Unterschiede sind vielmehr artspezifisch. Das wird noch deutlicher, wenn auch die anderen Arten betrachtet wer-

den. Wie bereits erwähnt, wurden ähnliche Untersuchungen auch für den Flussregenpfeifer, Kiebitz, Kampfläufer, die Bekassine und den Flussuferläufer durchgeführt, für die jeweils mehrere 100 Beobachtungsmeldungen vorliegen. In Abb. 7 sind die Ergebnisse tabellarisch zusammengefasst.

Art	Trend (Effektivwerte)	Hauptbrutgebiet	Hauptüberwinterung	Bemerkungen hauptsächlich:
Flussregenpfeifer	(positiv)	auch Mitteleuropa incl. Polen	Afrika	Langstreckenzieher
Kiebitz	negativ	auch Mitteleuropa incl. Polen	Süd- u. Westeuropa	Kurzstreckenzieher
Kampfläufer	sehr negativ	Nordeuropa	Afrika	Langstreckenzieher
Bekassine	(negativ)	auch Mitteleuropa incl. Polen	Süd- u. Westeuropa	Mittelstreckenzieher Erholung ab 2000**?**
Dunkler Wasserläufer	sehr negativ	jenseits Polarkreis	Afrika	Langstreckenzieher
Grünschenkel	negativ	Nordeuropa	S/W-Europa+Afrika	Langstreckenzieher
Waldwasserläufer	positiv	auch Mitteleuropa incl. Polen	auch Mitteleuropa	Kurzstreckenzieher
Bruchwasserläufer	negativ	Nordeuropa	Afrika	Langstreckenzieher
Flussuferläufer	negativ	auch Mitteleuropa incl. Polen	S/W-Europa+Afrika	Mittelstreckenzieher Erholung ab 2000**?**

Abb. 7: Systematische Limikolenzählungen in den BS-Rieselfeldern 1980-2008: Zusammenfassung. In Klammern stehende Angaben sind bei einer maximal zulässigen Irrtumswahrscheinlichkeit von 5% statistisch nicht signifikant.

Zunächst fällt auf, dass die Gesamtentwicklung nur bei 2 Arten positiv verlaufen ist: beim Waldwasserläufer und (eingeschränkt) beim Flussregenpfeifer; beide Arten brüten auch in Mitteleuropa und finden hier wohl genügend Brutplätze (feuchte Wälder bzw. Kiesgruben u. ä.). Am schlechtesten ist die Lage beim Dunklen Wasserläufer und Kampfläufer. Der Trend "sehr negativ" bedeutet, dass der für die Anzahl der Durchzügler maßgebliche Effektivwert innerhalb der betrachteten 29 Jahre auf weniger als 1/5 = 20% des Anfangswerts gesunken ist (beim Kampfläufer auf knapp 20%, beim Dunklen Wasserläufer auf rund 10%). Beide Arten sind ausgesprochene Langstreckenzieher mit Hauptbrutgebieten in Nordeuropa (bzw. sogar nördlich des Polarkreises) und Überwinterungsgebieten in Afrika (i. Allg. südlich der Sahara). Aber auch bei den restlichen 5 Arten ist der Gesamttrend negativ. Bei der Bekassine und dem Flussuferläufer (2 Mittelstreckenzieher) kann man ab etwa 2000 vielleicht eine leichte (nicht signifikante) Erhöhung erkennen. Es sieht also so aus, als wären vor allem die Langstreckenzieher mit nordeuropäischen bzw. arktischen Brutgebieten betroffen. Die Überwinterungsgebiete scheinen weniger Einfluss zu haben, weil z. B. der in Afrika (meistens südlich der Sahara) überwinternde Flussregenpfeifer keinen Negativtrend aufweist.

Bei den vorstehenden Analysen wurden stets Jahresmittelwerte (für die Zeit von März bis Oktober) betrachtet. Es wurden aber auch getrennte Auswertungen für den Frühjahrs- und Herbstzug durchgeführt (März bis Juni bzw. Juli bis Oktober). Dabei zeigte sich, dass bei den Arten mit negativer Gesamtentwicklung (speziell beim Dunklen Wasserläufer, Grünschenkel und Kampfläufer) vor allem der Herbstzug stark abgenommen hat, während der Frühjahrszug weniger betroffen ist. Dies könnte zu der Annahme verführen, dass sich hauptsächlich die herbstlichen Wasserverhältnisse verschlechtert haben. Dem ist aber wieder entgegenzuhalten, dass beim Waldwasserläufer und Flussregenpfeifer nichts derartiges erkennbar ist. Zwar sind allgemein die Herbstmonate trockener als die Frühjahrsmonate, wir haben aber keine Indizien dafür, dass sich die herbstlichen Wasserverhältnisse in den Rieselfeldern mit den Jahren systematisch verschlechtert hätten. Man muss also auch hierbei an artspezifische Unterschiede denken. Es könnte z. B. am rückläufigen Bruterfolg in den hochnordischen Brutgebieten liegen. In einer stabilen Limikolenpopulation ist im Herbst stets ein beträchtlicher Anteil der Vögel diesjährig. Wenn nun der Bruterfolg sinkt, würde sich alleine deswegen die Anzahl der herbstlichen Durchzügler vermindern. Auf die Frühjahrswerte

wirkt sich der Nachwuchsmangel - entsprechend der mittleren Lebensdauer der Altvögel - erst verzögert aus. Auch diese Feststellungen unterstützen die Vermutung, dass die Hauptursache für den Rückgang mehrerer Limikolenarten in den nordischen Brutgebieten zu suchen ist. Diese Vermutung wird auch in einer Analyse der Bestandsentwicklung im deutschen Wattenmmeer zwischen 1987 und 2002 bestätigt, der auf einen über 10 Jahre schlechten Bruterfolg in den arktischen Brutgebieten verweist (BLEW, GÜNTHER & SÜDBECK 2005).

Waldwasserläufer und Flussregenpfeifer sind keine arktischen Arten und brüten auch in Niedersachsen, wenn auch in geringer Zahl. Der Flussregenpfeifer profitiert oft von Baumaßnahmen (Kies- und Sandabbaustellen u. ä.) und der Bestand schwankt durch Entstehen und Verschwinden der Bruthabitate sehr stark (ZANG u.a.1995).

Beim Waldwasserläufer wird eine leichte Zunahme der Bruten in Niedersachsen registriert (ZANG u. a.1995). Gleiches kann in den letzen Jahren auch in unserer unmittelbaren Umgebung, im NSG "Großes Moor" nördlich von Gifhorn, beobachtet werden (Hermenau brief.). Beides dürfte durch die Zunahme von wiedervernässten Flächen begründet sein. Auch dieser Umstand könnte den Trend positiv beeinflussen.

Die letzeren Schlussfolgerungen sind natürlich nur hypothetisch. Lokale, aber auch überregionale Einflüsse können nicht ausgeschlossen werden. Zum Beispiel wird in ZANG u. a. 1995 von einer Zunahme der Grünschenkel im Wattenmeer berichtet (Auswirkung der Eutrophierung der Nordsee). An der Nützlichkeit der systematischen Limikolenzählungen dürfte aber kein Zweifel bestehen. Diese Zählungen sollen daher auch in Zukunft weitergeführt werden.

5. Danksagung

Seit 1980 wurden die systematischen Limikolenzählungen in den Braunschweiger Rieselfeldern von den nachfolgend aufgeführten Damen und Herren durchgeführt: B. Fischer, N. Gaedecke, G. Hanske †, B. Hermenau, J. Hummel, V. Jortzick, H. Lampe, F. Melchert, W. Oldekop, G. Pannach, U. Rahne, D. Richter † und P. Velten. Ihnen allen danken wir für die teilweise jahrzehntelange Mitwirkung. Ferner danken wir Herrn W. Paszkowski für ermunternden Zuspruch und Herrn Dr. N. Roeder für wertvolle Diskussionen und Ratschläge.

6. Literatur

BLEW, J., K. GÜNTHER & P. SÜDBECK (2005): Bestandsentwicklung der im deutschen Wattenmeer rastenden Wat- und Wasservögel von 1987/1988 bis 2001/2002. Die Vogelwelt 126: 99-125.

OLDEKOP, W. (2002): Die Trauerseeschwalbe *(Chlidonias niger)* als Durchzügler in der Umgebung Braunschweigs zwischen 1950 und 2001. Milvus 21: 13-30.

PANNACH, G. (1992): Phänologische Untersuchungen des Limikolenzuges 1979 bis 1991 in den Braunschweiger Rieselfeldern. Braunschw. naturkdl. Schr. 4, Heft 1: 27-57.

ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (1995): Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen. Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H. 2.5.

7. Zusammenfassung

Die systematischen Limikolenzählungen in den Braunschweiger Rieselfeldern werden für die Jahre von 1980 bis 2008 statistisch ausgewertet. Die grafische Darstellung relevanter Kenngrößen für die 4 Tringa-Arten Dunkler Wasserläufer, Grünschenkel, Waldwasserläufer und Bruchwasserläufer lässt große Unterschiede erkennen: Einer Negativentwicklung beim Dunklen Wasserläufer und Grünschenkel steht ein Positivtrend beim Waldwasserläufer entgegen. Artspezifische Unterschiede ergeben sich auch bei anderen Arten; mögliche Ursachen werden diskutiert.

Anschriften der Verfasser:

Prof. Dr. Werner Oldekop, Bergiusstraße 2, 38116 Braunschweig
eMail: Werner.Oldekop@t-online.de

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braunschweig
eMail: Bernd.Hermenau@t-online.de

Zur Identifikation einiger häufigerer Gänsehybriden

von Jörn Lehmhus

Einleitung

Das vergleichsweise häufige Auftreten von Hybriden bei Entenvögeln ist seit langem bekannt. Insbesondere bei den Tauchenten der Gattung *Aythya* wird in der Literatur zur Vogelbestimmung ausdrücklich darauf hingewiesen oder es werden sogar Hybridkombinationen abgebildet, da diese zum Teil weiteren Arten dieser Gattung ähnlich sehen (zum Beispiel SVENSSON *et al*., 1999). Bei anderen Entenvögeln wird dies normalerweise nicht getan, da hier die Gefahr der Verwechslung der Hybriden mit einer dritten Art wesentlich geringer ist. Dennoch ist auch hier die Bestimmung der an der Entstehung eines Hybriden beteiligten Elternarten oft nicht einfach. Beobachter sind vielfach nicht in der Lage, die Elternarten eines Hybriden korrekt zu benennen. Eine Ursache dafür ist, dass die Variabilität von Hybriden wesentlich höher ist als die innerartliche Variabilität der Elternarten.

Diese hohe Variabilität hat aber auch zur Folge, dass nicht alle im Freiland beobachteten Hybriden visuell identifizierbar sein werden. Dennoch sollten beobachtete Hybriden ebenso sorgfältig dokumentiert werden wie Seltenheiten, und wenn möglich, auch identifiziert werden. Diese Dokumentation ist gerade für Naturschutzbelange von Bedeutung:

Während bei den Gänsen intragenerische Hybriden (Hybriden zwischen zwei Arten innerhalb einer Gattung, z. B. *Anser anser* x *Anser cygnoides*) meist fortpflanzungsfähig zu sein scheinen, ist dies bei intergenerischen Hybriden (Gattungshybriden *Anser x Branta*) bisher nicht gesichert belegt. So werden intergenerische Hybriden *Anser x Branta* in der Regel als unfruchtbar bezeichnet und speziell die Hybriden zwischen Graugans x Kanadagans als unfruchtbar betrachtet (GEITER *et al.* 2002).

Für intragenerische Hybriden wie Graugans x Schwanengans oder Kanadagans x Nonnengans ergibt sich damit aus Sicht des Naturschutzes ein Problem: Sie weisen ein gewisses Potential zur genetischen Unterwanderung verschiedener in Europa heimischer Arten wie der Graugans oder der Nonnengans auf. Eine solche, wenngleich wesentlich kritischere Situation wegen der kleineren Ausgangspopulation der eurasischen Art, ist bereits bei den Ruderenten bekannt (MUNOZ-FUENTES *et al.* 2006).

Hier sollen vier der häufigeren Hybridkombinationen kurz in Wort und Bild vorgestellt werden.

1. Intragenerische Hybriden

Intragenerische Hybriden zwischen *Anser*-Arten weisen niemals schwarze oder graue Beine auf. Bei intragenerischen Hybriden innerhalb der Gattung *Branta* sind Beine und Schnabel immer schwarz, entsprechend allen *Branta*-Arten.

1.1 Graugans x Schwanengans (*Anser anser* x *Anser cygnoides*)

Schwanenganshybriden können von ihrer Statur her sehr unterschiedlich wirken, da es zwei unterschiedliche Formen der Schwanengans gibt, die Wildform und die domestizierte Form Höckergans (*Anser cygnoides* f. *domestica*). Die domestizierte Form ist durch den namensgebenden Schnabelhöcker gekennzeichnet, jedoch gibt es auch hier Individuen, die diesen nur schwach ausgeprägt zeigen. Die wilde Schwanengans ist wohl die längstschnäbelige Gänseart überhaupt. In die in Gefangenschaft gehaltenen Tiere der Wildform Schwanengans sind mindestens zum Teil domestizierte Höckergänse eingekreuzt worden (KOLBE 1999). Auch phänotypisch der Wildform entsprechende Schwanengänse können daher Höckergansblut haben. Es gibt ein paar kleine standorttreue, bisher nicht fest etablierte Populationen der Höckergans in Deutschland, aber keine der Wildform (GEITER *et al.* 2002, BAUER & WOOG 2008).

Die Schwanengans (und ihre Haustierform) hybridisiert fruchtbar mit der Graugans (*Anser anser*) und auch die Hybriden sind fruchtbar (GEITER *et al.* 2002, RANDLER 2001).

Hybriden aus Graugans und Höckergans zeigen laut RANDLER (2001) den Schnabelhöcker in abgeschwächter Form und die Schnäbel sind länger als bei Graugänsen. Er zeigt Bilder von einem Tier mit noch deutlich erkennbarem Höcker und einem Tier mit nur noch geringen Spuren des Schnabelhöckers.

Die 4 vom Autor im Rheinauenpark Bonn beobachteten Tiere waren deutlich längerschnäbelig als Graugänse und die Schnäbel wiesen am Ansatz keinen Höcker beziehungsweise in einem Fall einen kaum erkennbaren Höckeransatz auf. Daher wird angenommen, dass die hier beteiligte Schwanengans ein phänotypisch wildformartiger Vogel war. Es ist allerdings ungeklärt, ob es sich bei den Bonner Tieren um F1-Hybriden oder um Hybriden späterer Generationen oder Rückkreuzungen handelt. Letztere könnten möglicherweise ebenfalls eher wildformähnliche Schnäbel zeigen.

Bei allen diesen dem Autor bekannten Hybriden von Schwanengans und Graugans ist aber die dunkel-

braune Zeichnung von Oberkopf und Hinterhals vorhanden wie bei der Schwanengans und der domestizierten Form Höckergans. Dabei ist der Kontrast zwischen den hellen und dunklen Bereichen bei den Hybriden weniger stark und die Färbung ist grauer. Außerdem ist die Grenze zum helleren Vorderhals und den helleren Wangen nicht so scharf wie bei Schwanengänsen, sondern verwaschener. Fast alle solche Tiere weisen eine weiße Befiederung an der Schnabelbasis in Form eines dünnen Bandes auf, wie auch die Schwanengans. Dieses kann jedoch in Einzelfällen auch stark reduziert sein oder fehlen, wie in RANDLER (2001) erkennbar. Die Körperzeichnung ist meist graugansähnlich, allerdings oft etwas bräunlicher. Die Flügelober- und Unterseite waren bei den vom Autor beobachteten Tieren meist graugansähnlich (vgl. Abb. 5), aber etwas weniger kontrastreich.

Die unbefiederten Partien sind unterschiedlich gefärbt. Die Beine sind bei den meisten in Europa beobachteten Hybriden orange, können aber auch rosa sein, und der Augenring ist zitronengelb bis orangegelb.

Die Schnabelfärbung variiert stark von schwarz wie bei der Schwanengans über schwarz und gelborange in variablen Anteilen bis hin zu graugansähnlichen orange und rosa Tönen. Die 4 verschiedenen Bonner Tiere waren diesbezüglich individuell gut unterscheidbar.

Abb. 1: Hybrid Graugans x Schwanengans, Individuum A mit langem orangenem, unregelmäßig schwarz geflecktem Schnabel, Rheinauenpark Bonn, Winter 2002/03. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 2: Hybrid Graugans x Schwanengans, Individuum A, also gleicher Vogel wie Abb. 1, aber Sommer 2002, Rheinauenpark Bonn. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 3: Hybrid Graugans x Schwanengans, Individuum B, mit Graugans, Halszeichnung und Schnabelform schwanengansähnlich, Schnabelfärbung graugansartig, Rheinauenpark Bonn, Winter 2002/03. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 4: Hybrid Graugans x Schwanengans, Individuum C, wie bei Individuen A, B, D auch bei Individuum C weiße Befiederung an Schnabelbasis und schwanengansähnliche Hals- und Kopfzeichnung, Schnabel schwarz wie bei Schwanengans, aber Unterschnabel an der Basis wie bei Graugans gefärbt, Rheinauenpark Bonn, Sommer 2002. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 5: Hybrid Graugans x Schwanengans, Individuum D; da der Kopf leicht weggedreht wird, wirkt der völlig schwarze Schnabel etwas verkürzt, Beinfarbe eher graugansähnlich, Rheinauenpark Bonn, Winter 2002/03. Photo Jörn Lehmhus

1.2 Nonnengans x Kanadagans oder Zwergkanadagans (*Branta leucopsis* x *Branta canadensis* oder *Branta hutchinsii*)

In Gefangenschaft entstandene Hybriden aus Nonnengans und Kanadagans (vgl. Abb. 6) sind ebenso belegt wie solche aus Nonnengans und Zwergkanadagans (vgl. Abb. 8). Erstere sind wohl meist etwas größer und längerschnäbelig als Nonnengänse, Letztere eher von gleicher Statur wie Nonnengänse. Normalerweise ist bei solchen Hybriden Nonnengans x Kanadagans oder Hybriden Nonnengans x Zwergkanadagans die Brust entsprechend der Nonnengans dunkel (schwarz oder braunschwarz) gefärbt. Der Kontrast zwischen Rücken und Flanken ist bei solchen Hybriden gegenüber der Nonnengans stark verringert und oft, aber nicht immer, weisen sie eine stärkere Brauntönung auf (vgl. Abb. 6, 8). Die Kopfzeichnung ist variabel, aber der Weißanteil oft intermediär zwischen den Elternarten. Meist ist das Weiß wie bei der Nonnengans auf die Stirn ausgedehnt, aber von der schwarz befiederten Schnabelbasis zieht sich ein breiterer schwarzer Streifen zum Auge als bei der Nonnengans (vgl. Abb. 6, 7, 8). Dieser Streifen kann über das Auge hinaus weiter bis zur schwarzen Scheitelplatte laufen. Oft ist er jedoch über dem Auge von weißen Federn durchsetzt oder unterbrochen. Bei den Vögeln aus einer Haltung in den USA (Abb. 8, Vater Nonnengans, Mutter Zwergkanadagans der Unterart *Branta hutchinsii minima*) handelt es sich um Geschwister aus derselben Brut. Man beachte den unterschiedlichen Weißanteil in der Gesichtszeichnung.

Die Variabilität von Hybriden der Nonnengans mit der Kanadagans oder der Zwergkanadagans könnte allerdings größer sein als vorab beschrieben, da beide Kanadagänse mehrere Unterarten haben. Diese treten jedoch nicht alle in gleichem Maß in Europa auf, sei es als Gefangenschaftsflüchtlinge oder echte Wildvögel.

GEITER *et al.* (2002) nehmen an, dass Hybriden von Kanadagans und Nonnengans steril sind und begründen dies mit der deutlich größeren genetischen Distanz zwischen den Arten als innerhalb der Gattung *Anser*. PAXINOS *et al.* (2002) stellten fest, dass die große und die kleine Form innerhalb der Kanadagansgruppe (heute zwei eigene Arten: Kanadagans *Branta canadensis* und Zwergkanadagans *Branta hutchinsii*) trotz ähnlicher Färbung einander genetisch ferner stehen als die Kanadagans und die Hawaiigans einerseits und die Zwergkanadagans und die Nonnengans andererseits.

Demnach wären fertile Hybriden eher zwischen Zwergkanadagans und Nonnengans zu erwarten als zwischen Nonnengans und Kanadagans. Die Annahme, dass fertile Hybriden zwischen Kanadagans und Nonnengans ausgeschlossen sind, ist jedoch möglicherweise nicht korrekt, da sowohl in Schweden als auch in den Niederlanden Individuen mit Nonnengans- und Kanadagansmerkmalen in variablen Kombinationen beobachtet wurden. In Schweden wurde auch Reproduktion solcher offensichtlich hybrider Vögel mit Nonnengänsen beobachtet (vgl. Abb. 10). Dies deutet auf eine Introgression von Kanadagansgenen in manche Nonnenganspopulationen hin. Introgression ist Genfluss zwischen Populationen verschiedener Arten, deren Individuen sich kreuzen. Zur Introgression kommt es, wenn die entstandenen Hybriden fortpflanzungsfähig sind und sich mit einer oder beiden Elternarten rückkreuzen und damit fremdes genetisches Material in den Genpool der Elternart kommt. Im hier beschriebenen Fall treten bei solchen hybriden Vögeln zum Teil auch neue Merkmale auf, wie eine rotbraune, gegenüber den hellen Flanken und dem schwarzen Hals abgegrenzte Brust.

Weiter verkompliziert wird die Situation dadurch, dass in den Niederlanden neben der etablierten Kanadagans-Brutpopulation auch eine etablierte Brutpopulation der Zwergkanadagans von etwa 200 Paaren existiert (BAUER & WOOG 2002). Über eine Brutpopulation der Zwergkanadagans in Schweden ist allerdings nichts bekannt. In den Niederlanden wurden auch Vögel beobachtet, die Zwergkanadagänsen ähneln, aber eine dunkle bzw. schwärzliche Brust aufwiesen und in manchen Fällen weiße Stirnbereiche zeigten. Ein Vogel dieses Typs wurde auch aus Schweden dokumentiert (vgl. Abb. 9).

Abb. 6: Hybrid Nonnengans x Kanadagans mit Nonnengans, aus Gefangenschaft, Rom, Italien, September 08. Photo Liz Barrett

Abb. 9: Wahrscheinlicher Hybrid Zwergkanadagans x Nonnengans, mit Nonnengänsen, 26.9.2009, Barsebäck Estate, Schweden. Photo Oskar Nilsson

Abb. 7: Wahrscheinlicher Hybrid Nonnengans x Kanadagans mit Nonnengans, Sommer 2002, Schweden. Photo Carl Gunnar Gustavsson

Abb. 10: Hybrid Nonnengans x Kanadagans / Zwergkanadagans (oder Rückkreuzung eines solchen Hybriden mit der Nonnengans?) mit Nonnengans als Partner und mit Jungen, Sommer 2002, Schweden. Photo Carl Gunnar Gustavsson

Abb. 8: Vier Hybriden Nonnengans x Zwergkanadagans *minima* aus Gefangenschaft, Geschwister aus einer Brut im 2. Lebensjahr. Vater Nonnengans, Mutter Zwergkanadagans der Unterart *Branta hutchinsii minima.* Im Hintergrund Schwarzbäuchige Ringelgänse. USA. Photo Ian Gereg.

2. Intergenerische Hybriden

Bei intergenerischen Gänsehybriden zwischen den Gattungen *Branta* und *Anser* sind die Beine wohl nie schwarz und der Schnabel ist nur in Ausnahmefällen schwarz, wenn nämlich die beteiligte *Anser*-Art selbst schwarzschnäbelig ist. Oft treten bei diesen intergenerischen Hybriden teilweise geschwärzte Unter- oder Oberschwanzdecken auf, vor allem nahe der Schwanzbasis.

2.1 Graugans x Kanadagans (*Anser anser x Branta canadensis*)

Dieser Hybrid ist wohl der verbreitetste Gänsehybrid in Deutschland und Europa. Kanadagänse sind an über 80% der in Deutschland beobachteten Gänsehybriden beteiligt, meist mit der Graugans als Partner (GEITER *et al.* 2002). Es handelt sich hier um einen sehr variablen Hybriden. Meist zeigen die Vögel an Kopf und Hals eine verwaschene Kanadaganszeichnung mit einem hell graubraunen Kinnfleck, der etwas größer ausfällt als bei der Kanadagans und gegenüber den dunklen Bereichen des Kopfes unscharf begrenzt ist. Seltener treten auch Tiere mit einem bis zur Farbe des Wangenflecks aufgehellten Vorderhals auf, so dass ein Halsmuster ähnlich wie bei der Schwanengans, aber um ein vielfaches kontrastärmer, entsteht.

Die Schnabelbasis weist eine mehr oder weniger ausgeprägte weiße Befiederung auf. Diese weiße Befiederung kann entweder fast vollständig fehlen (Abb. 15) oder aber auch ausgedehnter sein, so dass weiße Flecken oder eingesprengte weiße Federchen auch im restlichen Kopfbereich, insbesondere um das Auge und auf dem Hals zu finden sind (Abb. 13). Im Extremfall können Kopf und Hals größtenteils weiß sein. Große Unterschiede können dabei selbst zwischen Geschwistern auftreten. GEITER *et al.* (2002) bilden eine Familie mit 3 Hybriden ab, von denen einer einen größtenteils weißen Kopf und Hals aufweist, während die anderen beiden den hier gezeigten Vögeln aus Swanton Morley und Riddagshausen (Individuum B) ähneln. Sehr oft ist das Weiß jedoch auf die Region um die Schnabelbasis und einzelne weiße Federn um das Auge beschränkt (Abb. 11, 12). Diese weiße Befiederung der Schnabelbasis führt aber dazu, dass solche Tiere immer wieder fälschlicherweise als Hybriden von Kanadagans und Blässgans identifiziert werden.

Bei Jungvögeln bis hin zu Einjährigen fehlt die weiße Befiederung des Schnabelgrundes in vielen Fällen (Abb. 16)

Die Färbung des Körpergefieders ähnelt meist etwas mehr der Kanadagans, da die hellen Federränder weniger ausgeprägt sind als bei der Graugans. Einzelne Individuen können aber diesbezüglich auch sehr Graugans-ähnlich wirken. Es sind jedoch auch bei diesen insbesondere die hellen Ränder der Armschwingen, Schirmfedern und großen Armdecken stark reduziert oder sogar praktisch nicht vorhanden. Die Brust ist meist der am hellsten graubraun gefärbte Bereich, was einen wesentlichen Unterschied zu Hybriden von Grau- x Nonnengans darstellt. Der Übergang vom dunklen Hals zur hellen Brust ist nicht abrupt wie bei der Kanadagans, sondern verschwommen und unscharf. Der Schwanz ist meist einfarbig dunkelbraun bis schwarz (Abb. 11, 12, 15). Ein Teil der Steuerfedern, insbesondere die äußersten, können aber schmale weiße Kanten aufweisen (Abb. 13). Unter- und Oberschwanzdecken können teilweise dunkel oder teilweise dunkel gerandet sein (vgl. Abb. 15), obwohl dieses Merkmal bei den Elternarten nicht vorkommt.

Am fliegenden Vogel fällt auf, dass die Unterflügel, ähnlich der Kanadagans, nicht den starken Kontrast der Graugans zwischen Kleinen Unterflügeldecken und Schwingen aufweisen.

Die Färbung der unbefiederten Bereiche ist ebenfalls sehr variabel. Beine können orangegelb, schmutzig ocker- oder currygelb, orangerosa, rosa bis schmutzig rosa oder bleigrau sein. Die Schnabelfärbung variiert im selben Spektrum. Allerdings ist der Nagel meist dunkel und ein Bereich auf dem Schnabelfirst oder der Schnabelbasis bei manchen Individuen dunkel oder angedunkelt. Der Augenring ist ebenfalls hell, meist graurosa wirkend.

Abb. 11: Hybrid Graugans x Kanadagans N53, Rheinauenpark. Zu dieser Jahreszeit sind Brust und helle Kopfzeichnung heller als im Spätsommer. Bonn, Winter 2002/03. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 12: Hybrid Graugans x Kanadagans N53, Sommer 2003 oder 04, Rheinauenpark Bonn. Der gelbe Plastikring mit der Aufschrift N53 ist inzwischen abgefallen, aber die individuelle Gesichtszeichnung und der Metallring ermöglichen die Identifizierung. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 13: Hybrid Graugans x Kanadagans, Individuum A mit hohem Weißanteil am Kopf, eingestreuten weißen Federn am Hals und weiß gerandeten Steuerfedern, Riddagshäuser Teiche, Braunschweig, März 2010. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 14: Hybrid Graugans x Kanadagans, Individuum B, mit Grauganter, Riddagshäuser Teiche, Braunschweig, März 2010. Es kam zu Paarungen zwischen diesen beiden Vögeln im Frühjahr 2010, aber die Vögel wurden im Verlauf der folgenden Monate nie mit Jungen beobachtet. Photo Jörn Lehmhus

Abb. 15: Hybrid Graugans x Kanadagans mit nur wenig weißer Befiederung an der Schnabelbasis sowie einigen dunkel gerandeten Unterschwanzdecken, Swanton Morley, United Kingdom, 9 Mai 2008. Photo Dave Appleton

Abb. 16: Hybriden Graugans x Kanadagans, 2 Jungvögel aus einer Brut mit deutlich unterschiedlicher Färbung der unbefiederten Bereiche; häufig bei Jungvögeln wie hier ist das Fehlen weißer Befiederung an der Schnabelbasis, Skövde, Schweden, 17 August 2009. Photo Carl Gunnar Gustavsson

2.2 Graugans x Nonnengans (*Anser anser x Branta leucopsis*)

Dieser Hybrid ähnelt dem Vorigen, tritt aber bislang wohl seltener auf. Auch hier handelt es sich um einen sehr variablen Hybriden. Meist zeigen die Vögel am Kopf einen weißgrauen bis hell graubraunen Gesichtsbereich analog zur Nonnengans-Gesichtszeichnung. Wie bei Grau- x Kanadagans-Hybriden ist die Begrenzung zu den dunklen Bereichen des Kopfes unscharf. Auch hier weist die Schnabelbasis eine mehr oder weniger intensive, unregelmäßige weiße Befiederung auf. Diese weiße Befiederung kann entweder fast vollständig fehlen, wie bei dem in RANDLER (2001) abgebildeten Vogel, oder aber auch viel ausgedehnter sein, sodass weiße Flecken oder eingesprengte weiße Federchen auch im restlichen Kopfbereich (hier besonders am Auge, vgl. Abb. 18), und bis auf den Hals hinunter zu finden sind (vgl. Abb. 17).

Bei Jungvögeln fehlt die weiße Befiederung des Schnabelgrundes wohl in vielen Fällen und die Kopfzeichnung kann bei einer nur gering aufgehellten Stirn kanadagansähnlich wirken, wie in GUSTAVSSON (2009).

Die Färbung des Körpergefieders ähnelt den Hybriden Graugans x Kanadagans darin, dass die Tiere keine ausgeprägten hellen Federsäume zeigen. Auch bei den Hybriden Graugans x Nonnengans sind insbesondere die bei der Graugans wei8en Ränder der Armschwingen, Schirmfedern und Armdecken stark reduziert oder sogar praktisch nicht vorhanden. Dabei kommen eher bräunliche Indivi-

duen (vgl. Abb. 17) und eher graue Individuen vor (vgl. RANDLER 2001). Die Grundfärbung ist aber oft dunkler als bei Hybriden Graugans x Kanadagans. Gerade die Brust ist bei den Hybriden Graugans x Nonnengans analog zur Nonnengans dunkel gefärbt, wenngleich oft bräunlicher und heller als der Hals (Abb. 16, 17). Der Übergang von der dunklen Brust zur helleren Flanke kann scharf oder unscharf sein. GUSTAVSSON (2009) beschreibt die Variabilität dieses Hybriden anhand von 5 Jungvögeln aus 2 Jahren, die in Schweden von einem gemischten Elternpaar erbrütet wurden. Die von ihm als Individuen D und E bezeichneten Tiere werden in Abb. 18 und 19 gezeigt.

Der Schwanz ist einfarbig dunkelbraun oder schwarz (vgl. Abb. 17 und 18 sowie RANDLER 2001). Möglicherweise könnten wie bei Hybriden Grau- x Kanadagans auch hier Individuen mit weißgerandeten Steuerfedern auftreten. Unter- und Oberschwanzdecken können teilweise dunkel oder teilweise dunkel gerandet sein (vgl. Abb. 18), obwohl dieses Merkmal bei den Elternarten nicht vorkommt.

Beim fliegenden Vogel weisen die Unterflügel einen Hell-Dunkel-Kontrast auf wie bei beiden Elternarten. Die Größe der Hybriden liegt normalerweise zwischen den Elternarten. Verglichen mit Hybriden Graugans x Kanadagans sind Schnabel und Hals der Hybriden Graugans x Nonnengans kürzer.

Die Färbung der unbefiederten Bereiche ist genauso variabel wie bei Hybriden Grau- x Kanadagans. Beine können orangegelb, schmutzig ocker- oder currygelb, rosa bis schmutzig rosa oder bleigrau sein. So zeigt der Hybrid aus Norfolk rosa Beine (Abb. 17), während GUSTAVSSON (2009) die Beinfärbung der von ihm beobachteten Tiere als blasser und gelblicher als bei Graugänsen beschreibt. Die Schnabelfärbung variiert im selben Spektrum wie die Beinfärbung. Allerdings ist der Nagel meist dunkel. Ein dunkler Bereich auf dem Schnabelfirst oder der Schnabelbasis oder eine unregelmäßige dunkle Fleckung tritt fast immer auf. Der Augenring ist im allgemeinen gräulich getönt. Er kann aber auch gelblich sein (GUSTAVSSON 2009).

Abb. 17: Hybrid Graugans x Nonnengans Holkham Park, Norfolk, United Kingdom, 22 November 2004. Photo Dave Appleton

Abb. 18: Hybrid Graugans x Nonnengans, Individuum D, helles Individuum mit hohem Weißanteil am Hals, 13 May 2009, Skane, Schweden. Photo Carl Gunnar Gustavsson,

Abb. 19: Hybrid Graugans x Nonnengans, Individuum E, das dunkelste der 5 beobachteten Individuen, 2 October 2009, Skane, Schweden. Photo Carl Gunnar Gustavsson

3. Fazit

Die im vorangegangenen Artikel in Wort und Bild beschriebenen vier Hybridkombinationen zeichnen sich alle durch große Variabilität aus. Es wurde versucht, diese Variabilität, soweit sie dem Autor bekannt ist, zu umreißen und somit eine Hilfe zur Bestimmung dieser Hybriden im Freiland zu geben.
Dennoch wird es nicht möglich sein, alle Hybriden dieser genannten Kombinationen sicher zu identifizieren. Es wird immer noch viele Fälle geben, in denen einzig eine Bestimmung über die DNA die Abstammung eines Hybriden verifizieren kann.
Insbesondere wiederholte Rückkreuzungen intragenerischer Hybriden mit einer Elternart könnten zu Vögeln führen, die phänotypisch nicht mehr von dieser Elternart unterscheidbar sind, aber genetisch gesehen dennoch nicht die reine Art darstellen. Ein wahrscheinlicher solcher Fall wurde bereits in der Gefangenschaftspopulation der Zwerggans nachgewiesen, wo bei phänotypisch der Zwerggans entsprechenden Individuen die Mitochondrien–DNA der der Blässgans entsprach (TEGELSTRÖM *et al.* 2000). Dies deutet auf eine zurückliegende Einkreuzung letzterer in die Zwergganspopulation in menschlicher Obhut hin.
Entsprechend könnten die fertilen intragenerischen Hybriden wie Graugans x Schwanengans oder Kanadagans x Nonnengans wildlebende Populationen von Graugans oder Nonnengans genetisch unterwandern. Daher sollte aus Naturschutzgesichtspunkten das Auftreten als Hybriden erkennbarer Vögel ebenso sorgfältig beobachtet und auch dokumentiert werden wie Seltenheiten. Ebenso sollte versucht werden, die Lebensgeschichte und etwaige Fortpflanzung solcher Hybriden im Freiland zu dokumentieren, um damit Einblicke zu gewinnen, wie verbreitet die Introgression von Fremdgenen in die Populationen von Grau- oder Nonnengans tatsächlich ist.

Abstract:

The variability of four regularly occurring types of hybrid geese in Middle Europe (*Anser anser* x *A. cygnoides*, *Branta leucopsis* x *B. canadensis/hutchinsii*, *Anser anser* x *Branta canadensis* and *Anser anser* x *Branta leucopsis*), two intrageneric and two intergeneric hybrids, is described. The aim is to provide information for the identification of these hybrids when encountered in the wild. Also the fertility of the intergeneric and intrageneric hybrids is discussed. For the two intergeneric hybrids there does not seem to exist any proven case of a fertile hybrid. As both intrageneric hybrids (*Anser anser* x *A. cygnoides* and *Branta leucopsis* x *B. canadensis/hutchinsii*) seem to be fertile, introgression of Swan goose genes into the Greylag goose gene pool and introgression of Canada goose genes into the Barnacle goose gene pool are likely. The extent of these introgressions and therefore the potential impact on the gene pool of the native species are not clear yet. This means that from the point of view of conservation the occurrence of hybrids and their fate should be closely observed and documented.

Danksagung

Mein Dank gilt Carl Gunnar Gustavsson, Dave Appleton, Oskar Nilsson, Liz Barrett und Ian Gereg für ihr Einverständnis zur Verwendung ihrer Fotos sowie Carl Gunnar Gustavsson, Dave Appleton, Ian Gereg und Lars Michael Nielsen für hilfreiche Diskussionen zur Identifikation von hybriden Entenvögeln.

Literatur:

BAUER, HANS-GÜNTER & FRIEDERIKE WOOG (2008): Nichtheimische Vogelarten (Neozoen) in Deutschland,Teil I: Auftreten, Bestände und Status. Vogelwarte 46, Seiten 157-194

GEITER, OLAF, SUSANNE HOMMA, & RAGNAR KINZELBACH (2002): Bestandsaufnahme und Bewertung von Neozoen in Deutschland. Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Forschungsbericht 296 89 901/01 UBA-FB 000215. Umweltbundesamt, Berlin.

GUSTAVSSON, CARL GUNNAR (2009): Images of Barnacle Goose *Branta leucopsis* hybrids – a photo documentation of some crosses with different *Anser* species. Ornis Svecica 19, Seiten 19–31.

KOLBE, HARTMUT (1999): Die Entenvögel der Welt. 5., neubearbeitete Auflage. Ulmer-Verlag, Stuttgart-Hohenheim

MUNOZ-FUENTES, V.; C. VILA; A . J. GREEN; J . NEGRO & M. D. SORENSON (2006): Hybridization between white-headed ducks and introduced ruddy ducks in Spain. Molecular Ecology, doi: 10.1111/j.1365-294X.2006.03170.x, Seiten 1-10.

RANDLER, CHRISTOPH (2001): Field Identification of hybrid Wildfowl: Geese. Alula 2/2001, Seiten 42-48

PAXINOS, ELLEN E.; HELEN F. JAMES; STORRS L. OLSON; MICHAEL D. SORENSON; JENNIFER JACKSON & ROBERT C.FLEISCHER (2002): mtDNA from fossils reveals a radiation of Hawaiian geese recently derived from the Canada goose (*Branta canadensis*). PNAS, vol. 99, no.3, Seiten 1401-1404

SVENSSON, LARS; PETER J. GRANT; KILLIAN MULLARNEY & DAN ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. Franckh-Kosmos-Verlags GmbH, Stuttgart

TEGELSTRÖM, HÅKAN; MINNA RUOKONEN & SUSANNA LÖFGREN (2000): The genetic status of the captive Lesser White-fronted Geese used for breeding and reintroduction in Sweden and Finland. Fennoscandian Lesser White-fronted Goose conservation project . Annual report 2000, Seiten 37-39

Anschrift des Verfassers:

Jörn Lehmhus
Vossweg 2
38104 Braunschweig
eMail: lehmhus@yahoo.de

Ein wahrscheinlicher Hybrid zwischen Zimtente und Krickente in Braunschweig

von Jörn Lehmhus

Am 26.01.2010 entdeckte der Autor abends gegen 20:00 Uhr an der Mittelriede gerade nördlich der Berliner Straße eine ihm unbekannte kleine, krickentenähnliche Ente zusammen mit einigen Stockenten. Da es bereits dunkel war und nur die Straßenbeleuchtung etwas Licht gab, war von Färbung und Zeichnung wenig erkennbar. Es war jedoch anhand der vollständig schwarzen Unterschwanzdecken und dem Fehlen eines horizontalen weißen Streifens bereits klar, dass es sich nicht um eine normale Krickente handeln konnte. Da zu der Zeit in Braunschweig starker Frost herrschte und nur wenige Gewässer offen waren, bestand die Hoffnung, dass der Vogel am nächsten Morgen noch da war, obwohl die schnell fließende Mittelriede eigentlich kein geeignetes Gründelenten-Gewässer darstellt.

Bei der Rückkehr am nächsten Morgen war die Ente glücklicherweise immer noch vor Ort und konnte von ca. 8:15 Uhr bis 8:50 Uhr beobachtet werden. Es handelte sich offensichtlich um einen Gefangenschaftsflüchtling, da am rechten Bein des am Ufer stehenden Vogels ein grünlicher Plastikring sichtbar war. Außerdem war der Vogel nicht sehr scheu und tolerierte eine Annäherung auf 2-3 m. Die Ente war etwa krickentengroß, möglicherweise etwas größer (direkter Größenvergleich nur mit Stockenten möglich). Der Schnabel erschien größer und etwas breiter als bei der Krickente, war aber ebenfalls schwarz. Die Kopfzeichnung ähnelte stark der Krickente (Abb.1). Der auffälligste Unterschied war die sehr dunkel schwarzbraun marmorierte Stirn. Diese Färbung wurde zum Scheitel und Nacken graduell heller. Ein weiterer Unterschied zur Krickente war der weniger stark grünlich schillernde Gesichtsstreif. Die Iris wirkte dunkel rötlichbraun. Die Brust und Flanken waren rostbraun, jedoch etwas blasser als bei einer Zimtente, mit einer unregelmäßigen schwarzbraunen Fleckung an der Brust und einer unregelmäßigen feinen schwarzen Bänderung auf den Flanken. Diese Zeichnungselemente würden zur Krickente passen. Von der Schulter aus erstreckte sich ein Sporn aus hell beige und dunkelbraun gemusterten Federn zwischen Flanke und Brust. Die Schulterfedern wirkten mittelbraun und waren hell beige gerandet. Ein Teil der größeren Schulterfedern war auf der Außenfahne stärker verdunkelt. Die Schirmfedern hatten eine dunklere Außenfahne und eine hellere Innenfahne, dazwischen einen beigen Mittelstreifen. Die Unterschwanzdecken waren schwarz wie bei einer Zimtente, der Bauch dagegen weißlich und die Beine gelblich. Die Steuerfedern waren weißlich bis hell graubraun, die äußeren heller als die mittleren. Der Spiegel war nicht voll zu sehen, aber der sichtbare Bereich war krickentengrün irisierend.

Von der Zeichnung und Färbung her ist der Vogel fast identisch mit einem von GILLHAM & GILLHAM (2002) als wahrscheinlicher Hybrid Zimtente x Krickente (*Anas cyanoptera x Anas crecca*) beschriebenen und auch im Foto abgebildeten Hybriden. Ein Hybrid Zimtente x Carolinakrickente (*Anas cyanoptera x Anas carolinensis*) kann in beiden Fällen nicht sicher ausgeschlossen werden, aber die sehr deutlichen hellen Linien in der Gesichtszeichnung sprechen eher dagegen.

Abb.1: Skizze der an der Mittelriede in Braunschweig vom 26. bis 27.01.2010 beobachteten Hybridente

Literatur:

GILLHAM, B. L. & E. GILLHAM (2002): Hybrid Ducks: The 5th Contribution towards an Inventory. B. L. Gillham, Wallington, England

Anschrift des Verfassers:

Jörn Lehmhus, Vossweg 2, 38104 Braunschweig, eMail: lehmhus@yahoo.de

Erfassung der Spechte im Bereich der Herzogsberge (LK Wolfenbüttel)

von Mathias Fischer, Viola Bachmann, Dirk Poethke und Martin Steinmann

1. Anlass und Aufgabenstellung

Die untere Naturschutzbehörde des Landkreises Wolfenbüttel in Kooperation mit den Niedersächsischen Landesforsten (Nds. Forstamt Wolfenbüttel) beauftragten die Biodata GbR mit der Erfassung von Spechten in einem Teilbereich des ehemaligen Standortübungsplatzes Herzogsberge bei Cremlingen. Der vorgegebene Teilbereich (vgl. Abb. 1-1) ist Teil des FFH-Gebietes Nr. 365 "Wälder und Kleingewässer zwischen Mascherode und Cremlingen" und weist eine Fläche von 340 ha auf. Im Vorfeld der alle 10 Jahre stattfindenden Forsteinrichtung sollte die Untersuchung neben der Erfassung der Specht–Bestandssituation auch die Grundlagendaten für die Erhaltungs- und Entwicklungspläne liefern, um auch weiterhin ein solch bedeutendes Spechtvorkommen in den naturnah bewirtschafteten Wäldern zu erhalten.

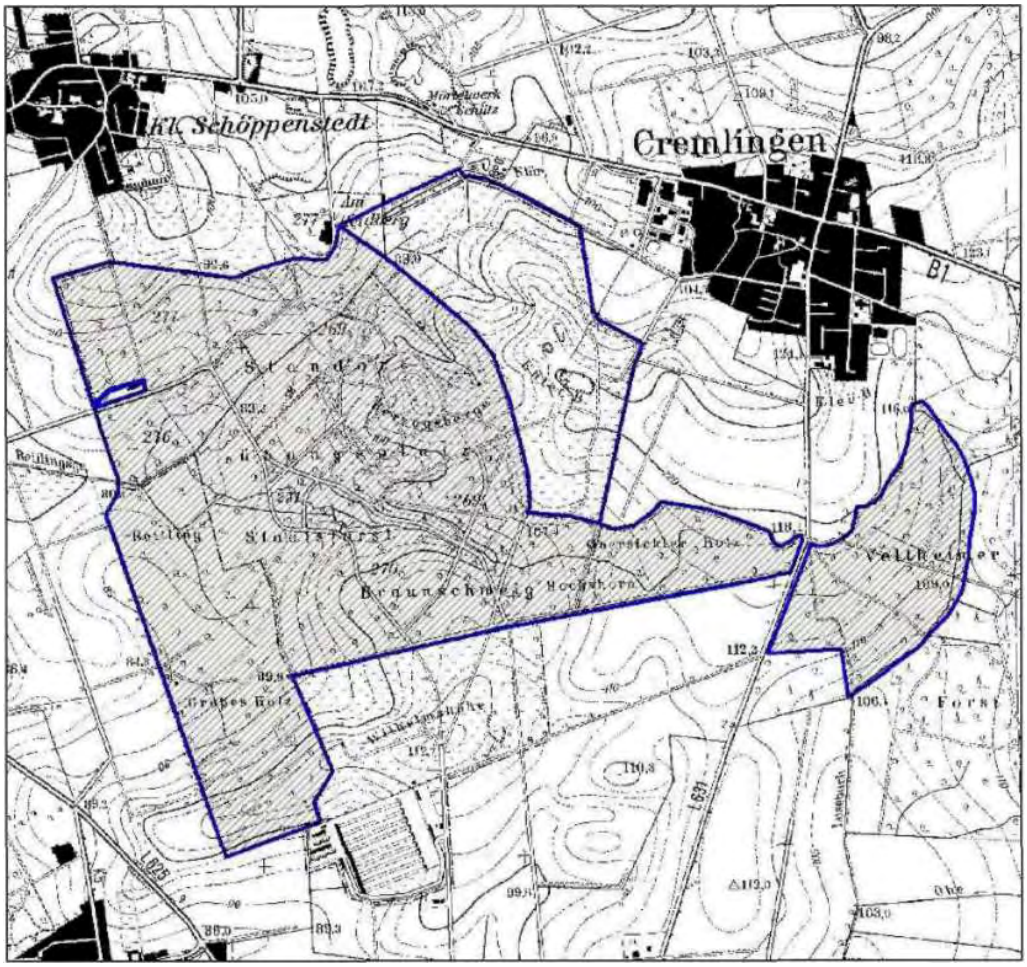


Abb. 1-1: Kartierte Fläche (schraffiert) in den Herzogsbergen.

1.1 Lage und Abgrenzung des Betrachtungsraumes

Das Untersuchungsgebiet liegt südwestlich der Ortschaft Cremlingen und umfasst die bewaldeten Bereiche des ehemaligen Standortübungsplatzes Herzogsberge. Mit Aufgabe des Standortübungsplatzes ist das Gelände seit 2004 für die Öffentlichkeit wieder zugänglich. Das gesamte Waldgebiet ist gegenwärtig Teil des Landschaftsschutzgebietes »Herzogsberge und angrenzende Landschaftsteile«, innerhalb dessen die Flächen der Niedersächsischen Landesforsten (NLF) als besonders geschützter Bereich ausgewiesen sind. Eine Anpassung der Schutzgebietsverordnung von 2004 an die Schutz- und Erhaltungsziele für das FFH-Gebiet ist noch nicht erfolgt. Wesentlicher Schutzzweck, bezogen auf die gebietstypischen großen zusammenhängenden Laubwälder auf überwiegend histori-

schen alten Waldstandorten, ist der Erhalt und die Entwicklung von naturnahen und strukturreichen Laubwäldern einschließlich einer standorttypischen Flora und Fauna. Zu den charakteristischen Arten der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen (LRT) nach der EU FFH-Richtlinie zählen u. a. auch die Spechte, die hier besonders im Focus stehen.

2. Brutvögel

2.1 Einleitung und Methode

Vögel gehören zu den gebräuchlichsten Indikatorgruppen, die für die Beurteilung umweltrelevanter Planungen unter landschaftsplanerischen Gesichtspunkten herangezogen werden. Aufgrund der hohen Zahl hochspezialisierter Arten und der vorhandenen detaillierten Kenntnisse über die Lebensraumansprüche lassen sich für landschaftsplanerische Fragestellungen zahlreiche bioindikatorisch aussagekräftige Arten benennen. Als strukturabhängige Biotopkomplexbewohner mit teilweise hohem Requisitenanspruch eignen sich Vögel als Indikatoren von relativ kleinflächigen und speziellen Fragestellungen bis hin zu großflächigen und allgemeinen Gebietsbewertungen. Zudem sind die Vögel auch unter artenschutzrechtlichen Gesichtspunkten zu berücksichtigen, da alle einheimischen Arten nach BNatSchG besonders geschützt sind.

Großflächige Waldbereiche zeichnen sich bei naturnaher Ausprägung oft durch eine gut ausgebildete Spechtzönose aus. Für die überwiegend von älteren Eichen geprägten Wälder der Braunschweiger Region sind hohe Vorkommen des Mittelspechtes charakteristisch (BIODATA 2006).

Die Untersuchung erfolgte in enger Kooperation mit Martin Steinmann, einem langjährig im Gebiet der Herzogsberge tätigen Ornithologen.

Die systematische Erfassung der Wert gebenden Spechtbestände erfolgte im Zeitraum von Mitte März bis Mitte April 2009 an windstillen und trockenen Tagen mit Hilfe von Klangattrappen. Ergänzende Erfassung zum Wendehals und anderen Arten erfolgte durch STEINMANN. Für die Spechterfassung wurden in Anlehnung an SÜDBECK et al. (2005) aufgezeichnete arttypische Rufe bzw. Trommeln abgespielt; dies für nur ca. fünf bis zehn Sekunden je Standort, um ausschließlich die in der näheren Umgebung befindlichen Spechte anzulocken. Im Anschluss wurde bis zu drei Minuten auf Reaktionen von Tieren gewartet. Anflugrichtung und Verhalten der registrierten Tiere wurden in einer Karte verzeichnet. In Abständen von 100 bis 300 Metern wurde die Klangattrappe erneut abgespielt, um zum einen die Ausdehnung der Reviere ermitteln zu können, weiterhin um das Verhalten bereits registrierter bzw. potenziell benachbarter Tiere hierauf zu beobachten. Reviergrenzen konnten auf diese Weise durch hier aufeinander treffende Tiere erfasst werden.

In der Auswertung wurde zwischen Brutzeitfeststellung (einmalige Feststellung im Kontrollzeitraum), Brutverdacht (zwei- bzw. dreimalige Feststellung im Kontrollzeitraum) sowie Brutnachweis (Fund von besetzter Bruthöhle) unterschieden.

Neben den Spechten wurden auch Horstbäume von Greifvögeln registriert sowie nach Abschluss der Spechterfassungen Beobachtungen ausgesuchter biotopspezifischer Arten aufgenommen, eine quantitative Erfassung aller Arten erfolgte jedoch nicht.

2.2 Ergebnisse und Bewertung der Spechtvorkommen

Im Untersuchungsgebiet wurden bei den Erhebungen 2009 bis auf den Grauspecht alle in Norddeutschland vorkommenden Spechtarten festgestellt, prägend für die Herzogsberge ist die hohe Bestandsdichte des Mittelspechtes (*Dendrocopos medius;* vgl. Tab. 2-1).

Tab. 2-1: Übersicht über die ermittelten Reviere der Spechte in den Herzogsbergen:

X = Brutvorkommen nachgewiesen, keine Bestandsgröße ermittelt; BZF = Brutzeitfeststellung.

Gefährdung (Rote Liste Status): RL D = Deutschland (SÜDBECK et al. 2007); RL Nds = Niedersachsen; RL B/B = Region Bergland mit Börden (KRÜGER & OLTMANNS 2007).

Kategorien: 0 = Bestand erloschen (ausgestorben); 1 = vom Erlöschen bedroht; 2 = stark gefährdet; 3 = gefährdet; R = Art mit geographischer Restriktion; V = Vorwarnliste;

EU-Vogelschutzrichtlinie: EU VSR = Arten, die im Anhang I dieser Richtlinie aufgeführt sind, wurden mit einem § gekennzeichnet.

Bundesnaturschutzgesetz: BNatSchG = nach Bundesartenschutzverordnung / EU-Artenschutzverordnungen besonders geschützte Arten (+) bzw. streng geschützte Arten (#).

	Gefährdung			Schutz		Reviere 2009	Vorjahre
	RL BB	RL Nds.	RL D	B ArtSchV	EU VSR		
Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)				#	§	2	X
Grünspecht (*Picus viridis*)	3	3	V	#		2	X
Grauspecht (*Picus canus*)	1	1	2	#	§	-	BZF 08
Mittelspecht (*Dendrocopos medius*)			V	#	§	24	X
Buntspecht (*Dendrocopos major*)				+		X	X
Kleinspecht (*Dendrocopos minor*)	3	3	V	+		4	X
Wendehals (*Jynx torquilla*)	1	1	2	#		1	-

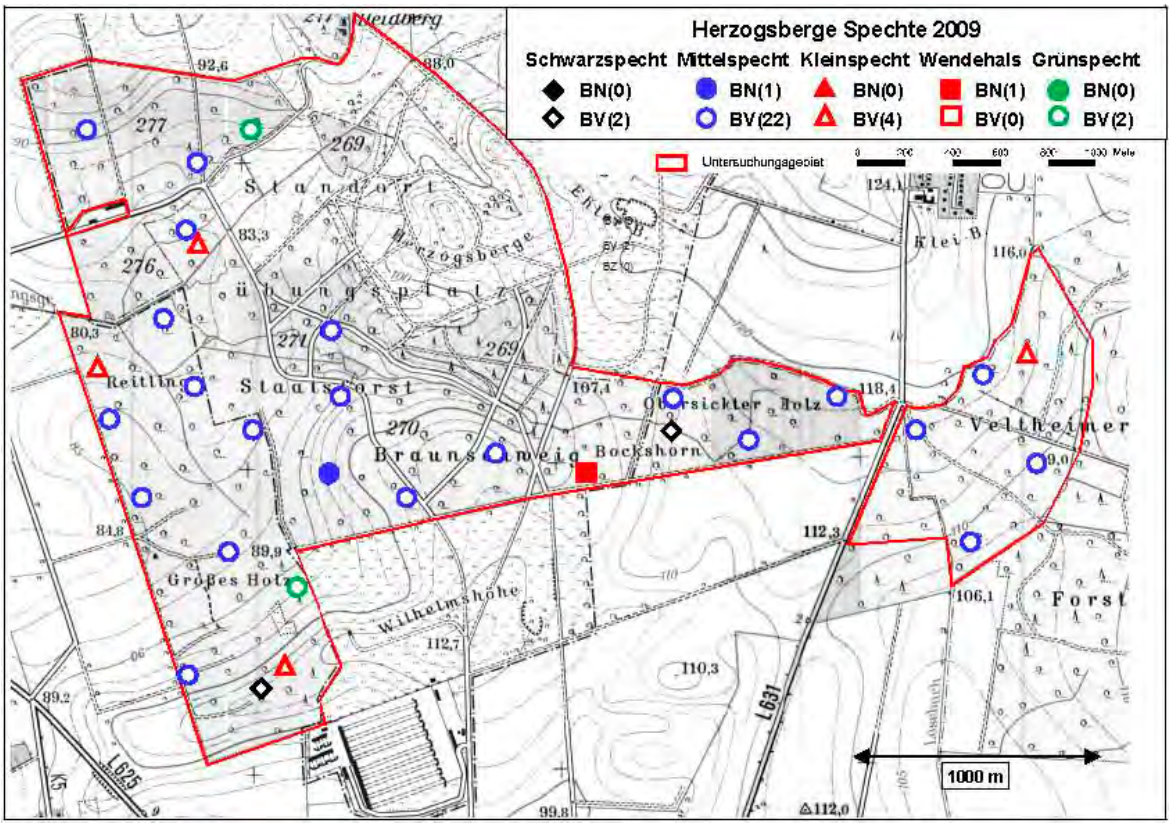


Abb. 2-1: Ergebnisse der Spechterfassung im Untersuchungsgebiet

Die Spechtpopulation im untersuchten Bereich der Herzogsberge ist als gut bis sehr gut zu bezeichnen und bewegt sich bei den derzeit vorhandenen Strukturen an der Grenze der Lebensraumkapazität (vgl. BOHLEN & BURDORF 2005). Hervorzuheben ist neben der hohen Siedlungsdichte des Mittelspechtes v. a. der Nachweis des in Niedersachsen vom Erlöschen bedrohten Wendehalses.

Die Siedlungsdichte von Grün-, Schwarz- und Kleinspecht entspricht den Erwartungen. Beim Grauspecht zeigen sich bundes- und landesweit kurz- wie langfristig rückläufige Tendenzen; seit 1980 ist eine Abnahme des Bestandes um 50 % zu beobachten (KRÜGER & OLTMANNS 2007, SÜDBECK et al. 2008). Das Untersuchungsgebiet befindet sich an der nördlichen Arealgrenze des Grauspechtes in Niedersachsen, wobei derzeit offenbar ein Rückgang in verschiedenen Verbreitungsschwerpunkten in Niedersachsen festzustellen ist (eigene Erhebungen, mdl. Mitt. Staatliche Vogelschutzwarte Nieders.). Über eine zukünftige Besiedlung der Herzogsberge durch den Grauspecht kann auch angesichts der Lage der nicht systematisch erhobenen Altdaten nur spekuliert werden (s. u.); Lebensraumpotenzial ist zumindest vorhanden.

Positiv auf den Bestand der Spechte wirkt sich die enge Verzahnung mit mageren Offenlandbiotopen aus. Diese Bereiche stellen insbesondere für den Grünspecht und Wendehals geeignete Nahrungshabitate dar, weil sie auf am Boden lebende Nahrungstiere (Ameisennester) angewiesenen sind.
Siedlungsschwerpunkte des Mittelspechtes stellen die zentralen Bereiche des Staatsforstes Braunschweig dar, sowie die Privatwälder Reitling und Großes Holz. Die Bestandsdichte der Mittelspechte korreliert erwartungsgemäß mit dem Anteil an alten Eichen im Baumbestand. Für Teile dieses Areals liegen auch Altdaten aus 2006 der Forst vor, die von einer ähnlichen Dichte des Mittelspechtes für diese Gebiete ausgehen. Der Kleinspecht wurde ebenfalls in den Waldstücken mit einem hohen Alteichenanteil vorgefunden.

2.3 Andere Brutvögel

2009 wurden auch Brutnachweise von Mäusebussard *(Buteo buteo)* und Kolkrabe *(Corvus corax)* erbracht, der Habicht *(Accipiter gentilis)* wurde 2009 ebenfalls im Gebiet beobachtet, der Horstbaum aus 2008 blieb im Erfassungsjahr jedoch unbesetzt. An weiteren Greifvögeln wurden im angrenzenden Offenland Roter Milan *(Milvus milvus),* Sperber *(Accipiter nisus)* und Turmfalke *(Falco tinnunculus)* beobachtet. Angaben zu deren Horststandorten liegen jedoch nicht vor. Bei den übrigen Arten sind für die untersuchten Waldbereiche Nachweise von Hohltaube *(Columba oenas),* Pirol *(Oriolus oriolus),* Waldlaubsänger *(Phylloscopus silibatrix)* und Trauerschnäpper *(Ficedula hypoleuca)* besonders hervorzuheben, während für das angrenzende Halboffenland Nachweise von Neuntöter *(Lanius collurio)* sowie Feldschwirl *(Locustella naevia)* charakteristisch sind. Das übrige Artenspektrum umfasst typische und weit verbreitete Waldarten.

2.4 Biologie der Spechte

Der vorliegende Bericht ist die erste systematische Erfassung der Spechte in den Herzogsbergen. Aus den vergangenen Jahren liegen Daten aus Erhebungen von STEINMANN vor, doch erfolgten diese nicht vollflächig und nicht mit vergleichbarer Methodik. Ein Vergleich der Siedlungsdichte ist daher nicht möglich, sondern nur ein Vergleich auf qualitativer Ebene.

Die im Folgenden gemachten Aussagen zur Biologie der einzelnen Arten beziehen sich, soweit nicht anders vermerkt, auf BAUER et al. (2005), BLUME (1981), FLADE & JEBRAM (1995), FLADE (1994) sowie GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER (1994). Nähere Angaben zum Buntspecht erfolgen nicht, da dieser nicht besonders im Focus der Erhebungen stand.

2.4.1 Schwarzspecht

Der Schwarzspecht ist in Mitteleuropa überwiegend Standvogel mit teilweise im Winter auftretenden Wanderungen. Jungvögel zeigen Dispersion und siedeln sich überwiegend in der weiteren Umgebung des Geburtsortes an. Gebunden ist der Schwarzspecht an glattrindige, astfreie Stämme mit freiem Anflug als Brut- und Schlafbaum, wobei diese im Bereich der Höhle einen Durchmesser von mindestens 35 cm haben müssen. Diese Präferenz führt zu einer Bindung vor allem an über 100-jährige Buchen und Kiefern, die allerdings nur in relativ geringer Zahl (z. B. als Überhälter) in einem Revier vorkommen müssen.
Zur Nahrungssuche hält sich der Schwarzspecht vornehmlich am Boden auf. Bevorzugte Nahrung des Schwarzspechts sind vor allem Ameisen (diese machen im Sommer den Hauptteil der Nahrung aus) und Holz bewohnende Wirbellose, was zu einer Präferenz für Wälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil führt. Insbesondere im Winter spielt das Hacken nach Insektenlarven im Totholz für den Schwarzspecht eine große Rolle. Die Dichten des Schwarzspechts liegen in gut strukturierten Bereichen großräumig zwischen 0,5 und 1,3 Paaren je 100 ha. Der Bestand des Schwarzspechtes in Mitteleuropa wird als stabil bis leicht zunehmend angesehen.
Im Gebiet wurden zwei Reviere festgestellt, dies entspricht in Anbetracht der zur Verfügung stehenden Fläche dem Erwartungswert und der aus der Vergangenheit bekannten Bestandssituation.

2.4.2 Grauspecht

Der in Mitteleuropa als Jahresvogel bzw. Teilzieher auftretende Grauspecht besiedelt hier vor allem größere Buchen- bzw. Eichen-Hainbuchen-Wälder mit Altholzbeständen im Hügelland und Mittelgebirge, die durch Freiflächen oder Waldwiesen strukturiert sind. Daneben kommt er jedoch auch in vielen anderen Waldtypen in entsprechend geringeren Dichten vor.
Die Paarbildung des Grauspechts beginnt im Februar. Gebildet wird eine Saisonehe, jedoch zeigen Männchen und Weibchen eine langfristige Bindung an das Revier. Zur Eiablage werden häufig vorjährige Nisthöhlen genutzt, allerdings fertigt der Grauspecht zusätzlich in jeder Brutzeit neue Höhlen an. Die Art hat eine Jahresbrut mit meist 7 bis 9 Eiern.
Im Vergleich zur Zwillingsart Grünspecht ist der Grauspecht in der Nahrungssuche variabler. Als Nahrung dienen aber auch bei ihm überwiegend Ameisen. Hinzu kommen andere Wirbellose sowie Beeren.
Großflächig erreicht der Grauspecht in geeigneten Waldgebieten Dichten von 0,5 BP pro 100 ha (z.B. SÜDBECK 1989) bis ca. 1,25 BP pro 100 ha (z.B. BRANDT et al. 2005), wobei diese Dichten auf kleineren Flächen auch teilweise etwas höher sein können (FLADE 1994). Eine Beurteilung der Bestandsentwicklung ist nicht einfach, doch scheint der Bestand in Niedersachsen bei gewissen Schwankungen eine deutlich abnehmende Tendenz zu haben (BOHLEN & BURDORF 2005, SÜDBECK et al. 2008).
Aus den Jahren 2006 und 2008 liegen Beobachtungen zum Grauspecht während der Brutzeit vor (STEINMANN, schriftl. Mitt.), ein Hinweis auf eine Brut ergab sich jedoch nicht. Für den Grauspecht ist im Bereich der Herzogsberge zwar Lebensraumpotenzial gegeben, doch lassen Lage sowie Größe der besiedelbaren Fläche in Verbindung mit der Konkurrenzsituation zu Schwarz- und Grünspecht eine dauerhafte Ansiedlung des Grauspechtes fraglich erscheinen.

2.4.3 Grünspecht

Der Grünspecht ist hähergroß und in Mitteleuropa ein Jahresvogel. Er wählt seine Reviere vor allem in den Randlagen von Wäldern bzw. an den Grenzen von Kahlschlägen, wobei er eine Bindung an Laub- bzw. teilweise auch Mischwaldbestände aufweist. Die Art bevorzugt mosaikartig-zusammengesetzte halboffene Landschaften, wobei er v. a. größere, aufgelockerte Altholzbestände mit Wiesen in direkter Nachbarschaft besiedelt, da im Bereich der Wiesen die vom Grünspecht als Nahrung bevorzugten Ameisen besonders gut zu erbeuten sind. Gemäß diesen Ansprüchen tritt die Art auch in stärker anthropogen geprägten Lebensräumen wie zum Beispiel in großen Parks oder auf Friedhöfen auf.
Die Paarbildung des Grünspechts beginnt im Februar. Gebildet wird eine Saisonehe, jedoch zeigen Männchen und Weibchen eine langfristige Bindung an das Revier. Die Nisthöhlen werden vom Grünspecht vor allem in älteren Bäumen angelegt, wobei diese Höhlen im Extremfall bis zu 20 Jahre von unterschiedlichen Individuen genutzt werden können. Die Art weist eine Jahresbrut mit meist 7 bis 9 Eiern auf.
Der Grünspecht ist als Hackspecht ausgesprochen auf Ameisen spezialisiert und sucht diese vornehmlich am Boden. Daneben werden auch andere kleine wirbellose Tiere sowie Früchte und Sämereien gefressen. Die Dichten der Art betragen in Abhängigkeit vom Lebensraumtyp zwischen 0,5 Paare je 100 ha in Feldgehölzen über 1,5 Paare je 100 ha in Tiefland-Buchenwäldern bis hin zu 4 Paare je 100 ha in Hartholzauen (FLADE 1994).
Der langfristige Bestandstrend des Grünspechts in Mitteleuropa ist negativ, wobei die Art als im Vergleich zum Grauspecht deutlich standorttreuere Art vor allem unter den Auswirkungen von Kältewintern leidet.

2.4.4 Mittelspecht

Charakteristisch für den Mittelspecht (Fotos: M. STEINMANN) ist eine ganzjährige Treue zum besiedelten Revier, wobei im Winter eine Ausdehnung des zur Nahrungssuche genutzten Bereiches zu beobachten ist (PASINELLI 1999). Ein Zug- oder Dispersionsverhalten der Art ist kaum ausgeprägt (SÜDBECK & FLADE 2004), wodurch eine Besiedlung neuer Lebensräume äußerst langsam voranschreitet. Hinsichtlich der allgemeinen Habitatansprüche der Art hat sich in den letzten Jahren ein deutlich differenzierterer Blick eingestellt: Lange Zeit galt der Mittelspecht lediglich als Charakterart für reife Eichenwälder. Neuere Untersuchungen zeigen, dass diese Art auch in reifen Buchenwäldern (GÜNTHER & HELLMANN 1997, HERTEL 2003) sowie in alten Erlenwäldern (WEIS 2003) vergleichbare Dichten erreicht wie in Eichenwäldern.
Der Mittelspecht bildet eine Saisonehe mit einer Jahresbrut von 4 bis 8 Eiern. Neben grobborkigen Bäumen zur Nahrungssuche ist der Mittelspecht zur Anlage seiner Bruthöhle auf starke Bäume angewiesen, da er hier seine Höhle hoch (oft in Ästen, siehe Foto) anlegt und diese fast jedes Jahr neu anfertigt. Entsprechend seiner Schnabelmorphologie legt er den Großteil seiner Höhlen in morschem oder totem Holz an (PASINELLI 1999).

der Mittelspecht zur Clusterbildung neigt und selten als Einzelpaar auftritt (BIO-DATA 2006). Die Siedlungsdichten können in Optimalhabitaten kleinflächig (in Teilflächen <100 ha) maximal ca. 1-4 Brutpaare je 10 ha betragen. Die großflächigen Dichten im EU-Vogelschutzgebiet V 48 mit mehr als 10 Paaren je 100 ha stellen die höchsten bislang bekannten großflächigen Siedlungsdichten des Mittelspechts überhaupt dar (BRANDT & NÜLLE 2005). In den Herzogsbergen wurde 2009 mit einer Dichte von ca. 7 Paaren je 100 ha ebenfalls eine sehr hohe Siedlungsdichte ermittelt. Damit liegen die Herzogsberge auf einem ähnlichem Niveau wie die für den Mittelspecht gut ausgeprägten Waldgebiete Brauschweigs, wo bei einer Siedlungsdichte von ca. 1,0 BP pro 10 ha von Optimalhabitaten ausgegangen wird (BIODATA 2006).

Langfristige Aussagen über die überregionale Bestandsentwicklung des Mittelspechtes sind nicht möglich, da erst in den letzten Jahren mit systematischen Erfassungen mit Hilfe von Klangattrappen begonnen wurde (Erfassungsgrad ohne Klangattrappen nach SPITZNAGEL 1993 bei 5 bis 10 Prozent des tatsächlichen Bestandes). Auf der Basis dieser Erfassungsmethode gemachte Bestandserfassungen lassen in Westdeutschland eine Zunahme der Art von jährlich ca. fünf Prozent erkennen (SÜDBECK & FLADE 2004).

Die hohen Dichten des Mittelspechtes in den Herzogsbergen sind im Kontext mit den überregional guten Beständen dieser Art z. B. in den Wäldern östlich und nördlich von Braunschweig zu sehen (u. a. BIODATA 2001).

Der Mittelspecht ernährt sich das ganze Jahr fast ausschließlich insectivor (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1994). Dabei wird seine Art der Nahrungssuche wesentlich beeinflusst durch seinen schwachen Schnabel sowie seine ebenfalls schwache Nackenmuskulatur (z. B. JENNI 1981), die ihn im Gegensatz zum Buntspecht als typischem Hackspecht zu einem Such- und Stocherspecht machen. Demzufolge ist der Mittelspecht nicht in der Lage, sich im Holz verborgene Beute zugänglich zu machen. Er ist auf das Erbeuten von an der Oberfläche verborgenen Beutetieren angewiesen. Diese Strategie der Nahrungssuche spiegelt sich auch in der Art der genutzten Bäume wieder: So sucht der Mittelspecht in der Brutzeit fast ausschließlich an lebenden Bäumen nach Nahrung (z. B. GÜNTHER & HELLMANN 1997). Die sich im Totholz meist im Inneren verbergenden Larven sind für ihn aufgrund seiner Nahrungssuchstrategie nicht zugänglich (PASINELLI & HEGELBACH 1997), so dass Totholz nur im Winter eine größere Bedeutung als Nahrungshabitat hat. In diesem Zusammenhang muss jedoch auf PASINELLIS (2000) Schlussfolgerung verwiesen werden, dass die aus dem Totholz schlüpfenden Insekten in der Folge dem Mittelspecht potenziell als Nahrung zugänglich sein können.

Der Mittelspecht bewohnt seinen Lebensraum ganzjährig. Im Frühjahr (zur Balzzeit) beträgt die Reviergröße des Mittelspechts ca. 5 - 10 ha, zur Brutzeit sind es noch 2,5 - 5 ha und im Winter wird der Aktionsraum auf 10 - 25 ha ausgeweitet (BACHMANN & PASINELLI 2002). Die Mindestareale liegen bei ca. 30 - 40 ha, wobei zu berücksichtigen ist, dass

2.4.5 Kleinspecht

Der an Laub- bzw. Laubmischwälder gebundene Kleinspecht zeigt eine Bevorzugung von Hartholz- und Weichholzauen, Bruchwäldern sowie z. B. von Pappelforsten. Dabei besiedelt er Wälder teilweise schon sehr früh in der Stangenholzphase. In Mitteleuropa ist er Stand- und Strichvogel. Mit der Größe eines Kleibers ist er der weitaus kleinste mitteleuropäische Specht. Die Paarbildung beginnt Ende Februar. Der Kleinspecht legt eine Jahresbrut mit 3 bis 8 Eiern an, wobei er zur Höhlenanlage deutlich häufi-

ger als andere Spechtarten die Seitenäste nutzt. Der Kleinspecht ernährt sich überwiegend insectivor; seine Nahrung liest er vornehmlich von Blättern und Zweigen ab.
Die Reviere des Kleinspechts weisen zur Brutzeit eine Größe von 5 bis 50 ha auf, in der Balzzeit beträgt die Größe des Aktionsraumes durchschnittlich ca. 130 ha, im Winter ca. 250 ha. Der nur schwer zu erfassende Kleinspecht erreicht großräumig selten Dichten von 0,1 Paaren je 10 ha, in Obstbaumbeständen, Eschen-Erlen-Wäldern und Auengebieten allerdings bis zu 0,8 Paare je 10 ha. Diese Dichten können kleinflächig auf bis zu 1,7 Paare je 10 ha ansteigen.
Der Kleinspecht ist in den Herzogsbergen flächig mit 4 Revieren vertreten, wobei eine Bestandsangabe bei dieser Art schwierig ist, da diese weniger stetig auf Klangattrappen reagiert und verhältnismäßig große Reviere aufweist.

2.4.6 Wendehals

Der Wendehals tritt im Gegensatz zu den anderen Spechten nicht ganzjährig im Gebiet auf, sondern gehört zu den Langstreckenziehern. Aus seinen Überwinterungsgebieten in West- und Zentralafrika kommt der Wendehals erst Ende April / Anfang Mai zurück - zu einer Zeit, in der sich die Aktivitätszeit und damit auch die Erfassungszeit der übrigen Spechte bereits dem Ende zuneigt. Die Art wurde folglich erst gegen Ende der Kartierzeit nachgewiesen und deren Ansiedlung in der Folge von STEINMANN dokumentiert.
Derzeit besiedelt der Wendehals v. a. noch das östlichere und kontinentale Niedersachsen, während die Verbreitung im westlichen Teil sehr sporadisch geworden ist. Der Bestand in Niedersachsen wird auf derzeit 250 Brutpaare geschätzt und unterliegt sowohl langfristig als auch kurzfristig einem starken Rückgang. Die Siedlungsdichte des Wendehalses erreicht auch großräumig nur geringe Abundanzen.
Der Wendehals besiedelt teilbewaldete bis locker mit Bäumen bestandene Landschaften mit offenen Freiflächen zur Nahrungssuche am Boden sowie lichte alte Laub- und Kiefernwälder: Wichtig sind kurzrasige, trocken-warme und magere Standorte sowie Brachestreifen mit nicht zu dichter und zu hoher Krautschicht im Anschluss an die Bruthabitate zur Nahrungssuche (v. a. Ameisenpuppen und deren Larven). Einen auf die genannte Habitatbeschreibung passenden Bereich besiedelt der Wendehals am Südrand der Herzogsberge.
Der Wendehals brütet in Spechthöhlen und anderen Baumhöhlen, nimmt aber auch künstliche Nisthöhlen an. Der Wendehals legt eine Jahresbrut mit 7 bis 12 Eiern an. Während der Gründungsphase nutzt der Wendehals einen recht großen Aktionsraum, sein eigentliches Brutrevier ist dann aber deutlich kleiner und kann ggf. lediglich die Ausmaße von einem halben Hektar haben.

3. Bewertung und Ausblick

Im Untersuchungsgebiet der Herzogsberge gibt es eine große Strukturvielfalt, die dadurch vielen Vogelarten ein wertvolles Rückzugsgebiet bietet. Es verfügt, wie die meisten Wälder der Region, über einen überdurchschnittlichen Anteil von Alteichen, die als wertgebende Habitatbäume die Grundlage der Artenvielfalt darstellen und die Region dadurch prägen. Mittelalterliche Hute- oder Mittelwaldnutzung hatte hier geschichtlich eine lange Tradition. Die Region verfügte über großflächige Alteichenbestände und ermöglichte so die Bildung einer außergewöhnlichen Mittelspechtpopulation. Dieser historischen Waldnutzung folgte in den vergangenen 150 bis 200 Jahren die so genannte Hochwaldwirtschaft, welche ebenfalls alte Bäume hervorbringt und somit für positive Auswirkungen auf die Spechtpopulation sorgt. Neben dem EU-Vogelschutzgebiet V 48 "Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg" und den angrenzenden Waldbereichen in den Landkreisen Helmstedt und Gifhorn sowie der Stadt Wolfsburg (> 450 BP) sind auch die Bestände im BSG V 46 Drömling (> 70 BP) und im V 47 "Barnbruch" (ca. 50 BP), die Vorkommen in den Alteichenbeständen des Stadtgebietes von Braunschweig (ca. 140 BP) und der angrenzenden Landkreise Wolfenbüttel/Peine (bislang nicht flächendeckend systematisch untersucht) Teil einer weit mehr als 700 Brutpaare umfassenden Metapopulation, welche mit über einem Drittel des niedersächsischen Bestandes und ca. 4% der nationalen Vorkommen die wohl bedeutendste Konzentration des Mittelspechts in Deutschland darstellt. Auch die Wälder im Bereich der Herzogsberge haben einen Anteil daran. Alle genannten Vorkommen sind funktional in Verbindung zu sehen und im Hinblick auf einen langfristigen Erhalt dieser Bestände entsprechend gemeinsam zu managen. Die zentrale Bedeutung solch großer, geschlossener Vorkommen des Mittelspechts für den Erhalt dieser wenig ausbreitungsfreudigen Art betonen auch BRANDT & NÜLLE (2005).
Von Natur aus würden in der Region Braunschweig Buchenwaldgesellschaften wachsen. Nur durch den Menschen wurde die Eiche im Mittelalter gefördert und bevorzugt. Mittlerweile verjüngen sich durch die einzelstammweise und kleinflächige Nutzung der hiebreifen Eichen auf natürliche Weise Edellaubhölzer und Buchen. Auch dominieren Baumarten wie Rot- oder Hainbuche stellenweise zunehmend die erste Baumschicht. Eine

natürliche Verjüngung der Eiche ist schwierig und entspricht nicht der potentiellen natürlichen Vegetation. Trotz dieses Rückgangs der Eichendominanz, findet man im Untersuchungsgebiet eine außerordentlich hohe Mittelspechtdichte.

Um auch weiterhin den zahlreichen Spechten einen Lebensraum zu bieten, ist es notwendig, zwischen den natürlich nachwachsenden Buchen und Edellaubbäumen ein ausgeprägtes Netz von alten Eichen zu erhalten.

Eichenmischwald in den Herzogsbergen Foto: M. Steinmann

Für die zukünftige Entwicklung erscheint aus Sicht der Spechte in diesem Zusammenhang eine Belassung größerer Bereiche des Gebietes in seinem Status quo günstig, bei gleichzeitiger Förderung von Alteichenbeständen. Eine weitere Steigerung des Durchschnittsalters des Eichenbestandes sollte die Bedingungen für den Mittelspecht zumindest konstant erhalten (Habitatkontinuität). Hierbei ginge jedoch die langfristige Perspektive des Gebietsschutzes verloren, da eine Naturverjüngung der Eiche aufgrund ihrer Unterlegenheit gegen Schattenbäume wie die Buche, sowie ihrer latenten Anfälligkeit gegenüber Mehltau und der hohen Verbissanfälligkeit aufgrund einer starken Selektion durch das Schalenwild (vgl. WEINREICH 2001) stark erschwert ist. Schon jetzt fehlen in weiten Bereichen des Untersuchungsgebietes die jüngeren Eichenjahrgänge, die die Zukunft des Gebietes in seiner jetzigen Zusammensetzung und damit vor allem den Bestand des Mittelspechtes sichern könnten.

Gerade das Anstreben eines gleichmäßigeren Altersaufbaus der Eichenbestände nicht nur in diesem Gebiet ist mittelfristig für den Erhalt des Mittelspechts elementar, wie Untersuchungen von BÜHLMANN (1993) bzw. BÜHLMANN et al. (2003) in der Schweiz belegen: Hier weist der Mittelspecht nach Untersuchungen der Autoren einen Rückgang des Gesamtbestandes um 22 Prozent auf, was von den Autoren mit der verstärkten Entnahme alter Eichen aus dem Bestand im Rahmen der forstlichen Nutzung bei entsprechendem Fehlen bereits herangewachsener junger und mittelalter Bäume in Verbindung gebracht wird. Demzufolge ist eine schrittweise Bestandsverjüngung bei gleichzeitigem Erhalt eines ausreichenden Bestandes an Alteichen unerlässlich.

PASINELLI (2000) ermittelte bei seinen Erfassungen in Mittelwäldern der Schweiz in einem durchschnittlichen Mittelspechtrevier eine Anzahl von mindestens 63 großen Eichen (BHD > 35 cm) sowie 26 potenziellen Nistbäumen. Für das Erreichen einer als nahezu optimal anzusehenden Mittelspechtdichte (kleinräumig) von durchschnittlich 1,0 Paaren pro 10 ha sehen BÜHLMANN & PASINELLI (1996) einen Wert von 26 Eichen mit einem Durchmesser von 50 bis 90 cm je Hektar als erforderlich an. Der Erhalt solcher Parameter auch in Wäldern, die Hiebreife erreicht haben, ist anzustreben.

Der Fortbestand entsprechender Habitatstrukturen in Form des Erhaltes der noch vorhandenen wenigen Alteichen (BHD > 80 cm), als Gerüst auch über die Zerfallsphase hinaus, ist anzustreben. Der Erhalt dieser alten Eichen erfolgt über Habitatbaumgruppen mit gleichzeitigem Nutzungsverzicht, welches im Waldbauprogramm LÖWE (Langfristige Ökologische Waldentwicklung) der Niedersächsischen Landesforsten verankert ist. Zusätzliche Habitatstrukturen könnten über den Verkauf von Bäumen aus der Nutzung erfolgen oder im Genossenschaftswald über so genannten Vertragsnaturschutz gesichert werden.

Um das außerordentliche Spechtvorkommen im Sickter Wald auf Dauer zu sichern, setzt das Niedersächsische Forstamt Wolfenbüttel zurzeit die Ergebnisse der Spechtkartierung um: Es weist Habitatbaumgruppen mit alten Eichen aus, die aus der Nutzung genommen werden. Durch dieses Netz von Altbäumen wird eine Sicherung des Specht–Lebensraums im Bereich der Herzogsberge angestrebt. Bei der zukünftigen Bewirtschaftung sollten die Vollzugshinweise zum Schutz des Mittelspechtes in Niedersachsen aus der Strategie zum Arten- und Biotopschutz des NLWKN Berücksichtigung finden.

4. Literaturverzeichnis

BACHMANN, S. & G. PASINELLI (2002): Raumnutzung syntop vorkommender Buntspechte *Dendrocopos major* und Mittelspechte *D. medius* und Bemerkungen zur Konkurrenzsituation. Orn. Beob. 99: 33-48.

BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER [HRSG.] (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Alles über Biologie, Gefährdung und Schutz. - Bd. 1 (Nonpasseriformes); Aula-Verlag, Wiebelsheim, 808 S.

BERTILLER, R. (2003): Eichen für den Mittelspecht. - Wald Holz 84: 47-49.

BIODATA (2001): Brutvogelkartierung in den EU-Vogelschutzgebieten V 46 Drömling, V 47 Barnbruch, V 48 Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg. Unveröffentlicher Bericht im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLÖ.

BIODATA (2005): Avifaunistische Untersuchungen in einem Teilbereich des V 48 "Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg". - Unveröffentlichtes Gutachten im Auftrag des FUN Hondelage.

BIODATA (2006): Brutvogelkartierung im Beienroder Holz (Teil des EU-Vogelschutzgebietes V 48 Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg). - Unveröffentlicher Bericht im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN sowie der Niedersächsischen Landesforsten, Forstamt Wolfenbüttel.

BLUME, D. (1981): Schwarzspecht, Grünspecht, Grauspecht. - Ziemsen, Wittenberg.

BOHLEN, M. & K. BURDORF (2005): Bewertung des Erhaltungszustandes von Vogelarten der Vogelschutzrichtlinie. - Unveröffentl. Manuskript der Staatl. Vogelschutzwarte, Hannover.

BRANDT, T. & W. NÜLLE (2005): Wichtigstes niedersächsisches Brutgebiet des Mittelspechtes *(Dendrocopos medius)* im Schaumburger Wald, Landkreis Schaumburg, entdeckt. - Vogelkdl. Ber. Nieders. 37: 19-29.

BRANDT, T., W. NÜLLE, & K. OTTEN (2005): Vorkommen verschiedener mittelhäufiger Brutvogelarten im Schaumburger Wald, Landkreis Schaumburg, unter besonderer Berücksichtigung der Spechte (Picidae). - Vogelkdl. Ber. Nieders. 37: 87-98.

BÜHLMANN, J. & G. PASINELLI (1996): Beeinflussen kleinflächige Waldnutzung und Wetter die Siedlungsdichte des Mittelspechts *Dendrocopos medius?* - Orn. Beob. 93: 267-276.

BÜHLMANN, J. (1993): Nachhaltige Bewirtschaftung von Eichenwäldern - Grundlage für den Schutz des Mittelspechtes *(Dendrocopos medius).* - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 67: 163-169.

BÜHLMANN, J., W. MÜLLER, G. PASINELLI & M. WEGGLER (2003): Entwicklung von Bestand und Verbreitung des Mittelspechts Dendrocopos medius 1978-2002 im Kanton Zürich: Analyse der Veränderungen und Folgerungen für den Artenschutz. - Orn. Beob. 100: 343-355.

FISCHER, M., M. GASSE, A. KLEIN & M. STEINMANN (2009): Spechtvorkommen in Braunschweiger Wäldern nach einem Gutachten von Biodata GbR 2006. - Milvus Braunschweig 27: 31 - 43.

FLADE, M. & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. - Naturschutzbund Wolfsburg, 619 S.

FLADE, M. & P. MIECH (1986): Brutbestand und Habitat der Spechte südlich von Wolfsburg unter besonderer Berücksichtigung des Mittelspechtes *(Dendrocopos medius)* und des Grauspechts *[Picus canus).* - Vogelkdl. Ber. Nieders. 18: 33-56.

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. - IHW-Verlag, Eiching.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 2. Aufl., Bd. 9: S. 917 - 1.101. Aula-Verlag, Wiesbaden.

GÜNTHER, E. & M. HELLMANN (1997): Der Mittelspecht und die Buche: Versuch einer Interpretation seines Vorkommens in Buchenwäldern. - Orn. Jber. Mus. Heineanum 15: 97-108.

HEINRICH, C. (2001): Vogelschutz und Landnutzung: Wald und Forstwirtschaft.- In: RICHARZ, K., E. BEZZEL, M. HORMANN (Hrsg.): Taschenbuch für Vogelschutz. - 215-262; Aula, Wiebelsheim.

HERTEL, F. (2003): Habitatnutzung und Nahrungserwerb von Buntspecht *Picoides major,* Mittelspecht *Picoides medius* und Kleiber *Sitta europaea* in bewirtschafteten und unbewirtschafteten Buchenwäldern des nordostdeutschen Tieflandes. - Vogelwelt 124: 111-132.

JENNI, L. (1981): Das Skelettmuskelsystem des Halses von Buntspecht und Mittelspecht *Dendrocopos major* und *medius.* - J. Orn. 122: 37-63.

JENTZSCH, M. & T. KATTHÖVER (2005): Zum Management von Traubeneichen-Hainbuchenwäldern auf po-

tenziellen Buchenstandorten am Beispiel des Naturschutzgebietes "Othaler Wald" in Sachsen-Anhalt. - Natur und Landschaft 80 (1): 8-15.

KRÜGER, T., B. OLTMANNS (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 7. Fassung, Stand 2007. Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 27(3): 131-175

NFP (NIEDERSÄCHSISCHES FORTSTPLANUNGSAMT) (2004): Forsteinrichtung im niedersächsischen Forstamt Braunschweig. Stichtag 1.10.2004; Protokoll zur Zwischenbereisung der Revierförsterei Riddagshausen; Teilbereich Waldbiotopkartierung. - unveröffentl.

PASINELLI, G. & J. HEGELBACH (1997): Characteristics of trees preferred by foraging middle spotted woodpecker *Dendrocopos medius* in northwestern Switzerland. - Ardea 85: 203-209.

PASINELLI, G. (1999): Relations between habitat structure, space use and breeding success of the Middle Spotted Woodpecker *Dendrocopos medius.* - Dissertation, Universität Zürich.

PASINELLI, G. (2000): Oaks (*Quercus* sp.) and only oaks? Relations between habitat structure and home range size of the middle spotted woodpecker *(Dendrocopos medius).* - Biol. Conserv. 93: 227-235.

SPITZNAGEL, A. (1993): Warum sind Spechte schwierig zu erfassende Arten? - Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 67: 91-110

SÜDBECK, P. & M. FLADE (2004): Bestand und Bestandsentwicklung des Mittelspechts *Picoides medius* in Deutschland und seine Bedeutung für den Waldnaturschutz. -Vogelwelt 125: 319-326.

SÜDBECK, P. (1989): Untersuchungen zur Revierbildung und Paarbildung beim Grauspecht *Picus canus* (Gmelin, 1788). Diplomarbeit, Kiel.

SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELD (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - 792 S., Radolfzell.

SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 4. Fassung, 30. November 2007. Ber. Vogelschutz 44: 23-81; Hilpoltstein.

SÜDBECK, P., C. PEERENBOOM & V. LASKE: (2008): Zur aktuellen Bestandsgröße des Grauspechts *Picus canus* in Niedersachsen - Versuch einer Abschätzung. Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen (40): 223 - 232.

WEINREICH, A. (2001): Qualitätsentwicklung junger Eichen in Bestandslücken. - Dissertation, Albert-Ludwig-Universität Freiburg, Freiburg im Breisgau.

WEIS, S. (2003): Erlenwälder als bisher unbeachteter Lebensraum des Mittelspechts *(Dendrocopos medius).* - Vogelwelt 124: 177-192.

Gesetzliche Bestimmungen:

BArtSchV: Bundesartenschutzverordnung vom 16. Februar 2005 (BGBl. I S. 258 (896)), geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 12. Dezember 2007 (BGBl. I S. 2873) Stand: Geändert durch Art. 2 G v. 12.12.2007 I 2873.

BNatSchG: Bundesnaturschutzgesetz vom 25. März 2002 (BGBl. I S. 1193), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 8. April 2008 (BGBl. I S. 686) Stand: Zuletzt geändert durch Art. 2 G v. 8.4.2008 I 686. Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542).

EU-Vogelschutzrichtlinie: RICHTLINIE DES RATES vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (79/409/EWG) (ABl. L 103 vom 25.4.1979, S. 1), zuletzt geändert durch Richtlinie 2006/105/EG des Rates vom 20.11.2006 (ABl. EG Nr- L 363 v. 20.12.2006, S. 368.

FFH-Richtlinie: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. EG Nr. L 206/7 vom 22.7.1992), zuletzt geändert durch Richtlinie 3006/105/EG des Rates vom 20.12.1997 (ABl. EG Nr- L 363 v. 20.12.2006, S. 368.

NLWKN Niedersächsische Strategie zum Arten und Biotopschutz, Teil 2:Wertbestimmende Brutvogelarten der EU Vogelschutzgebiete, Vollzugshinweise zum Schutz von Brutvogelarten in Niedersachsen, Mittelspecht.

Anschriften der Verfasser:

Biodata, Peterskamp 21 38108 Braunschweig, biodata@biodata-bs.de

Martin Steinmann, Am Spieltore 24, 38126 Braunschweig, Stembs@aol.com

Beobachtung von Großtrappen (*Otis tarda*) im Braunschweiger Hügelland und benachbarten Gebieten im Winter 2009/2010

von Peter Velten

Zum Ende des vorigen Jahrhunderts führten Kältewinter mit hohen Schneelagen mehrfach zu einem Ausweichen von Großtrappen aus ihren mitteldeutschen Einstandsgebieten nach Westen, der sogenannten Winterflucht. Dies wurde vor allem in den Wintern 1969/70, 1978/79 und 1986/87 festgestellt. Im Winter 1969/70 wurden im Braunschweiger Hügelland Nachweise von 43 Großtrappen (HUMMEL & BERNDT 1971) und im Winter 1978/79 von 32 Exemplaren erbracht (HUMMEL 1980). Bei der letzten größeren Winterflucht 1986/87 gab es allein für Westeuropa Nachweise von zusammen 117 Großtrappen, die aus den Einstandsgebieten der damaligen DDR stammten (HUMMEL 1990). Immer waren die Winterfluchten mit erheblichen Bestandseinbrüchen verbunden. Darum war zu befürchten, dass auch der lange Winter 2009/2010 zu negativen Folgen für den Trappenbestand führen könnte. Diese Befürchtungen bewahrheiteten sich jedoch nicht. Zwar wurden schon mit Beginn der Kälteperiode einzelne Vögel außerhalb ihrer Einstandsgebiete beobachtet, so z. B. eine Großtrappe durch Horst Sprötge am 23.11. 2009 an der B 81 bei Kroppenstedt in Sachsen-Anhalt. Ein größerer Einflug in westliche Gebiete blieb jedoch aus. Insgesamt wird im Winter 2009/2010 nur mit etwa 12 bis 14 Trappen gerechnet, die sich weiter entfernt von ihren Einstandsgebieten aufhielten (WATZKE 2010). Am weitesten nach Westen war eine Trappe in den Raum Paderborn geflogen. Die am weitesten südliche Großtrappenbeobachtung stammt aus der Gegend Geithain (WATZKE 2010). Eine junge Trappenhenne war noch während der Auswilderung vermutlich nach einer Seeadlerattacke schon im Oktober 2009 bis in den Raum Vellmar bei Kassel geflogen. Von dort wurde sie durch Mitarbeiter der Vogelschutzwarte Brandenburg abgeholt (WATZKE 2010).

In Niedersachsen gab es folgende Nachweise von Großtrappen:

Datum	Ort	Exemplare	Bemerkung	Beobachter/Quelle
04.-05.01.2010	Hötzum SE Braunschweig	1 Hahn	auf Rapsacker	Jakob
26.01.-01.02.2010	Bennigsen S Hannover	1 Hahn	auf Rapsacker	Garve, Jortzick u. a.
01.02.2010	Leineniederung bei Northeim	1 Exempl.	Überflug	Barthel
15.-25.02.2010	zwischen Gieboldehausen u. Rüdershausen E Göttingen	3 Hennen	auf Rapsacker, alle 3 beringt, erbrütet in Buckow: 1 Henne 2003, 2 Hennen 2009 alle 3 zurückgek. in Belzg. Landschaftswiesen	Hesse, Lange u. a.
23.02-07.03.2010	Sickte SE Braunschweig	1 Hahn	auf Rapsäckern, beringt, erbrütet in Buckow, beheimatet in Belziger Landschaftswiesen	Braemer, Jortzick, Lautenbach,Thamm, Wilhelm u. a.
19.03.2010	Seeburger See E Göttingen	1 Exempl.	Überflug in Richtung NE	Arbeitskreis Göttinger Ornithologen

Wegen der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Orte Hötzum und Sickte ist davon auszugehen, dass der Trappenhahn von Hötzum identisch mit dem von Sickte war. Somit ist festzustellen, dass es im Braunschweiger Hügelland im vergangenen Winter wahrscheinlich nur den Nachweis von einer Großtrappe gegeben hat. Vermutlich wurde diese Großtrappe etwa ab zweiter Februarhälfte auf Rapsfeldern am südwestlichen Ortsrand von Sickte (Landkreis Wolfenbüttel) beobachtet. Sie hielt sich dort bis etwa zum Ende der ersten Märzdekade auf. Die Vogelschutzwarte Brandenburg (Frau Block) wurde am 03.03.2010 durch den Verfasser informiert. Anhand von stark vergrößerten Fotos, die Herr G. Braemer zur Verfügung gestellt hat, wurde festgestellt, dass die Trappe 2003 in Buckow künstlich erbrütet und in den Belziger Landschaftswiesen ausgewildert wurde (Frau Block 11.03.2010). Eine Rückkehr des Vogels dorthin wird angenommen. Eine sichere Identifizierung konnte noch nicht durchgeführt werden, da eine Ringablesung bis jetzt nicht möglich war (Frau Block telef. 28.05. 2010).

Großtrappenhahn im Winter 2010 bei Sickte. Foto: Gerhard Braemer

Für das Ausbleiben einer größeren Winterflucht können mehrere Gründe vermutet werden: Zunächst ist festzustellen, dass es keinen größeren Trappenbestand mehr gibt. 1985 war noch von einem Gesamtbestand von ca. 430 Großtrappen in der damaligen DDR auszugehen. Diese wurden bis 1979 von den Naturschutzstationen Buckow in Brandenburg und Steckby in Sachsen-Anhalt betreut (HUMMEL 1990). Ab 1979 oblag der Trappenschutz nur noch der Naturschutzstation in Buckow, aus der die Staatliche Vogelschutzwarte Brandenburg geworden ist. Durch die Verschlechterung der Lebensbedingungen sank der Bestand der Trappen 1996 auf einen Tiefststand von 57 Vögeln (WATZKE 2010). Von einer einstmals großflächigen Verbreitung auch in landwirtschaftlich genutzten Räumen verblieben Restbestände in den Schutzgebieten des Havelländischen Luchs und der Belziger Landschaftswiesen in Brandenburg sowie des Fiener Bruchs in Sachsen-Anhalt. Den intensiven Schutzbemühungen der Staatlichen Vogelschutzwarte Brandenburg und des Fördervereins Großtrappenschutz e. V. ist es zu verdanken, dass der Bestand der Großtrappe 2009 wieder auf 114 Vögel angewachsen ist (WATZKE 2010).

Bevorzugte Winternahrung vieler größerer Vögel wie z. B. der Gänse und Schwäne und auch der Großtrappen ist seit jeher der Raps. Dies ist besonders nach Einführung der sogennannten Doppel-Null-Sorten seit Beginn der achtziger Jahre festzustellen. Dazu kommt, dass sich seit dieser Zeit der Rapsanbau vervierfacht hat. Auch bei Schneelagen finden die Vögel freigewehte Flächen oder Pflanzen, die von Rehen freigeschlagen wurden (WATZKE 2010). Dabei stehen die Vögel meist in größeren Gruppen zusammen. Im vergangenen Winter wurden zusätzlich Rapsflächen von Mitarbeitern der Vogelschutzwarte und Landwirten freigeschoben, sodass selbst nach Überfrieren der Äcker die Nahrung für die Trappen gesichert war (WATZKE 2010, und Frau

Block telef. 28.05.2010). So hielten sich auf einer Ackerfläche bei Haage nordostwärts des havelländischen Schutzgebietes über fünf Wochen bis zu 62 Großtrappen auf (WATZKE 2010). Deswegen ist davon auszugehen, dass die einzelnen Beobachtungen außerhalb der Einstandsgebiete nur von Großtrappen aus den Belziger Landschaftswiesen oder dem Fiener Bruch stammten.

Bei Frau Block von der Vogelschutzwarte Brandenburg bedanke ich mich für die Bereitstellung der Beobachtungsdaten und für die Mitprüfung des Artikels. Zum Schutz unserer Großtrappen sind Spenden stets willkommen. Das Konto des Fördervereins Großtrappenschutz e. V. lautet: Konto-Nr: 3 859 192 085, MBS Potsdam (BLZ 160 500 00).

Zusammenfassung:

Wider Erwarten fand in dem strengen Winter 2009/2010 keine bemerkenswerte Winterflucht der Großtrappen aus ihren Einstandsgebieten in Brandenburg und Sachsen-Anhalt statt. Der Hauptgrund ist neben den geringen Bestandszahlen darin zu vermuten, dass die Großtrappen auch bei Schneelagen im Bereich ihrer Einstandsgebiete noch ausreichende Nahrung gefunden haben.

Literatur:

HUMMEL, D.& R. BERNDT (1971): Der Einflug der Großtrappe (*Otis tarda L.*) nach Westeuropa im Winter 1969/70. Journal für Ornithologie 112 / Heft 2

HUMMEL, D. (1980): Großtrappen (*Otis tarda L.*) im Braunschweiger Hügelland im Kältewinter 1978/79. Milvus 1/1980

HUMMEL, D. (1990): Der Einflug der Großtrappe (*Otis tarda L.*) nach Westeuropa im Winter 1986/87. Limicola, Band 4, Heft 1

WATZKE, H. (2010): Großtrappen: Auswirkungen des strengen Winters. Der Falke 4/2010

Anschrift des Verfassers:

Peter Velten
Im Mohngarten 10
38162 Cremlingen
E-Mail:re.pe.velten@t-online.de

NABU-
GUT SUNDER Wildtiernis

Erleben Sie einmalige Live-Aufnahmen und Kurzvideos
von heimischen frei lebenden Tieren.
Als angemeldete Gruppe oder als Familienausflug:
Genießen Sie ein unvergleichliches Naturerlebnis -
Gastronomie und Shop inbegriffen!

NABU Gut Sunder
29308 Winsen (Aller)
Ortsteil Meißendorf

NABU

www.
NABU-wildtiernis.de

Ein seltener Gast im Harzvorland

von Michael Müller

Eigentlich wollten meine Frau und ich am 21.05.2010 gegen 19 Uhr die Kormoranschlafplätze am Kiesteich in Wiedelah nördlich von Bad Harzburg und in der Okeraue überprüfen und nachzählen, wie viele Tiere sich zum Schlafen dort einfinden.

Leider stellten wir nicht einen einzigen Kormoran im Bereich des Kiesteiches und der Okeraue fest, obwohl dort immer zwischen 60 und 80 Vögel ihren Schlafplatz hatten. Beim Weggehen vom Teich suchte meine Frau noch einmal mit dem Fernglas die Wasseroberfläche des Teiches ab. Hierbei bemerkte sie auf der Wasseroberfläche nun doch noch einen dunklen schwimmenden Vogel, welchen sie im ersten Moment für einen Kormoran hielt. Bei näherer Betrachtung des Vogels stellte ich beim Blick durch das Fernglas fest, dass es sich nicht um einen Kormoran, sondern um einen Prachttaucher im Brutkleid handelte. Wir konnten den Vogel ca. 2 Stunden bei der Nahrungssuche beobachten. Mit viel Geduld und Ausdauer gelang es mir dann noch vom Prachttaucher einige Aufnahmen zu machen. Eine Nachsuche am nächsten Tag blieb ohne Erfolg.

Prachttaucher wurden im Harzvorland schon in früheren Jahren als Wintergäste beobachtet, aber unseres Wissens noch niemals während der Brutzeit im Prachtkleid.

Abb. 1: Prachttaucher auf dem Wiedelaher Kiesteich am 21.05.2010. Foto: Michael Müller

Anschrift des Verfassers:

Michael Müller
Rosentorstrasse 14
38640 Goslar
E-Mail: michmue@online.de

AviSON

Arbeitsgemeinschaft "Avifauna SüdOstNiedersachsen" im Landesverband Niedersachsen des NABU

Wenn Sie:

- Freude daran haben, Vögel zu beobachten,
- genau wissen wollen, welche Vogelart Sie gerade vor dem Fernglas haben,
- miterleben wollen, wie dynamisch sich die Vogelwelt (Avifauna) der Region Südostniedersachsen im Jahresverlauf entwickelt,
- Ihr Interesse an der Vogelbeobachtung auch für die Zwecke des Natur- und Umweltschutzes einsetzen wollen,

dann wirken Sie doch einfach bei AviSON mit.

Wir treffen uns mehrmals jährlich zu Fachvorträgen und zum fachlichen Austausch und sind fast täglich per E-Mail im Kontakt.

Haben Sie Interesse? Dann senden Sie eine E-Mail an: ulrich.reimers@t-online.de

Seltene Seeschwalben bei Braunschweig

von David Taylor

nach Beobachtungen von Gerhard Braemer, Vera Jortzick, Klaus Pordzik, David Taylor und Peter Wilhelm.

In diesem Frühjahr wurden zwischen dem 13. April und 22. Mai 2010 in den Braunschweiger Rieselfeldern und der benachbarten "nördlichen Okeraue" 8 verschiedene Arten von teilweise sehr seltenen Seeschwalben beobachtet, wobei das zeitweise schlechte Wetter einen positiven Einfluss gehabt haben könnte.

Die Serie begann am 13.04. mit der Beobachtung einer Raubseeschwalbe durch V. Jortzick bei noch gutem Wetter (s. Abb. 1).

Am 19.05. entdeckte V. Jortzick am Vormittag 2 Brandseeschwalben in den Rieselfeldern, die am Nachmittag in der Okeraue gesehen und von G. Braemer fotografiert wurden (s. Abb. 2). Die größte Überraschung war aber am gleichen Tag um 18:50 die Entdeckung einer Lachseeschwalbe bei strömendem Regen in der Okeraue durch D. Taylor (s. Foto von K. Pordzik, Abb. 3). Brandseeschwalben und Lachseeschwalben sind in unserer Region seltene Ausnahmeerscheinungen und für die BS-Rieselfelder Erstbeobachtungen. Von der Lachseeschwalbe gibt es nur noch wenige Brutpaare an der Nordseeküste. Abb. 6 zeigt im Hintergrund eine kleine Brutkolonie dieser Art bei Friedrichskoog und im Vordergrund rechts 2 Küstenseeschwalben.

Im Gegensatz dazu sind Weißbart-, Weißflügel- und Trauerseeschwalben seltene aber regelmäßige Durchzügler in den Rieselfeldern und Okerauen (s. Abb. 4 und 5). Auch Fluss- und Küstenseeschwalben wurden in diesem Frühjahr gesehen. Im Gegensatz zum Vorjahr fehlte nur der Nachweis von Zwergseeschwalben.

Abb. 1: Raubseeschwalbe bei Braunschweig. Foto: D. Taylor am 13.04.2010

Abb. 3: Lachseeschwalbe bei Braunschweig. Foto: K. Pordzik am 19.05.2010

Abb. 2: Brandseeschwalben bei Braunschweig. Foto: G. Braemer am 19.05.2010

Abb. 4: Weißbart-Seeschwalbe bei Braunschweig. Foto: D. Taylor am 20.05.2010

Abb. 5: Weißflügel-Seeschwalben bei Braunschweig. Foto: D. Taylor am 22.05.2010

Abb. 6: Brütende Lachseeschwalben (links oben) und 2 Küstenseeschwalben (rechts unten) bei Friedrichskoog. Foto: W. Oldekop am 22.06.2010

Anschrift des Verfassers:

David Taylor
Rohrkamp 6a
38126 Braunschweig
eMail: taylor-trio@arcor.de

Binnenländische Population des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) in Südost-Niedersachsen wächst weiter

von Bernd Hermenau

Die kleine binnenländische Population des Austernfischers in der Region Südost-Niedersachsen wächst kontinuierlich weiter. So sind in diesem Jahr 2 weitere Brutplätze neu hinzu gekommen und der bekannt gewordene Bestand ist auf nunmehr 15 Brutpaare im Jahre 2010 angestiegen. Weiterhin ist auch der Bestand an Verpaarten und Einzelvögeln in den letzten Jahren angestiegen. Es ist daher möglich, dass neben den bekannten Paaren noch weitere Austernfischer in der Region brüteten.

Diese Zunahme bezieht sich im Wesentlichen auf Flachdach-Bruthabitate. Noch ist das vorhandene Potential von geeigneten Flachdächern als Brutplatz, zusammen mit benachbarten Wiesenflächen als Nahrungshabitat nicht voll ausgeschöpft. Auch aus anderen Teilen Norddeutschlands ist eine tendenzielle Zunahme der Dachbruten des Austernfischers erkennbar (KÖHLER 2005). Allerdings ist absehbar, dass dieser Trend bald nachlässt, da Flachdächer mit Kiesaufschüttung wieder abnehmen und die vorhandenen Dächer zunehmend mit Solaranlagen oder aus Kostengünden mit Dachpappe belegt werden.

Geeignete Bodenbruthabitate sind für die Art nur wenig in der Region vorhanden. Die zwei bekannten Brutplätze verzeichnen zudem einen äußerst geringen Bruterfolg, der bedeutend geringer ist, als bei Dachbruten.

Bisher sind in der Literatur 11 Brutplätze in der Region beschrieben worden (HERMENAU 2004, HERMENAU & OELKE 2005, HERMENAU 2007, 2008). Weitere vier neue Brutplätze sind bis 2010 besetzt worden und werden nachfolgend vorgestellt:

1. Seit 2008 besteht ein Brutplatz auf dem Dach des Betriebsgeländes der Firma Fumu–Reisen in Wedtlenstedt. In den Jahren 2009 und 2010 konnten jeweils 2 Jungvögel ausfliegen. Hilfreich für den Bruterfolg waren hierbei die Zusatzfütterungen der Jungvögel durch Mitarbeiter der Firma. Diese bewirkten einen sicheren und langen Aufenthalt der Jungvögel auf dem Dach bis zum flügge werde. Weitere Informationen sind auf der Internetseite der Firma zu finden.

2. Ebenfalls seit mindestens 2008 existiert ein Brutplatz auf einer Insel des Immenser Teiches bei Lehrte (BUSCH briefl.). Ein Bruterfolg konnte noch nicht registriert werden. Auch 2010 (bis zum Redaktionsschluss dieses Berichtes) ist das Brutgeschehen nicht eindeutig zu beurteilen. Vermutlich bebrütet das Paar ein Nachgelege.

3. Bemerkenswert ist der seit 2010 bestehende Brutplatz eines Paares in Braunschweig in der Schweriner Straße auf dem Dach eines Hochhauses in ca. 27 m Höhe. Einer der Altvögel ist beringt mit dem Helgolandring "4006972" rechts und links mit gelbem Farbring. Dieser Vogel wurde am 18.07.2005 auf dem Dach des Silberkamp–Gymnasiums als Nestling beringt. Bei der ersten Brut des Paares 2010 konnte ein Jungvogel ca. 17 Tage auf dem Dach überleben, bevor er abstürzte. Ein Jungvogel dürfte dort nur Chancen haben, wenn er bis zum Flüggewerden auf dem Dach verbleibt und ausreichend mit Futter versorgt wird. Ob es zu einem Nachgelege kommt ist noch ungewiss. Das Paar konnte bis mindestens 07. Juli im Brutgebiet beobachtet werden.

4. Ein neuer Brutplatz ist auch auf dem Dach eines Mehrfamilienhauses in der Mörickestraße in Peine im Jahr 2010 entstanden (Prof. Oelke briefl.). Als Nahrungshabitat wird vom Austernfischerpaar der Sportplatz der nahen Eichendorfschule benutzt. Die beobachteten beiden Jungvögel wurden später vermisst. Auch dort ist einer der Brutvögel beringt und wurde vermutlich 2005 in Wolfsburg-Fallersleben erbrütet.

Weiterhin zeigen Beobachtungen (insbesondere aus dem Stadtgebiet von Braunschweig), dass noch weitere zur Zeit noch nicht brütende Paare und Einzelvögel zur Brutzeit anwesend sind. Diese werden zumeist in der Umgebung potentieller Flachdachbrutplätze und Sportplätze beobachtet und können somit auch ein Brutvorkommen vortäuschen. Es handelt sich dabei aber meistens um jung verpaarte Austernfischer im Alter von 2 bis 4 Jahren, wie Ringablesungen belegen. Dies dürfte in den nächsten Jahren zu einem weiteren Anstieg der Brutplätze führen. Es besteht weiter Klärungsbedarf, und daher können alle Meldungen über Beobachtungen von Austernfischern hilfreich sein.

Da die Brutsaison zum aktuellen Redaktionsschluss dieser AVES-Ausgabe noch nicht vollständig beendet ist, sind einige Brutdaten für 2010 noch nicht vollständig bekannt.

Insgesamt wurden im Jahr 2008 10 bis 12, im Jahr 2009 12 bis 14 und im Jahr 2010 10 bis 11 Jungvögel flügge. Die Brutdaten der Vorjahre sind in der Literatur aufgeführt (HERMENAU 2004, HERMENAU & OELKE 2005, HERMENAU 2007, 2008). Von den seit 2004 in der Region Südost-Niedersachsen beringten Jungvögeln sind bisher 6 Vögel wieder hier beobachtet worden. Bei 4 Vögeln gelang ihre genaue Identifizierung an Hand der Ringnummer. Bei 2 Ringvögeln konnte bisher nur der Brutplatz und das Jahr der Beringung festgestellt werden. Vier von den jungen Ringvögeln haben bisher gebrütet.

Der Verfasser dankt den vielen Mitarbeitern und Helfern bei der Betreuung der Brutplätze, den unterstützenden Fütterungen und der Hilfe bei den Beringungsaktionen in der Region Südost-Niedersachsen.

Abb.: Austernfischer-Paar auf dem Dach des Hochhauses in der Schweriner Straße. Der vordere Austernfischer wurde am 18.07.2005 in Peine auf dem Dach des Silberkamp-Gymnasiums als Jungvogel beringt.

Literatur

HERMENAU, B. (2004): Beobachtungen des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) 2004. Milvus Braunschweig 22: 13-19.

HERMENAU, B. & H. OELKE, H. (2005): Verstädterung des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) im südöstlichen Niedersachsen. Beiträge zur Naturkunde Niedersachsen 58: 103-112.

HERMENAU, B. (2007): Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) brütet in Braunschweig. Milvus 25: 55-60.

HERMENAU, B. (2007): Weitere Bruten des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) im südöstlichen Niedersachsen. Beiträge zur Naturkunde Niedersachsen 60: 78-80.

HERMENAU, B. (2008): Weitere Bruten des Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) in Braunschweig. Milvus 26: 73-74.

KÖHLER, L. (2005): Immer mehr Austernfischer brüten auf Kiesdächern. Der Falke 52: 388.

Anschrift des Verfassers:

Bernd Hermenau
Am Schwarzen Berge 57
38112 Braunschweig

Rezensionen

von Hans-Martin Arnoldt

ROLF SCHOPPE, DIE VOGELWELT DES KREISES HILDESHEIM, Olms-Verlag, Hildesheim 2006, 516 Seiten, € 89.

Die Kolleginnen und Kollegen unserer Nachbarregion Hildesheim haben bereits im Jahre 2006 eine umfangreiche Avifauna für dieses Gebiet herausgebracht. In einem breit angelegten allgemeinen Teil werden die naturräumlichen Bedingungen dargestellt, dazu Geologie, Böden, Klima und Pflanzenwelt als Lebensgrundlage der vorkommenden Vögel. In einem speziellen Teil werden für jede einzelne Vogelart, 321 insgesamt, die vom Ornithologischen Verein zu Hildesheim e. V. (OVH) in den vergangen 60 Jahren gesammelten Beobachtungen zusammengefasst und darüber hinaus die verfügbaren aktuellen und historischen Quellen des 20., des 19. und punktuell sogar des ausgehenden 18. Jahrhundert ausgewertet (insgesamt weit über 1100 Literaturnachweise). Ein Bildteil präsentiert Farbfotos ausgewählter Arten und Biotope des Hildesheimer Gebietes. Darüber hinaus bietet das Buch eine Darstellung zur Geschichte der vogelkundlichen Forschung im Landkreis Hildesheim, darin auch Würdigungen des zeitweise in Hildesheim tätigen Prof. Matthias Brinkmann als Verfasser der wichtigen Regionalavifauna "Die Vogelwelt Nordwestdeutschlands" von 1933 sowie von Paul Feindt als Begründer und langjährigem Vorsitzenden des Ornithologischen Vereins zu Hildesheim (Gründung 1953). Ein tabellarischer Anhang enthält u. a. Vogelartenlisten ausgewählter, besonders gut untersuchter Gebiete. Siedlungsdichte-Untersuchungen für die verschiedenen Biotoptypen sowie Nachweise von Beringungen und Wiederfunden schließen das Buch ab.

HANS-HEINRICH DÖRRIE, GÖTTINGENS GEFIEDERTE MITBÜRGER – STREIFZÜGE DURCH DIE VOGELWELT EINER KLEINEN GROßSTADT, Göttinger Tageblatt Buchverlag, Göttingen 2009, 181 Seiten, ISBN 978-3-924781-58-3, € 14,80.

Das Buch ist nicht als herkömmliche, nach Arten gegliederte Avifauna aufgebaut, sondern liefert auf der Basis von Kartierungen und anderen Datenerhebungen konkrete Angaben zum Bestand und zur langjährigen Populationsdynamik von Vogelarten, konzentriert auf das Göttinger Stadtgebiet. Die im Text vorkommenden 22 Beobachtungsgebiete sind auf einer Karte des Stadtgebietes ausgewiesen. Ein historischer Abriss der ornithologischen Erforschung Göttingens sowie ein aktueller Sachstand zur Erkundung der Göttinger Avifauna bilden gewissermaßen die Einleitung. Danach folgen u. a. Kapitel zu den Vögeln der Wasser- und Feuchtgebiete, zu Höhlen-, Halbhöhlen- und Gebäudebrütern, zu Baum-, Gebüsch- und Bodenbrütern, zu den Brutvogelarten des offenen Kulturlands, zu verschwundenen bzw. nur noch unregelmäßig oder ausnahmsweise brütenden Vogelarten sowie eine Bilanz der Brutvögel Göttingens. Kapitel zum Natur- und Vogelschutz im Siedlungsbereich, zu "Problemvögeln" (= Rabenvögel, sogenannten Straßentauben und Kormorane) und zu den lohnenden Beobachtungsgebieten runden das Buch ab. Eine Artenliste der im Göttinger Stadtgebiet nachgewiesenen Vogelarten, Adress- und Literaturverzeichnisse sowie ein Index bilden den Abschluss. Das Werk ist mit über 150 Fotos, Tabellen und Karten reich illustriert.

JOHANN FRIEDRICH NAUMANN, DIE VÖGEL MITTELEUROPAS, Eichborn Verlag – Die Andere Bibliothek, Frankfurt am Main 2009, 520 Seiten, ISBN 978-3-8218-6223-1, € 99.

Der Eichborn-Verlag hat in einem großformatigen Prachtband eine Auswahl aus dem Original-Werk des bedeutendsten deutschen Ornithologen Johann Friedrich Naumann (1780 - 1857) als Faksimile herausgegeben. Das Faksimile-Buch enthält 14 ausgewählte Artbeschreibungen aus dem 1897 bis 1903 in zweiter Auflage erschienenen Werk Naumanns sowie 80 Aquarelle, die den Kupfertafeln der 1844 abgeschlossenen Erstauflage zugrunde lagen. Der einleitende Essay des Verlegers und Ornithologen Arnulf Conradi weist auf die Bedeutung Naumanns und das auf der Grundlage seiner Sammlungen im Schloss Köthen/Anhalt entstandene vogelkundliche Museum hin.

Übrigens ist in der Akzente-Versandbuchhandlung kürzlich auch ein kompletter Reprint von Naumanns Werk zum Preis von 998,00 € erschienen.

ORNITHOLOGISCHE JAHRESBERICHTE DES MUSEUM HEINEANUM 27, Museum Heineanum, Halberstadt 2009, 120 Seiten, ISSN 0947-1065, € 7,50 + Versand.

Das Heft enthält u. a. Beiträge über das Auftreten der Alpenbraunelle *Prunella colaris* auf dem Brocken im Harz (M. Hellmann), deren künftige Ansiedlung als Brutvogel danach für möglich gehalten wird, über den Bestand der Greifvögel im Nationalpark Harz (M. Wadewitz), über baumhöhlenbrütende Mauersegler *Apus apus* (E. Günter & M. Hellmann) sowie über das Vorkommen des Rotmilans *Milvus milvus* (U. Alex & B. Nicolai). Darüber hinaus wird über die vierte Ausstellung Moderne Vogelbilder im Museum Heineanum und die Verleihung des Deutschen Preises für Vogelmaler "Silberner Uhu" 2009 berichtet (R. Holz & B. Nicolai). Farb- und Schwarzweißfotos sowie zahlreiche Karten und Tabellen tragen zur Veranschaulichung der behandelten Themen bei.

HALDENSLEBER VOGELKUNDE-INFORMATIONEN 27 (2009) [Redaktionsschluss 05.10.2009], Haldensleben 2009, 135 Seiten, 3,00 € + Versandkosten (Bezug über: Reinhold Brennecke, Waldring 4, 39340 Hal-densleben).

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Haldensleben e. V. gibt bereits den 27. Jahresband heraus. Er umfasst 135 Seiten und ist mit einer Anzahl guter Farbfotos sowie historischer SW-Fotos illustriert. Neben den avifaunistischen Jahresberichten 2008 für den Altkreis Haldensleben (R. Brennecke) sowie für den Naturpark Drömling (F. Niebel) enthält er u. a. einen Bericht über den Weißstorch-Brutbestand 2008 im Landkreis Börde und im Drömling, einen Brachvogelbericht 2008 für den Naturpark Drömling (U.-G. Damm), einen Beitrag über die Bienenfresserbruten 2008 im ehemaligen Ohrekreis (K. Uhlenhaut), einen Situationsbericht zur Vogelwelt des Seelschen-Bruches zwischen Wefensleben und Hakenstedt südlich der Bundesautobahn A 2 im Jahr 2008 (H.-G. Benecke, R. Hort, R. Würl) sowie einen biographischen Abriss über den braunschweigischen Forstmann und Ornithologen Friedrich Menzel [1867-1935, u. a. in Bad Harzburg und Calvörde, zahlreiche Veröffentlichungen zur Vogelwelt des Freistaates Braunschweig] (R. Brennecke). Darüber hinaus ist der auch als Gast in der Braunschweiger Okeraue und den Rieselfeldern bekannte Pelikan Quax mit einem Foto dokumentiert.

VÖGEL IN DEUTSCHLAND – 2009. Herausgegeben von C. Sudfeldt, R. Dröschmeister, M. Flade, C. Grüneberg, A. Mitschke, J. Schwarz und J. Wahl im Auftrag des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA), des Bundesamtes für Naturschutz und der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten, Münster 2009. 68 Seiten, ISBN 978-3-9811698-5-0, 7,00 € [Kostenloser Download über DDA-Homepage möglich].

Die angezeigte Veröffentlichung ist eine Bestandsaufnahme des Vogelschutzes in Deutschland, entstanden als Gemeinschaftswerk von über 5.000 überwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die einleitende Bilanz zum 30-jährigen Bestehen der Europäischen Vogelschutzrichtlinie skizziert leider die Nichterreichung der formulierten Schutzziele und die gegenüber dem Vorjahr weiter verschlechterte Situation: Vögel der Agrarlandschaft und Bodenbrüter weisen starke Bestandsverluste auf. Außerdem gab es in den letzten 5 Jahren Bestandsabnahmen bei über 40% der häufigen Brutvogelarten. Für 64 ausgewählte, häufige Vogelarten wird die Entwicklung der Brutbestände bezogen auf Trends für die Jahre von 1990 bis 2007 sowie von 2003 bis 2007 dargestellt. Weitere Kapitel sind den Europäischen Schutzgebieten im Natura 2000-Netzwerk, dem Management und Schutz von Europäischen Vogelschutzgebieten [in Deutschland], den Vogelarten der Agrarlandschaft, der Wälder, der Siedlungen, der Binnengewässer, der Küsten und Meere sowie der Alpen gewidmet. Außerdem wird die Verantwortung für wandernde Arten im Hinblick auf Überwinterungsgebiete und Rastplätze herausgestellt. Abschließend werden gebietsfremde Vogelarten sowie bemerkenswerte Brutvorkommen 2009 behandelt. Der Bericht ist mit aussagekräftigen Fotos, Verbreitungskarten, Diagrammen und Tabellen hervorragend ausgestattet.

DIE VÖGEL NIEDERSACHSENS UND DES LANDES BREMEN – RABENVÖGEL BIS AMMERN –. Naturschutz und Landschaftspflege in Niedersachsen Sonderreihe B 2.11. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz. Im Auftrage der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung herausgegeben von Herwig Zang, Hartmut Heckenroth und Peter Südbeck. Hannover 2009, 510 Seiten, 25,00 €.

Mit dieser Lieferung 11 wird der letzte Band des speziellen Teils der seit 1978 im Erscheinen begriffenen Avifauna "Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen" vorgelegt. Er ist dem langjährigen Mitherausgeber Friedel Knolle gewidmet (1923 – 1997). In gleicher Weise wie bisher werden die

räumlichen und zeitlichen Vorkommen der Brut- und Gastvögel, ihre Bestände und deren Entwicklung, die Ansprüche an den Lebensraum, Daten zur Fortpflanzungsbiologie, die Gefährdungsursachen sowie mögliche Schutzmaßnahmen umfassend beschrieben. Verbreitungskarten, Diagramme und Tabellen zu nahezu jeder Art sorgen für größtmögliche Anschaulichkeit. Neben den umfangreichen Artkapiteln – von Eichelhäher bis Grauammer – enthält das Buch einleitend zwei Beiträge mit der Darstellung der Verfolgungsproblematik für Rabenvögel und Sperlinge aufgrund der Auswertung von Literatur sowie von historischen Quellen aus dem Niedersächsischen Landesarchiv und seinen regionalen Staatsarchiven. Auf die abschließenden Bände 1 (Allgemeiner Teil) und 3 (Bibliographie) darf man gespannt sein.

VOGELKUNDLICHE BERICHTE AUS NIEDERSACHSEN 40, Heft 1/2 Dezember 2008. Niedersächsische Ornithologische Vereinigung e. V., 512 Seiten, 30,00 €.

Dieses Doppelheft der Vogelkundlichen Berichte ist dem langjährigen Vorsitzenden der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung Herwig Zang zum 70. Geburtstag gewidmet. 81 Autoren liefern in 57 Beiträgen – abgesehen von den am Anfang stehenden biographischen Notizen sowie den persönlichen Erinnerungen einiger Mitstreiter an gemeinsame Erlebnisse mit Herwig Zang – einen bunten Querschnitt von ornithologischen Fachbeiträgen mit meistenteils niedersächsischen Bezügen, also aus dem Hauptbetätigungsfeld des in Goslar ansässigen Jubilars. Die Liste der Autoren liest sich wie ein "Who is Who" der deutschsprachigen Ornithologie. Inhaltlich werden nahezu alle möglichen ornithologischen Fragestellungen behandelt. Auch der Raum Südostniedersachsen und der Harz sind dabei mit interessanten Themen vertreten, darunter Beiträge über die Ergebnisse und Erfahrungen im Brutvogelmonitoring im Nationalpark Harz (Späth/Laske/Mitschke), über Wegzugverlauf und Populationstrends von gebüsch- und schilfbewohnenden Kleinvögeln in den Düpenwiesen bei Wolfsburg (Flade/Mann) sowie über ausgewählte Neozoen in der Avifauna Salzgitters (Wassmann/Wimmer). Die Ausstattung des Bandes mit exzellenten Farbfotos, Diagrammen, Tabellen und Verbreitungskarten lässt keine Wünsche offen.

JOSEF H. REICHHOLF, RABENSCHWARZE INTELLIGENZ – WAS WIR VON KRÄHEN LERNEN KÖNNEN. Herbig Verlagsbuchhandlung, München 2009, 254 Seiten, ISBN 978-3-7766-2600-1, € 19,95.

Der Autor, Zoologe an der Zoologischen Staatssammlung in München, vermittelt Fakten und Hintergründe über Raben und Krähen – einschließlich ihrer Verwandten wie Elstern und Häher – als "intelligenteste" Vogelarten überhaupt. Neben ihren erstaunlichen Verhaltensweisen beschreibt er das Verhältnis der Menschen zu ebendiesen Vogelarten. Reichholfs Studien über freilebende und von Hand aufgezogene Rabenvögel belegen, dass die ungeliebten Vögel fähig sind, ihre tierischen und menschlichen Partner sowie alle anderen Vögel im Schwarm genau zu erkennen, unfreundliche Lebewesen zu bestrafen, ihre Konkurrenz beim Verstecken von Aas zu täuschen oder Wölfe gekonnt in Schach zu halten. Er belegt die Sinnlosigkeit von Regulierungsversuchen und zeigt Ausweichstrategien der Rabenvögel. Auch die mythologischen Aspekte ihrer Existenz werden behandelt.

HANS-GÜNTHER BAUER & FRIEDERIKE WOOG, NICHTHEIMISCHE VOGELARTEN (NEOZOEN) IN DEUTSCHLAND, TEIL I: AUFTRETEN, BESTÄNDE UND STATUS; in: Die Vogelwarte 46, 2008: S. 157 – 194 [Kostenloser Download über DO-G-Homepage möglich].

Der Beitrag ist ein erster Bericht der 1998 eingerichteten Projektgruppe Neozoen der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) über den Status nichtheimischer Vogelarten in Deutschland. Ziel der Arbeit ist es zum einen, einen Überblick derzeitiger Erkenntnisse zu Auftreten und Häufigkeit und eine erste nachvollziehbare Statuseinordnung der Neozoen in Deutschland zu liefern. Zum zweiten sollen Feldornithologen durch diese Arbeit angeregt werden, Beobachtungen von Neozoen ebenso zu behandeln wie die einheimischen Vogelarten, und Daten zu Einzelvorkommen und vor allem Brutnachweise weiterzugeben, um unsere großen Kenntnislücken zu schließen. Zu dieser Arbeit korrespondiert für unsere Region geradezu optimal: Ralf Wassmann & Walter Wimmer, Ausgewählte Neozoen in der Avifauna Salzgitters; in: Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen, Band 40, Heft 1/2, Dezember 2008, S. 473 – 479 [Zang-Jubiläumsschrift].

Anschrift des Verfassers:

H.-M. Arnoldt: Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, HM.Arnoldt@t-online.de

Hinweise für Autoren

Manuskripte werden als unformatierte WORD-Dateien erbeten, Grafiken und Fotos zusätzlich im jpg-Format. Tabellen bitte immer mit Tabulatoren - nicht mit Leerzeichen - eingeben. Hinsichtlich Aufbau der Arbeit und Zitierweise kann das jeweils neueste Heft als Muster herangezogen werden. Der Schriftleiter berät die Autoren gern bei der Erstellung ihrer Manuskripte und bittet in Zweifelsfällen um frühzeitige Rücksprache.

Inhalt

		Seite:
REIMERS, U.:	Zum Geleit	
SCHMIDT, H.:	Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2009 für die Umgebung Braunschweigs	1-16
OLDEKOP, W. & B. Hermenau:	Ein Rückblick auf 30 Jahre systematischer Limikolenzählungen in den Braunschweiger Rieselfeldern	17-24
LEHMHUS, J.:	Zur Identifikation einiger häufigerer Gänsehybriden	25-33
LEHMHUS, J.:	Ein wahrscheinlicher Hybrid zwischen Zimtente und Krickente in Braunschweig	34
Fischer, M., V. Bachmann, D. Poethke & M. Steinmann:	Erfassung der Spechte im Bereich der Herzogsberge (LK Wolfenbüttel)	35-44
VELTEN, P.:	Beobachtung von Großtrappen (*Otis tarda*) im Braunschweiger Hügelland und benachbarten Gebieten im Winter 2009/2010	45-47
MÜLLER, M.:	Ein seltener Gast im Harzvorland	49-50
TAYLOR, D.:	Seltene Seeschwalben bei Braunschweig	51-52
HERMENAU, B.:	Binnenländische Population des Austernfischers (*Haematopus ostralegus*) in Süd-Ost Niedersachsen wächst weiter	53-54
ARNOLDT, H.-M.:	Rezensionen	55-57